



SIE WERDEN LACHEN:

DIE BIBEL.



200 Jahre

sächsische
haupt-Bibelgesellschaft

VORWORT	1
GRUSSWORTE	2
GESCHICHTLICHER ABRISS	3
BIBELUMSCHREIBUNG DER SHBG	4
ERINNERUNGEN	5
RELIGIONSPÄDAGOGISCHER LERNORT BIBELHAUS	6
»DER LEBENSLAUF MEINER BIBEL«	7
BIBLIOGRAPHIE 1814-2014	8
ANGEBOTE UND MÖGLICHKEITEN	9

festschrift

ZUM 200-JÄHRIGEN JUBILÄUM DER SÄCHSISCHEN HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT E. V.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	4
Grußworte	
<i>Landesbischof Jochen Bohl</i>	10
<i>Staatsministerin Brunhild Kurth</i>	12
<i>Oberbürgermeisterin Helma Orosz</i>	14
<i>Oberlandeskirchenrat Dietrich Bauer</i>	16
<i>Generalsekretär der DBG Dr. Christoph Rösel</i>	18
Geschichtlicher Abriss	
<i>Ekkehard Weber</i>	20
Die Bibelumschreibung der SHBG als bibelmissionarisches Projekt	
<i>Prof. Dr. Thomas Knittel</i>	44
Erinnerungen:	
Zeitzeugen berichten aus 100 Jahren SHBG	68
Religionspädagogischer Lernort Bibelhaus	
<i>Ekkehard Weber</i>	78
»Der Lebenslauf meiner Bibel« Jugendliche und junge Erwachsene geben Einblicke in ihren persönlichen Umgang mit der Bibel	
<i>Tobias Petzoldt</i>	86

Bibliographie der Sächsischen Haupt-Bibelgesellschaft 1814-2014	
<i>Waltraud Eichler</i>	104
Angebote und Möglichkeiten	126
Abkürzungsverzeichnis	140
Impressum	144



VORWORT

»Sie werden lachen: die Bibel.«

Mit diesen Worten reagierte Bertolt Brecht im Oktober 1928 auf die Frage, welches Buch auf ihn in seinem Leben den größten Eindruck gemacht hat. Gerade verzeichnete die Aufführung seiner Dreigroschenoper einen Riesenerfolg, da gab er in einer Zeitungsumfrage diese überraschende Antwort. Wer sich näher mit dem Dichter und Schriftsteller beschäftigt, weiß, dass er dem Christentum gegenüber sehr kritisch eingestellt war. Doch aus der Sprachkraft, der Bilderfülle und der Menschlichkeit der Bibel schöpfte er wieder und wieder Themen und Worte. Und so schämt sich der Kommunist Brecht auch nicht, diese Auskunft zu geben: »Sie werden lachen: die Bibel.«¹

Dankbares Erinnern auf dem Weg in die Zukunft

Die Bibel: Fasziniert von der Kraft ihrer Botschaft engagieren sich Menschen dafür, dass möglichst viele Zeitgenossen Zugang zu diesem besonderen Buch finden. Seit ihrer Gründung im Jahre 1814 verfolgt auch die Sächsische Haupt-Bibelgesellschaft (SHBG) dieses Anliegen. Dabei hat die Ausstrahlung der Bibel selbst dafür gesorgt, dass in all den Jahren die Nachfrage nach ihr und nach Information über sie nie abrisst. Für die Mitglieder der Gesellschaft ist das im 200. Jubiläumsjahr Grund zu Dankbarkeit und Freude. Wir sehen dieses Jubiläum als »Zwischenstopp« vor neuen Herausforderungen und diese Broschüre soll Rechenschaft darüber geben, wo wir herkommen und wo wir stehen. Weitere und zum Teil ausführlichere Informationen finden sich dazu auch auf unserer Internetseite www.saechsisches-bibelhaus.de.

Das sächsische Bibelhaus in Dresden

Um dem steigenden Interesse nach Informationen über die Bibel zu entsprechen, installierte die SHBG im Jahre 1993 in ihrem Vereinshaus in Dresden-Blasewitz eine Ausstellung über die Entstehungs- und Wirkungsgeschichte der Bibel, die in den Jahren 2002 und 2010 überarbeitet und neuen didaktischen Einsichten angepasst wurde. Menschen aller Altersgruppen und unterschiedlicher Weltanschauungen nutzen seither die Möglichkeit zu entdecken, welche Ereignisse in unserer Geistes-, Kultur-, Bildungs-, Reli-

gions- und sogar Handwerksgeschichte ohne die Bibel nicht vorstellbar sind. In dieser Ausstellung laden verschiedene Stationen zur Beschäftigung mit den Themen »Schrift«, »Buch«, »Bibel« usw. ein. Die Möglichkeit, uralte oder ganz moderne Informationstechnologien selbst ausprobieren zu können, findet großen Anklang. Vom Papyrus über die elf Kilogramm schwere Kurfürstenbibel bis hin zur kompletten englischen Bibel auf wenigen Quadratzentimetern Mikofilm kann alles im wahrsten Sinne des Wortes »begriffen« werden. Auf diese Weise beantworten sich auch die Fragen: Wozu brauchen wir heutzutage noch eine Bibelgesellschaft, wenn man in jeder Buchhandlung Bibeln unterschiedlichster Übersetzungen und Formate kaufen kann? Und stehen nicht in den Kirchgemeinden und in fast jeder Schule ausreichend Bibeln zur Verfügung? Leiten nicht dort sowie in vielen anderen Bildungsstätten ausgebildete Lehrkräfte zum sachgerechten Umgang mit diesem Buch an?

Doch das Bibelhaus in Dresden ist durchaus einen Besuch wert, denn hier gibt es Anschauungsmaterialien und Betätigungsmöglichkeiten, die in Schulen, Ausbildungsstätten und Gemeinden nicht vorgehalten werden können. Darum eignet es sich als außerschulischer und übergemeindlicher Lernort auch besonders gut für die Projektarbeit.

Die Bibliothek des Vereins liefert nicht nur interessante Einblicke in die Überlieferungsgeschichte der Bibel, sondern ist wegen der Vielfalt der vorhandenen Bücher für wissenschaftlich Interessierte ein besonderes Recherchezentrum in Sachen Bibelübersetzung und Sprachentwicklung. Bibeln in den unterschiedlichsten Sprachen der Welt sowie eine 32-bändige Bibel in Blindenschrift geben zudem einen Eindruck über die Wechselwirkung von Sprache und Schrift.

In der Bücherstube kann man sich über eine Vielzahl von analogen und digitalen Publikationen zu »Bibel« und »Glaube« informieren. Die von der Deutschen Bibelgesellschaft herausgegebenen wissenschaftlichen Ausgaben in Hebräisch, Griechisch und Latein sind genauso vorhanden wie die aktuellen Ausgaben der Luther-, Zürcher-, der Neuen Genfer Bibel und vieler anderer Übersetzungen. Eines der interessantesten neuen Übersetzungsprojekte ist



die Basis-Bibel. Diese Textfassung, in der bereits das Neue Testament und die Psalmen vorliegen, wird zusammen mit jugendlichen Internetnutzern entwickelt. Die analoge und die digitale Fassung können im Bibelhaus getestet werden.

Darüber hinaus stellt sich die SHBG auch den ganz klassischen Aufgaben. Dank unserer Förderer können wir in einem bestimmten Umfang deutsch- oder fremdsprachige Bibeln preisgünstig oder kostenlos an Entbindungsstationen, an Schulen und Kindergärten, an die Krankenhaus- und Gefängnis-seelsorge und ähnliche Einrichtungen abgeben.

Durch ehrenamtliches Engagement wird das »Bibelhaus mobil« möglich. Zu großen Festen wie dem Tag der Sachsen, Kirchentagen, Kirchspielfesten usw. kommen die Druckerpresse und ein ausgewähltes Informationsangebot vor Ort. Besucher der Veranstaltung können sich einen Bibelabschnitt mit (nachempfundener) Gutenberg-Technik selbst drucken, sich über Angebote des Bibelhauses informieren und einschlägige Literatur erwerben. Unter »Angebote und Möglichkeiten« (Kapitel 12) ist u. a. dazu Weiteres zu lesen.

Die Festschrift im Überblick

Diese Publikation versucht neben einigen Betrachtungen über historische Entwicklungen aus heutiger Sicht vor allem die Beschäftigung mit dem Thema »Bibel heute« in den Blick zu nehmen. Der folgende Überblick soll die Inhalte der einzelnen Gliederungspunkte für den Leser charakterisieren:

- In den **Grußworten** äußern sich wichtige Partner unserer Arbeit zur Bedeutung und Rolle der SHBG.
- Das Satzungs-Ziel, »**Gebrauch und Verständnis der Bibel zu fördern**«, nimmt Ekkehard Weber in seiner Diplomarbeit in den Blick. Der hier abgedruckte Auszug führt vor Augen, wie über die Jahrzehnte hinweg in immer neuen Facetten dieser Anspruch realisiert wurde und heute realisiert wird.



ausführlich siehe unter:
www.saechsisches-bibelhaus.de/download/diplomarbeit_weber.pdf

- Was es heißt, die **Bibel in die Sprache unserer Zeit** zu bringen, dieser Frage geht Prof. Dr. Thomas Knittel im darauf folgenden Artikel nach: Die Bibelumschreibung der SHBG als bibelmissionarisches Projekt. Bei seiner Spurensuche im Bibelhaus ist er auf Beweise gestoßen, dass auch in einem System erklärter Religionsfeindschaft das Bestreben wach bleibt, Menschen die Bibel und ihre Botschaft zeitgemäß zu erschließen.
- »**Erinnerungen: Zeitzeugen berichten aus 100 Jahren SHBG**« überschreibt der Vorstand das Kapitel, in dem unter Verwendung von Beiträgen ehemaliger Geschäftsführer die Entwicklung in den zurückliegenden 100 Jahren skizziert wird. Auch das Thema »Staatssicherheit« wird hier berührt.
- **Religionspädagogischer Lernort Bibelhaus:** In einem weiteren Kapitel der Diplomarbeit von Ekkehard Weber wird die religionspädagogische Arbeit heute in ihrer konzeptionellen Ausrichtung und ihrer täglichen Praxis kritisch beleuchtet.
- »**Der Lebenslauf meiner Bibel**« Jugendliche und junge Erwachsene geben ganz persönliche Einblicke in ihren Umgang mit dem Buch der Bücher.
- Eine umfangreiche **Bibliographie** wurde im Rahmen einer Studienarbeit von Waltraud Eichler zusammengestellt. Diese v. a. für wissenschaftliche Nutzer präzise Auflistung der in zweihundert Jahren von der SHBG herausgegebenen, verlegten und geförderten Bibeln und weiteren Schriften gibt der Festschrift »Achtergewicht«. Eine solche Zusammenstellung erfolgt zum ersten Mal. Die Erfassung der Titel ist gegliedert und dokumentiert die Fundorte, wo die Publikationen heute gelesen werden können.
- Dass das Büchlein am Ende *Angebote und Nutzungsmöglichkeiten* nennt, liegt in der Logik dieser Schrift, die ihre Leser zur eigenen Erfahrung mit dem Ganzen und zum Besuch des Bibelhauses einladen will.



ausführlich siehe unter:
www.saechsisches-bibelhaus.de/download/diplomarbeit_weber.pdf

Hier findet sich auch eine kurze Zusammenstellung der Angebote anderer regionaler Bibelgesellschaften, der Deutschen Bibelgesellschaft Stuttgart (DBG) und der Internationalen Vereinigung der Bibelgesellschaften.

»Geschenkt«

Großzügige Förderungen erlauben es uns, diese Schrift kostenlos abzugeben. Wir versuchen damit auf den verschiedensten Wegen Einrichtungen und Menschen zu erreichen, die die Angebote des Dresdner Bibelhauses und der SHBG in Anspruch nehmen oder in Anspruch nehmen könnten, wie Geschichts-, Deutsch-, Ethik- und Religionslehrer und ihre Klassen, Dozenten und Studierende, Jugendleiter, Gemeinde- und Religionspädagogen sowie ihre Gruppen und Klassen, Pfarrer und ihre Konfirmanden, Hauskreise, Gemeindeteams sowie Themengruppen aus dem nichtkirchlichen und kirchlichen Bereich.

Der Vorstand dankt

Wir danken der Evangelischen Hochschule Moritzburg für die wissenschaftliche Unterstützung der Jubiläumsvorbereitung sowie für die Genehmigung der studentischen Arbeiten in diesem Zusammenhang. Besondere Begleitung erfuhren wir von Herrn Prof. Dr. Thomas Knittel durch die Hinweise, die thematischen Anregungen, die fachliche Beratung und die Mitarbeit im Redaktionsteam. Dafür und für seinen Artikel »Die Bibelumschreibung der SHBG als bibelmissionarisches Projekt« sind wir sehr dankbar.

Herrn Ekkehard Weber danken wir für die Untersuchungen zur Arbeit der SHBG in seiner Diplomarbeit an der Ev. Hochschule Moritzburg und für deren ausschnittsweise Bearbeitung für die Veröffentlichung in dieser Publikation. Frau Waltraud Eichler danken wir für die Erarbeitung der Bibliographie im Rahmen einer Studienarbeit an der Ev. Hochschule Moritzburg. Herrn Dozent Petzoldt, ebenfalls Ev. Hochschule Moritzburg, danken wir für die Ausrichtung des Jugendwettbewerbes »Der Lebenslauf meiner Bibel«. Den Teilnehmern danken wir für ihre Texte.

Den ehemaligen Geschäftsführern Pf. i. R. Dr. Baldauf und Pf. i. R. Reime danken wir für ihre Zuarbeiten zu den »Erinnerungen«.

Wir danken Herrn Landesbischof Bohl, Frau Staatsministerin Kurth, Frau Oberbürgermeisterin Orosz, Herrn OLKR Bauer und dem Generalsekretär der DBG Herrn Dr. Rösel für die Grüße und die damit zum Ausdruck gebrachte Wertschätzung der Arbeit der SHBG.

Ein besonderer Dank gilt Herrn Pf. i. R. Dr. Thomas für seine vielfältigen Anregungen, für die hilfreiche Begleitung der Entstehung der Bibliographie und für die Öffnung seiner privaten Bibliothek.

Wir danken der Deutschen Bibelgesellschaft für die Überlassung der Rechte zur Publikation von Artikeln. Für die Unterstützung durch die Bibliothek des Landeskirchenamtes und durch die Sächsische Landes- und Universitätsbibliothek sind wir ebenfalls dankbar.

Ohne die großzügige finanzielle Förderung durch das Evangelisch-Lutherische Landeskirchenamt Sachsens sowie die Zuwendungen von Institutionen, Geschäftspartnern, Privatpersonen und Sponsoren hätte diese Broschüre nicht erscheinen können. Wir danken auch für diese Unterstützung.

Der Vorstand der Sächsischen Haupt-Bibelgesellschaft e. V.

<i>Horst Slesazeck</i>	Vorsitzender
<i>Martina Schur</i>	Stellvertreterin
<i>Christian v. d. Herberg</i>	Mitglied
<i>Holger Richter</i>	Mitglied
<i>Simona Mielich</i>	Mitglied

¹ Bertolt Brecht: Werke, Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe, 1. Auflage 1992, Aufbau-Verlag Berlin und Weimar, Bd. 21, S. 248 Z.25

GRUSS DES LANDESBISCHOFS JOCHEN BOHL



Nach den Verheerungen eines Krieges besinnen sich Menschen neu auf das, was einen Menschen in seinem Leben wirklich trägt; sie fragen nach dem Wort Gottes, wie es von der Heiligen Schrift bezeugt wird. So kam es 1814 zur Gründung dessen, was wir heute die Sächsische Haupt-Bibelgesellschaft nennen.

Diese Gründung wäre im Übrigen nicht möglich gewesen ohne die Zustimmung der damaligen russischen Besatzungsmacht in Sachsen – ein Beispiel für ein gelungenes Zusammenwirken von weltlicher Macht und Kirche, an das wir uns gerade im Lutherdekadenjahr 2014 unter dem Titel »Reformation und Politik« gern erinnern.

Heute mag es nicht nur an der religions- und damit auch bibelfeindlichen Politik der DDR, sondern auch an der langanhaltenden Periode des Friedens und am Wohlstand, den wir in unserem Land genießen, liegen, dass die Nachfrage nach Bibeln mit der vor 200 Jahren nicht zu vergleichen ist. Es ist kein Problem mehr, eine Bibel zu erwerben; sie steht auch als »App« zur Verfügung. Dennoch ist ihr Inhalt vielen Menschen

in unserer Zeit kaum oder gar nicht bekannt. Insofern sehe ich eine große Chance darin, dass die SHBG heute mit ihrer erlebnispädagogischen Ausstellung gerade bei jungen Menschen wieder Neugier auf das Buch der Bücher weckt und so auf eine ganz andere, aber der Zeit angemessene Weise ihrem Satzungszweck gerecht wird, »den Gebrauch der Bibel zu fördern«.

Damit verbindet sich die Förderung des Bibelverständnisses. Auch das ist höchst aktuell. Zurzeit befinden wir uns bekanntlich in der Landeskirche in einem Gesprächsprozess darüber, wie die Heilige Schrift zu verstehen und wie das Verhältnis von Gotteswort und Menschenwort zueinander zu bestimmen ist. Auch hier kann die SHBG einen wichtigen Beitrag leisten, wenn sie über den historischen Entstehungsprozess der Bibel aufklärt.

Bibeln und biblisches Schrifttum zu verbreiten, ist kein Zweck, der sich in dieser Welt je erledigen wird. Insofern ist es der SHBG zu wünschen, dass sie mit Gottes Hilfe diesen Zweck auch im dritten Jahrhundert ihres Bestehens in der angemessenen Weise erfüllen wird. Ich nutze die Gelegenheit, den heute Verantwortlichen für ihren Dienst sehr herzlich zu danken.



Landesbischof der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

GRUSS DER STAATSMINISTERIN BRUNHILD KURTH



Als Staatsministerin für Kultus des Freistaates Sachsen ist es mir ein besonderes Anliegen, das 200-jährige Bestehen und Wirken der Sächsischen Haupt-Bibelgesellschaft zu würdigen.

Immerhin kann an unseren Schulen außer der Bibel kein anderes Buch von Klassenstufe 1 durchgängig bis zur Jahrgangsstufe 12 verwendet werden. Darüber hinaus behält die »eigene Schulbibel« lebenslang ihren Wert, auch wenn die Schulzeit schon längst vorbei ist. Selbst wenn die Bibel nicht für jeden Menschen die Heilige Schrift und damit Grundlage seines Glaubens bedeutet, so ist ihre Stellung als kulturelles Welterbe unangefochten. Für Juden und Christen sind die großen Erzählungen und Prophezeiungen, Weisungen und Briefe, Gedichte und Gebete, Sprüche und Hymnen das Fundament ihrer Religion. Dabei sind viele biblische Texte und Aussagen nicht (von) selbst-verständlich und geben Schülern, Lehrern und Theologen

gleichermaßen seit Generationen Denkanstöße und Rätsel auf. Das ist bester Stoff für lebendigen und spannenden Unterricht.

In biblischen Texten können sich auch dem bewusst nicht Glaubenden Grundwahrheiten des Menschseins erschließen – wie z. B. im Gleichnis vom verlorenen Sohn. Viele Bildthemen und Motive in der aktuellen Kunst und Literatur bleiben ohne Bibelwissen sogar verschlossen. Deshalb spielt die Bibel in der Schule nicht nur im Religionsunterricht eine Rolle, sondern ist eine unverzichtbare Quelle für weitere Fächer.

Die Arbeit der Sächsischen Haupt-Bibelgesellschaft trägt seit 200 Jahren dazu bei, dass trotz spürbar wachsender Kirchenferne das über Jahrtausende tradierte und kulturprägende Fundament BIBEL weiterhin im Bewusstsein der nach Sinn fragenden Menschen bleibt.

Es ist zu begrüßen, dass heute insbesondere in den Räumlichkeiten des Dresdner Bibelhauses viele Schüler die Möglichkeit nutzen, der Entstehung der Bibel nachzuspüren und auf die Suche nach Antworten auf ihre heutigen Fragen zu gehen. In diesem Sinne wünsche ich den Verantwortlichen der Sächsischen Haupt-Bibelgesellschaft und ihren Mitarbeitern stetig währende Freude an der biblischen Arbeit mit aufgeweckten Kindern und Jugendlichen und dafür Gottes Segen!

Dresden, im März 2014



Sächsische Staatsministerin für Kultus

GRUSS DER OBERBÜRGERMEISTERIN HELMA OROSZ

Dem Buch der Bücher verpflichtet

Herzlichen Glückwunsch zum 200. Geburtstag! Mit viel Freude reihe ich mich in die Schar der Gratulanten ein.

Die Sächsische Haupt-Bibelgesellschaft wurde in der Dresdner Kreuzstraße gegründet, die vor 200 Jahren noch Kreuzgasse hieß. Wer konnte damals ahnen, dass weitere hundert Jahre später hier das Neue Rathaus stehen würde?

Von Beginn an dem Buch der Bücher, wie die Bibel liebevoll genannt wird, verpflichtet, kann die Sächsische Haupt-Bibelgesellschaft heute auf eine wechselvolle, spannende und erfolgreiche Geschichte zurückblicken. Das besondere, runde Jubiläum ist ein willkommener Anlass zum Rückblick, aber auch zur Vorausschau: Was haben wir bis heute erreicht? Wo stehen wir jetzt und wo zieht es uns künftig hin? Das sind sicherlich Fragen, die alle Mitglieder und Freunde der Sächsischen Haupt-Bibelgesellschaft bewegen.

Gerade in einer Stadt und Region, in der heute rund 80 Prozent der

Bevölkerung keiner christlichen Kirche angehören, ist es notwendig und verdienstvoll, das Buch der Bücher wieder stärker ins Bewusstsein zu bringen. Und damit auch deutlich zu machen: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein!

Für das nunmehr 200-jährige unermüdliche Bibel-Engagement meinen Respekt und herzlichen Dank!

Ich wünsche der Sächsischen Haupt-Bibelgesellschaft und ihren Mitgliedern und Freunden auch in Zukunft Erfolg und Freude bei der Verbreitung der Bibel als Glaubens- und Kulturbuch.




Oberbürgermeisterin
der Landeshauptstadt Dresden

GRUSS DES OBERLANDESKIRCHENRATES DIETRICH BAUER

»Rede, dass ich dich sehe«

Das sagt der Philosoph Johann Georg Hamann (1730–1788), nach Goethe einer der hellsten Köpfe seiner Zeit. Für menschliches Erkenntnisvermögen ist Gott kaum angemessen erfassbar. Erst dadurch, dass Gott mich durch die Heilige Schrift anredet, kommt es zur Vorstellung Gottes, im Sinne von: Gott stellt sich mir als Hörer vor. Diese Vor-Stellung Gottes gründet nach christlicher Überzeugung in Jesus Christus, der durch sein Leben, Sterben und Auferstehen Gott erzählt: Rede, dass ich dich sehe. Die Sächsische Haupt-Bibelgesellschaft fördert durch die Verbreitung der Bibel seit 200 Jahren, dass sich Menschen von Gott durch Jesus Christus anreden lassen. Das geschieht nicht im luftleeren, abstrakten Raum, sondern in der schönen und schmerzhaften Vielfalt des Lebens. Die Stimmen, die auf Menschen einreden und Einfluss nehmen, verlangen nach Orientierung. Stellt sich Gott, der Schöpfer alles Sichtbaren und Unsichtbaren in Jesus Christus durch den Heiligen Geist im Hören auf die

Bibel vor, gewinne ich Halt. Schönheit, Versagen und Schmerz meines Lebens können zur konkreten Anrede an mich werden, so dass ich Gott lobe, danke, klage, bitte. Allen Frauen und Männer, die bis heute dazu beigetragen haben, dass die Stimme Gottes durch die Bibel erklingen konnte, zum Beispiel auch in der schwierigen DDR-Zeit, sei ganz herzlich gedankt. Das war, ist und bleibt ein unschätzbare wertvoller Dienst. Gerade auf der Schnittstelle von Gesellschaft und Kirche ist im Bibelhaus in Dresden die Bildungsarbeit für das Verstehen unserer Gegenwart überaus hilfreich. Denn unsere gegenwärtige kulturelle Identität hat sich aus der Identifikation und kritischer Infragestellung der Bibel und ihrer Auslegungsgeschichte gebildet. Es ist zu hoffen, dass die Sächsische Haupt-Bibelgesellschaft durch Gottes Segen weiter dazu hilft, dass viele Menschen heute durch das Reden der Bibel Gott am Wirken sehen.




Oberlandeskirchenrat der
Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

GRUSS DES GENERALSEKRETÄRS DER DBG DR. CHRISTOPH RÖSEL



Württemberg und Sachsen verbindet das große und langjährige Engagement vieler Christinnen und Christen für die Verbreitung der biblischen Botschaft. 2012 feierte die Deutsche Bibelgesellschaft das 200. Jubiläum der Württembergischen Bibelanstalt als ihrer Vorgängerin im Verlagswesen. Jetzt wird in Dresden das 200-jährige Bestehen der Sächsischen Haupt-Bibelgesellschaft gefeiert. Beide Gründungen verdanken sich der Initiative der »British and Foreign Bible Society«. Der Gründungsgedanke in Dresden glich dem an vielen anderen Orten: Alle Bürgerinnen und Bürger sollten sich eine eigene Bibel leisten können. Sehr früh erkannte man in Sachsen aber, dass die Verbreitung der Heiligen Schrift allein nicht reicht, sondern auch das Verständnis gefördert werden muss. So entstand neben der Haupt-Bibelgesellschaft eine Reihe von Hilfsvereinen im Land.

Auch verlegerisch entwickelte sich die Haupt-Bibelgesellschaft. Standen am Anfang vor allem preiswerte Bibeln für das Volk im Mittelpunkt, so erschienen später ebenso hochwertige Ausgaben. Eine Verbindung zwischen Stuttgart und Dresden gab es auch hier. Die Federzeichnungen Rudolf Schäfers waren schon 1915 im Dresdner Schmucktestament zu sehen, bevor sich der Künstler im Auftrag der Württemberger ab 1922 an eine komplett illustrierte Bibel heranwagte.

Heute ist das Bibelhaus in Dresden-Blasewitz das Zentrum der bibelgesellschaftlichen Arbeit. Die Erlebnisausstellung ist ein wichtiger außerschulischer Lernort. Die Haupt-Bibelgesellschaft macht die Bibel als grundlegendes Werk des christlichen Glaubens und der europäischen Kultur immer wieder neuen Generationen zugänglich. Für diese unverzichtbare bibelpädagogische Arbeit wie für die Feier des Jubiläums wünsche ich der Sächsischen Haupt-Bibelgesellschaft weiter Gottes Segen.

Ch. Rösel

Generalsekretär der Deutschen Bibelgesellschaft

GESCHICHTLICHER ABRISS

von Ekkehard Weber

Ursprüngliche Idee in der Reformationszeit

Die am 10. August 1814 in Dresden erfolgte Gründung der Sächsischen Bibel-Gesellschaft (später: Sächsische Haupt-Bibelgesellschaft, kurz SHBG) lässt sich ideengeschichtlich auf die Zeit der Reformation zurückführen. Martin Luther wollte eine Kirche, die sich an der Bibel orientiert und sich immer wieder neu an ihr ausrichtet. Damit hat Luther der Bibel, als Wort Gottes und Evangelium von Christus, eine besondere Stellung im Leben und Handeln der Kirche und auch im Leben und Handeln eines jeden einzelnen Christen zugewiesen. Deshalb wollte er auch, dass die Bibel den Menschen zugänglich wird und von jedem gelesen werden kann. Seine logische Schlussfolgerung daraus war, dass er die Bibel ins Deutsche übersetzte. Ein Problem konnte Luther zu seiner Zeit jedoch nicht lösen. Bücher blieben, trotz der Erfindung des Buchdruckes, ein Luxusgut. »Die erste Lutherbibel von 1534 kostete bei ihrem Erscheinen 2 Gulden und 8 Groschen. Das waren ungefähr 6 Wochenlöhne eines Zimmermanns, also eines damals besonders gut bezahlten Handwerkers.«¹ Daraus änderte sich, auch bedingt durch den Dreißigjährigen Krieg, in den folgenden Jahrhunderten wenig, was

zur Folge hatte, dass »auf etwa 70 Einwohner eines evangelischen Territoriums eine Bibel kam.«² Somit wird deutlich, dass der preiswerten Herstellung von Bibeln zur massenhaften Verbreitung unter der Bevölkerung eine Schlüsselrolle bei der Entstehung der Bibelgesellschaften zukam. Dennoch liegen die Anfänge der Bibelgesellschaften nicht, wie vielleicht vermutet, in der Erfindung billigerer Druckverfahren, sondern im Anliegen der Reformation und besonders im Anliegen Luthers, Menschen die Bibel in ihrer Muttersprache zugänglich zu machen.

»Die erste Lutherbibel von 1534 kostete bei ihrem Erscheinen 2 Gulden und 8 Groschen.«

zur Folge hatte, dass »auf etwa 70 Einwohner eines evangelischen Territoriums eine Bibel kam.«² Somit wird deutlich, dass der preiswerten Herstellung von Bibeln zur massenhaften Verbreitung unter der Bevölkerung eine Schlüsselrolle bei der Entstehung der Bibelgesellschaften zukam. Dennoch liegen die Anfänge der Bibelgesellschaften nicht, wie vielleicht vermutet, in der Erfindung billigerer Druckverfahren, sondern im Anliegen der Reformation und besonders im Anliegen Luthers, Menschen die Bibel in ihrer Muttersprache zugänglich zu machen.

Die Gründung der ersten Bibelgesellschaft in Urach

Die beschriebene Idee der Reformationszeit griff der ehemalige steirische Landeshauptmann Hans Ungnad Freiherr zu Sonnegk auf, der als Folge seines Bekenntnisses zur Reformationsbewegung seine österreichische Heimat verlassen musste und nach Württemberg floh. Dieser wollte in seiner österreichischen Heimat den slowenisch und kroatisch sprechenden Bevölkerungsteilen die Bibeln in ihrer Muttersprache zugänglich machen und damit die Reformation in Österreich fördern. Dafür gründete er 1561 mit Unterstützung des Württembergischen Herrscherhauses die »erste württembergische Bibelanstalt«³ in Urach. Diese Bibelgesellschaft bestand lediglich fünf Jahre, allerdings zeigte sie bereits die typischen Merkmale der späteren Bibelgesellschaften. Wilhelm Gundert beschreibt diese wie folgt: »Übersetzung der biblischen Schriften, Sammeln von Geld, um die Bibel verbilligt oder umsonst an die abzugeben, die sie nicht bezahlen können, Druck und Herstellung und schließlich Verbreitung.«⁴ Nach dem unerwarteten Tod des Freiherrn zu Sonnegk verfiel diese »erste« Bibelgesellschaft. Da ihre Arbeit eher als missionarisch bezeichnet werden kann und damit zu wenig auf die württembergische Gesellschaft bezogen war, wurde diese Bibelgesellschaft nach nur fünfjährigem Bestehen geschlossen.

Das Reformprogramm des Pietismus

Ging es bei der Uracher Bibelanstalt noch vorrangig darum, die Reformation nach Südosteuropa voranzutreiben und in diesem Zuge auch die Bibel in die Volkssprache der österreichischen Minderheiten zu übersetzen und zu verbreiten, so stellte sich im ausgehenden 17. Jahrhundert eine andere Frage: Welche Rolle sollte die Bibel für den einzelnen Christen und seinen Glauben tatsächlich spielen? Ausschlaggebend dafür war die damals aufkommende Bewegung des Pietismus. Diese hatte sich zum Ziel gesetzt, »gegen das Abgleiten des Protestantismus ins Dogmatische und Institutionelle«⁵ vorzugehen, denn damit war auch ein zunehmender Bedeutungsverlust der Bibel einhergegangen. Die geistigen Grundlagen für den Pietismus legte das Reformprogramm Philipp Jacob Speners (1635–1705), die sog. Pia Desideria von 1675. Spener rückte die Bibel ins Zentrum seiner Vorstellungen für eine geistliche Erneuerung der Kirche und forderte, dass das »wort Gottes reichlicher unter uns zu bringen«⁶ wäre. Ihm kam es darauf an, dass die gesamte Bibel den Gemeindegliedern bekannt sein sollte. Dies könne aber nur gelingen, wenn ein »jeglicher Hausvater seine



Ekkehard Weber (* 1982)
Diakon/Dipl. Religions-
pädagoge (FH); z. Z. tätig
als Gemeindepädagoge
mit bezirkskatechetischen
Aufgaben im Kirchenbezirk
Meißen-Großenhain

Bibel oder auff's wenigste das Neue Testament bey handen habe / und täglich etwas in solchem lese»⁷.

Von Cansteinsche Bibelanstalt

Die logische Folge dieses Reformprogramms war der Besitz einer eigenen Bibel oder wenigstens eines eigenen Neuen Testaments von möglichst vielen Menschen. Doch dies war im ausgehenden 17. Jahrhundert für die normale Bevölkerung nach wie vor unerschwinglich. Wesentliche Fortschritte erreichten in dieser Hinsicht der Hallenser Pietist August Hermann Francke und Freiherr Hildebrand von Canstein, die sich der Idee Speners annahmen und 1710 in Halle an der Saale die »von Cansteinsche Bibelanstalt«⁸ (CBA) gründeten. In den ersten 100 Jahren ihres Bestehens konnten fast zwei Millionen Bibeln hergestellt und verbreitet werden.⁹ Gegründet auf den geistigen Grundlagen des Pietismus und geleitet von dem Bibelwort: *Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen* (Kolosser 3, 16) suchten Canstein und Francke nach einem Weg, Gottes Wort zu einem für alle Bevölkerungsgruppen bezahlbaren Preis zu verbreiten. Dies konnte nur durch den vollständigen Verzicht der Anstalt auf Gewinn und damit eben nicht als kirchlicher Verlag geschehen. Ebenfalls konnte dies nur durch den, in Deutschland erstmaligen, Einsatz des Stereotypendruckes gelingen, d.h. den Druck mit stehenden Lettern. Obwohl die Kosten für die Ersterstellung der Druck-Lettern hoch waren, konnten die Druckkosten insgesamt doch deutlich gesenkt werden. Häufig wurde die Ersterstellung der Druck-Lettern durch das Einwerben von Spendengeldern finanziert. Dadurch konnte die Bibel ganz im Sinne Speners jedem Christen zu einem überschaubaren Preis zugänglich gemacht werden. Canstein selbst pflegte und nutzte seine guten Beziehungen zu den Herrschaftshäusern, dadurch wurde die Arbeit zusätzlich befördert.

Besonders zu erwähnen ist auch Cansteins Bemühen, einen einheitlichen Luthertext für seine Ausgaben zu schaffen. Durch seine Stellung hatte er die Möglichkeit, die königlichen Bibliotheken zu nutzen und die damals existierenden Ausgaben der Lutherbibel zu vergleichen. *»So war ein Text entstanden, der in stärkerem Maße auf von Luther selbst herausgegebene Lutherbibeln zurückging als jede andere Lutherbibel der damaligen Zeit«*¹⁰. Diese herausragende Leistung sollte für die spätere Verbreitung der Lutherbibel und bezüglich deren Stellung für die evangelischen Christen in Deutschland von Bedeutung sein.

Ebenfalls wurden Bibelausgaben mit Teilen der Apokryphen des Alten Testaments herausgegeben. Dadurch entwickelte sich ein eigener Umgang mit den apokryphen Schriften, der im 19. Jahrhundert sein Spannungspotential entfalten sollte. Auch verfolgte Canstein bereits ab 1717 die Idee, weitere Bibelanstalten in den deutschen Landen zu gründen. Zur Verwirklichung dieses Wunsches sollte es erst 1804 kommen.¹¹ Canstein konnte diese Idee nicht mehr ernsthaft verfolgen, da er zwei Jahre später, 1719, überraschend starb. Die Bibelanstalt wurde von Francke weitergeführt und ständig erweitert. Die Verbindung zur Idee der Uracher Bibelanstalt bestand darin, dass unter der Leitung von Francke die Bibel auf Tschechisch (1722) und Polnisch (1726) herausgegeben wurde. Damit wurde auch das Übersetzen der Bibel Teil der Idee der CBA. Bis zur Gründung der British and Foreign Bible Society (BFBS) sollte die CBA der Prototyp und das Vorbild für die nun folgende und von England ausgehende Bibelverbreitungsbewegung des 19. Jahrhundert werden.

Die Idee der Bibelgesellschaft breitet sich aus

Ging es bei den Versuchen in Urach und in Halle darum, die Idee der Bibelgesellschaft auszubilden und damit auch eine spezifische Programmatik zu schaffen, so stand im frühen 19. Jahrhundert die Ausbreitung der Idee über die gesamte Erde im Vordergrund. 1804 gründete sich die British and Foreign Bible Society in London. Mit erheblichem Aufwand betrieb sie die Gründung von Bibelgesellschaften im Vereinten Königreich sowie darüber hinaus. Die BFBS schaffte, was Canstein sich gewünscht hatte. Sie bedeckte Europa und schließlich den Rest der Welt mit einem Netzwerk von Bibelgesellschaften, die zum Teil bis heute bestehen. Dabei orientierte sich die BFBS an den bereits vorhandenen Ideen, die Bibel durch massenhafte Produktion immer billiger herzustellen und sie durch Spenden verbilligt an die arme Bevölkerung zu verkaufen.¹²

Anfänglich war nur die Verbreitung für die walisische Bevölkerung im Blick, denn es gab bereits diverse Gesellschaften zur Bibelverbreitung. Dennoch wurde bei der Gründung von einem der Gründungsväter ein Wort gesprochen, das zum Programm der BFBS werden sollte: *»Surely a society might be formed for this purpose [gemeint ist die Bibelverbreitung in Wales, d.Vf.]; and if for Wales, why not for the Kingdom, why not for the whole world?«*¹³ (Übersetzung siehe Endnote) Das, was die BFBS von früheren Unternehmungen auf dem Feld der Bibelverbreitung

unterschied und schließlich zur weltweiten Ausbreitung der Bibelgesellschafts-idee nach dem Vorbild der BFBS führte, waren vor allem die Organisation und die geistigen Grundsätze. Im Gegensatz zur CBA, die sich nach dem Selbstverständnis ihrer Gründer als Teil der protestantischen Kirchen in Deutschland gesehen hatte, wurde die BFBS von Beginn an als ökumenische Gesellschaft gegründet. Dies führte dazu, dass verschiedene geistliche Strömungen sich dieser Idee später annahmten. Die Wurzeln lagen aber vorrangig in der englischen Erweckungsbewegung, die sich gegen die Aufklärungsphilosophie und deren Aufnahme in Theologie und Kirche wandte. Ähnlich dem Pietismus in Deutschland war die Bibelverbreitung dabei ein wichtiges Anliegen. So begründete z.B. Anton Horneck, ein Schüler Spencers, Ende des 17. Jahrhunderts eine Richtung der Erweckungsbewegung, die neben ernsthaften Buß- und Erweckungspredigten vor allem Wert auf die persönliche Bibellese legte. Die »erweckten« Christen sollten sich regelmäßig treffen, um in der Bibel zu lesen und zu beten. Er erhob die Bibel, zur »Norm des Lebens«¹⁴ und damit zum Mittelpunkt dieser Versammlungen, die sich aber innerhalb der Kirche von England ereignen sollten. Aus dieser Bewegung entstanden die »Society for Promoting Christian Knowledge« und die »Society for the Propagation of the Gospel in Foreign Parts«. Diese Gesellschaften waren 1804 an der Gründung der BFBS maßgeblich beteiligt.

Um konfessionelle Auseinandersetzungen und theologische Konflikte v.a. in Bezug auf die Bibelauslegung zu vermeiden, wurde in der Satzung der BFBS von den Gründern festgelegt, dass Gebete bei den Zusammenkünften strengstens verboten waren! Außerdem wurden die Bibeln und Neuen Testamente nach dem Grundsatz: »without note and comment«¹⁵ gedruckt und festgelegt, dass die Leitungsgremien mit Laien besetzt werden. Geistliche waren nur als Vizepräsidenten oder Sekretäre der Gesellschaft zugelassen. Eine weitere Besonderheit der BFBS sollte ebenfalls zum Erfolg beitragen. Von Beginn an engagierten sich namhafte Persönlichkeiten, aber auch einfache Bürger durch ihre Mitgliedschaft und Mitarbeit für die BFBS oder wurden zur Mitwirkung aufgefordert. So erhielt die BFBS breite Unterstützung bis in höchste Kreise und gelangte zu Ansehen. Mit dem Grundsatz, 50 % der Spenden für die Auslandsarbeit aufzuwenden, wurde die Idee der Bibelgesellschaft schon bald nach Europa und später weltweit verbreitet.

Die sächsische Gründung

An der Entwicklung der sächsischen Bibelgesellschaft lässt sich beispielhaft zeigen, nach welchem Grundschema die Bibelgesellschaften außerhalb Englands gegründet wurden und wie damit die sog. Bibelverbreitungsbewegung des 19. Jahrhunderts entstand. Bereits bei der Gründung der BFBS gab es ein Interesse, in den deutschen Ländern Bibelgesellschaften zu erschaffen. Dafür ist ein deutscher Pfarrer namens Carl Friedrich Adolf Steinkopf maßgeblich verantwortlich. Nach seinem Studium wurde er Sekretär der Deutschen Christentumsgesellschaft in Basel, die es sich zum Ziel gesetzt hatte, gegen die Einflüsse der Aufklärung in die Theologie und die Kirche zu kämpfen. Dabei spielte ebenfalls das gemeinsame Bibellesen eine wichtige Rolle. Zu Steinkopfs Aufgaben gehörte es, Kontakte zu den Mitgliedern zu halten und neue aufzubauen. Da diese über den gesamten deutschsprachigen Raum verstreut waren, knüpfte er weitreichende Kontakte, die für die Ausbreitung der Bibelgesellschaften später noch wichtig werden würden.

1801 wurde Steinkopf als Pfarrer an die deutsche St. Martins-Gemeinde nach London berufen. Von dort aus nahm er an der Gründung der BFBS teil und wurde schließlich deren erster Auslandssekretär. Als nun die BFBS, sechs Wochen nach ihrer Gründung, den Beschluss fasste, in Europa Bibelgesellschaften nach ihrem Vorbild zu gründen, schrieb Steinkopf die führenden Mitglieder der Deutschen Christentumsgesellschaft und ihr nahestehende Gesellschaften in anderen Ländern Europas an und informierte sie über die Gründung der BFBS. Zugleich ermutigte er sie zur Gründung eigener Bibelgesellschaften. Steinkopf nutzte nun seine Kontakte aus der Basler Zeit und fand Zustimmung bei den einstigen Mitstreitern. Unterstützt wurde die Gründungsinitiative durch einen zweiten Beschluss der BFBS, der vorsah, dass die neu gegründeten Bibelgesellschaften einen finanziellen Zuschuss erhalten sollten. Dadurch konnte bereits 1804 in Nürnberg eine Bibelgesellschaft gegründet werden. Dennoch dauerte es bis zum Jahr 1812, bis auch im Königreich Sachsen die Initiative zur Gründung einer Bibelgesellschaft ergriffen wurde. Bedingt war dies dadurch, dass aufgrund der Kontinentalsperre, die Napoleon 1806 verhängte, Reisen, zur Gründung von Bibelgesellschaften durch die BFBS, unmöglich wurden. Erst 1812 konnte Steinkopf eine erste Reise nach Europa unternehmen, obwohl die Napoleonischen Kriege noch nicht beendet waren. In diesem Zu-

sammenhang besuchte er im November 1812 seinen Bruder Louis Steinkopf in Leipzig und ermunterte ihn zur Gründung einer Bibelgesellschaft. Somit entstand in Leipzig eine Tochtergesellschaft der BFBS, die jedoch zunächst nicht eigenständig war. Erst 1818 wurde sie als eigenständige Bibelgesellschaft gegründet. Zu diesem Zeitpunkt gab es bereits die SHBG, die 1814 gegründet wurde. Steinkopf wollte, dass sich die SHBG der Leipziger Bibelgesellschaft anschloss. Jedoch kam es nicht zu einer Vereinigung, was dazu führte, dass im Königreich Sachsen zwei selbständige Bibelgesellschaften existierten.

Steinkopf reiste 1812 weiter nach Dresden, wo er den Oberhofprediger Reinhard besuchen wollte. Jedoch verstarb dieser plötzlich. Steinkopf wandte sich nun an den Hofprediger Friedrich Christian Döring. Dieser gehörte zur örtlichen Deutschen Christentumsgesellschaft und war Steinkopf aus seiner Basler Zeit bekannt. Über Döring entstand der Kontakt zu Graf Peter Karl Wilhelm von Hohenthal auf Königsbrück. Dieser war Staatsminister für kirchliche Angelegenheiten und konnte für die Idee einer Bibelgesellschaft gewonnen werden.

Das Jahr 1814 wurde trotz des noch bis zum 31. Mai andauernden Krieges zu einem Jahr der Bibelgesellschaftsgründungen. Ausschlaggebend dafür war das zehnjährige Jubiläum der BFBS in London. Man sandte vier Männer aus, um in Europa Bibelgesellschaften zu gründen oder deren Gründung anzuregen. Robert Pinkerton, Agent der russischen Bibelgesellschaft (Petersburg), sollte dabei auch nach Dresden reisen, um dort die Gründung einer Bibelgesellschaft voranzubringen. Unterstützt wurde er durch einen vorausgegangenen Brief Steinkopfs, der ihm die nötige Legitimation gab. Joachim Bätjer beschreibt die damalige Situation in Sachsen wie folgt: *»Als am Ende des Krieges von 1812/13 Europa vom Druck der napoleonischen Herrschaft befreit aufatmete, brach für das Königreich Sachsen eine Zeit schwerster allgemeiner wirtschaftlicher Not an. Das Land hatte schon unter dem Durchzug der Heere und als Kriegsschauplatz empfindlich zu leiden gehabt und mußte sich nun, weil es an der Seite Napoleons hatte kämpfen müssen, unter die harten Bedingungen eines besiegten Staates beugen. Der König ging als Gefangener nach Berlin, das Land stand unter der Verwaltung der Siegermächte, und russische Truppen waren als Besatzungsmacht zu ertragen.«*¹⁶ Im Angesicht dieser Not kamen am 10. August 1814 auf Initiative Pinkertons und des Grafen von

Hohenthal auf Königsbrück in dessen Dresdner Wohnung 27 Männer zusammen, solche mit *»mit klangvollen Namen, mit hohen Verdiensten, in hoher Stellung, Männer auch mit frommen Herzen. Sachsens und Dresdens erste Geistliche waren darunter, [...] Minister und Geheime Räte, der Kreishauptmann, Kammerherren und auch ein Arzt waren erschienen.«*¹⁷ Diese »Gründungsväter« gelobten feierlich nach

***Sachsens und Dresdens erste Geistliche waren darunter, [...],
Minister und Geheime Räte, der Kreishauptmann,
Kammerherren und auch ein Arzt waren erschienen.«***

britischem Ritus, d. h. mit erhobener rechter Hand und nach einer Rede Pinkertons, in der er die Idee und die Leistung der BFBS für die Bibelverbreitung hervorhob, an diesem Tag eine Bibelgesellschaft nach britischem Vorbild zu gründen. Pinkerton konnte ihnen dazu 500 Pfund Sterling als Unterstützung der BFBS zusichern. Graf von Hohenthal auf Königsbrück wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt.¹⁸ Durch seine hervorragenden Kontakte gelang es, dass bereits am 25. August 1814 der russische Generalgouverneur von Sachsen Fürst Repnin seine Zustimmung zur Gründung und zur Arbeit der Bibelgesellschaft erteilte. Damit konnte die Arbeit der SHBG beginnen und sie fand auch die Zustimmung der evangelischen landeskirchlichen Behörden (Kirchenrat und Oberkonsistorium). Diese erließen am 16. September 1814 eine Verordnung, nach der alle Pfarrer und Superintendenten zur Mitarbeit bei der Bibelverbreitung angehalten wurden. Bedingt durch die Verordnung breitete sich die Idee der Bibelgesellschaft rasch über das Königreich Sachsen aus und es entstanden zahlreiche Zweiggeseellschaften in allen größeren sächsischen Städten.¹⁹ Durch die zahlreichen Zweiggeseellschaften ist es auch zu erklären, dass sich die Sächsische Bibelgesellschaft später in Sächsische Haupt-Bibelgesellschaft umbenannte. Somit gelang das Modell der BFBS mit seiner Organisation auch in Sachsen. Darüber hinaus sollte es ein Erfolgsmodell werden. So entstanden im 19. Jahrhundert in allen deutschen Ländern Bibelgesellschaften nach dem Vorbild der BFBS.

Die Programmatik der SHBG

Die Gründung der SHBG hatte neben den Bemühungen der BFBS noch einen weiteren Grund. Allgemein herrschte in Sachsen wirtschaftliche Not. Da-

durch bedingt gab es in der Bevölkerung kaum Bibeln und man sprach geradezu von einer »Bibelnot«. Außerdem fehlten besonders für die Sorben, damals als Wenden bezeichnet, Bibeln in erheblichem Ausmaß. Dies führte neben den bereits genannten Gründen dazu, dass die Bemühungen Steinkopfs und Pinkertons auf fruchtbaren Boden fielen und es zu einer breiten Unterstützung der Gründung kam. Da die SHBG Unterstützung von der BFBS auch über die Anschubfinanzierung hinaus bekommen wollte, musste sie deren Grundsätze übernehmen. Dies zeigt ein Blick in die Gründungsschrift von 1814, in der neben der Rede Pinkertons auch die Reden von Superintendent Dr. Tittmann und des ersten Präsidenten Graf von Hohenthal auf Königsbrück abgedruckt sind. Sie lassen erkennen, dass es eine Diskussion über die Zweckbestimmung und damit verbunden über eine eigene Programmatik, die sich an den sächsischen Verhältnissen und Traditionen orientiert, gegeben haben muss. In der Rede Tittmanns werden die theologischen Grundsätze besonders deutlich. Es geht ihm darum, dass die Menschen die Bibel lesen und verstehen. Deshalb appelliert Tittmann eindringlich daran, dass neben der Bibelverbreitung die Menschen in Sachsen die Bibel von Kindheit an kennen

»Theologen und Philosophen haben sich vereint, den göttlichen Ursprung der heiligen Schrift zu bestreiten, und sie als ein bloß menschliches Buch darzustellen, [...]«

und lieben lernen sollen. Außerdem soll sich das sächsische Vaterland an den Wert der Bibel erinnern, v. a. die Jugend. Die Sachsen sollen sich auf Gottes Wort besinnen, das er, v. a. durch die Aufklärung, als besonders stark angefochten sieht. Dies zeigt das folgende Zitat eindringlich: *»Theologen und Philosophen haben sich vereint, den göttlichen Ursprung der heiligen Schrift zu bestreiten, und sie als ein bloß menschliches Buch darzustellen [...]«*²⁰ Aus dieser Sorge heraus geht es Tittmann nicht nur um das Verteilen von Bibeln, sondern auch *»um das rechte Verständnis der Bibel.«*²¹ Allerdings konnte sich Tittmann mit seiner Vorstellung nicht durchsetzen. Dies wird an der Reaktion des ersten Präsidenten, Graf von Hohenthal auf Königsbrück, deutlich, in welcher der Förderung von Gebrauch und Verständnis der Bibel noch keine große Bedeutung zukam. Vielmehr sollte den Vorgaben der BFBS, wohl auch aus finanziellen Gründen, Folge geleistet werden. Hohenthal antwortete auf die Rede Tittmanns folgen-

dermaßen: *»Die Frage: werden auch Ungebildete das verstehen, was sie in der Bibel lesen? braucht hier nicht erörtert zu werden. Die geschichtlichen Abschnitte der heiligen Schrift und die Lehren, welche zu unserer Beßerung und künftigen Bestimmung gehören, bedürfen keines Commentars. Die Bibel erklärt sich durch die Bibel.«*²² Dass sich Hohenthal durchsetzte, wird an der ersten Satzung deutlich. In ihr waren 32 Grundsätze enthalten. Es genügt an dieser Stelle, die ersten drei zu nennen, da diese die Zweckbestimmung deutlich werden lassen. Die restlichen Grundsätze können als eine Art Ausführungsbestimmung dazu bezeichnet werden.

1. Der Hauptzweck der Gesellschaft ist die Verbreitung der Bibel oder der heiligen Schriften des alten und neuen Bundes, in den zum Königreich Sachsen gehörenden Landen, unter die ärmere Volks-Klasse.
2. Die Bibel wird ohne Anmerkung oder Erläuterung, in D. Luthers deutscher Uebersetzung vertheilt, an catholische Glaubensgenossen aber in der bey ihnen angenommenen Uebersetzung.
3. Für die armen Wenden in der Ober- und Nieder-Lausitz wird für wendische Bibeln gesorgt werden.«²³

Die Punkte 1 und 2 lassen deutlich die Parallelen zu den Grundsätzen der BFBS erkennen. Punkt 2 ist dabei die Umsetzung von »without note and comment« (siehe oben). Aber auch die Konzentration auf eine verbindliche »kirchenamtliche« Übersetzung entsprach den Vorgaben der BFBS, die selbst nur die autorisierte King-James-Übersetzung herausgab.²⁴ Für Deutschland sollte dies die Lutherübersetzung sein, ganz im Sinne der reformatorischen Tradition. Dennoch macht Punkt 2 deutlich, dass die SHBG eine ökumenische Gesellschaft ganz nach dem Vorbild der BFBS sein sollte. Dies zeigt die »Öffnungsklausel« für Bibeln, die an die katholische Bevölkerung verteilt werden sollten.

Somit wird deutlich, dass es erst einmal darum ging, eine Bibelgesellschaft nach dem Vorbild der BFBS zu gründen, auch wenn eigene sächsische Ideen bereits anklingen, sich aber wohl auch wegen der finanziellen Abhängigkeit von der BFBS nicht durchsetzen ließen. Die einzige Besonderheit bestand darin, dass an die Minderheit der Sorben Gottes Wort in ihrer Sprache verteilt werden sollte.

»Gebrauch und Verständnis der Bibel zu fördern« ein sächsisches Novum?

Ein Blick in die aktuelle Satzung der SHBG e.V. zeigt, dass diese Formulierung an erster Stelle bei den Zweckbestimmungen des Vereins zu finden ist. Wie bereits gezeigt, kennt die erste Satzung diese Formulierung noch nicht, obwohl es erste Stimmen dazu gab. Wie ist es nun zu dieser Zweckbestimmung gekommen? Ist sie eine sächsische Besonderheit und wie ist diese einzuordnen in den Hintergrund der Bibelgesellschaften in Deutschland?

Die in der Überschrift formulierte Ausgangsfrage muss zweifelsfrei mit »Nein« beantwortet werden. Vielmehr ist die Entwicklung dieses heute bedeutendsten Zweckes der SHBG in die Entwicklung der Deutschen Bibelgesellschaften im 19. Jahrhundert eingebunden. Gundert beschreibt in seiner Analyse der Deutschen Bibelgesellschaften im 19. Jahrhundert diese Zweckbestimmung sogar als »*Deutsche Eigenart*«. ²⁵ Die Entwicklung dieses Spezifikums ist eng mit dem Prozess des »Selbstständigwerdens« der deutschen Gesellschaften von der britischen Muttergesellschaft verbunden. Obwohl nicht nur bei der Gründung der SHBG das Lesen und Verstehen der Bibel als förderungswürdig angesehen wurde, so sollte es bis in die zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts dauern, bis dies auch in die Programmatik der Bibelgesellschaften in Deutschland Eingang fand. Ausschlaggebend dafür war der sog. »Apokryphenstreit« der Jahre 1824–1826. ²⁶ Dieser sollte zu einem grundlegend neuen Verhältnis der deutschen Gesellschaften zur BFBS führen. Bereits 1812 bemerkte die BFBS, dass die von ihr gegründeten Gesellschaften auf dem europäischen Festland Bibeln mit Apokryphen druckten. Jedoch hatte die BFBS bisher lediglich Bibeln ohne Apokryphen gedruckt und dies mit ihrer Satzung begründet. Dabei ging es darum, wie die Worte »Holy Scriptures« ²⁷ in § 1 der Satzung der BFBS zu verstehen seien. Obwohl die autorisierte Fassung der Bibel, wie sie in der Kirche von England verwendet wurde und nach § 1 der Satzung der BFBS die Grundlage für die Bibeln der BFBS darstellte, die Apokryphen enthielt, wurden diese von der BFBS nicht abgedruckt. Der Grund dafür bestand im mehrheitlichen Bibelverständnis der Mitglieder der BFBS. Dieses ging von der Verbalinspiration von kanonischen Schriften aus und erkannte somit nur diese als Teil der »Holy Scriptures« (Heilige Schriften) an. Die Apokryphen galten schlicht als Menschenwort. Dadurch war

es für die BFBS inakzeptabel, den Druck und die Verbreitung von Bibeln mit Apokryphen durch Finanzhilfen an die europäischen und auch deutschen Tochtergesellschaften zu unterstützen. 1825 wurde durch die Leitung (Committee) der BFBS beschlossen, dass nur noch die Bibelgesellschaften unterstützt werden, die Bibeln ohne Apokryphen drucken und verbreiten. Dies führte dazu, dass viele Bibelgesellschaften die Zusammenarbeit mit der BFBS einstellten oder einen Zwischenweg versuchten. Die SHBG gehörte zu den Letzteren. Ganz in der lutherischen Tradition verwurzelt, gehörten die Apokryphen selbstverständlich zur Bibel in Sachsen. Deshalb konnte man nicht auf sie verzichten. Aus Dankbarkeit gegenüber der BFBS versuchte man aber, einen Mittelweg zu finden, um die Zusammenarbeit nicht gänzlich beenden zu müssen. Es wurde die Verteilung von Bibeln ohne Apokryphen gestattet, wenn eine Familie sonst keine Bibel hätte bekommen können. Diese Bibeln konnten dann mit den finanziellen Hilfen der BFBS beschafft und verteilt werden. Jedoch war dieser Beschluss im Land nicht unumstritten. 1859 entschied die SHBG, nur noch Bibeln mit Apokryphen zu verteilen, was zum endgültigen Bruch mit der BFBS führte. In Dresden hatte man das Glück, dass seit 1829 eine landeskirchliche Kollekte jährlich für den Zweck der SHBG erhoben wurde. ²⁸ Dadurch wurde die SHBG von London finanziell unabhängig und konnte sich der Weiterentwicklung ihrer Aufgaben in und für Sachsen widmen.

Nicht nur in Dresden setzte im Zuge des Apokryphenstreits ein Umdenken in der Arbeit ein. Die Bibelverbreitung hatte einen ersten Höhepunkt erreicht. Der durch die Kriege entstandene »*Nachholbedarf an Bibeln war gedeckt*«. ²⁹ Die Väter der Bibelverbreitungsbewegung kamen zu der Einsicht, dass das alleinige Verteilen von Bibeln nicht genügt, sondern dass die Bibeln eben auch gelesen und das Gelesene verstanden werden müsse. Es setzte eine Besinnung auf die deutschen Traditionen ein. Luthers Vorreden und Glossen waren seit der Reformation wichtige Verstehenshilfen gewesen, die man zugunsten der Vorgaben der BFBS und der Möglichkeit, überhaupt Bibeln verbreiten zu können, aufgegeben hatte. Nun entstand eine neue Dynamik. So gründeten sich im Gebiet der Preussischen Haupt-Bibelgesellschaft zu Berlin Bibellesevereine. Außerdem wurden Bibellesehilfen, z. B. durch die Danziger Bibelgesellschaft 1844, herausgegeben. Damit begann eine für Deutschland

spezifische Entwicklung der Bibelgesellschaften, deren Idee sich die SHBG besonders zu eigen machte und bis in die Gegenwart weiterverfolgt. Ganz ausdrücklich wurde die Förderung von Gebrauch und Verständnis der Bibel erst im Jahr 1899 als Zweck in deren Satzung aufgenommen.

Von der »Bibelverbreitungsgesellschaft« zum Bibelhaus

Wie bereits gezeigt, lässt sich die SHBG in ihren Anfängen und generell im 19. Jahrhundert eher als »Bibelverbreitungsgesellschaft« bezeichnen, da die Bibelverbreitung den Kern ihrer Tätigkeit darstellte. Immerhin hatte sie in

Immerhin hatte sie in den ersten 100 Jahren ihres Bestehens rund 1,3 Millionen Bibeln verbreitet.

den ersten 100 Jahren ihres Bestehens rund 1,3 Millionen Bibeln verbreitet. Die meisten davon wurden verschenkt oder zu verbilligten Preisen

abgegeben. Dennoch lag den überwiegend pietistischen Gründungsvätern bereits die Bildung sehr am Herzen und somit wurde die Idee und damit die Programmatik der Bibelgesellschaft weiter gedacht, ohne dies in die Satzung aufzunehmen. Beispielsweise wurden Bibeln in Schulen und an Konfirmanden verteilt. Die ersten Jahresberichte, die nicht nur Auskunft über die finanziellen und wirtschaftlichen Belange geben, enthalten bereits einige Beispiele dafür, dass Einzelpersonen, i. d. R. Pfarrer, den »Gebrauch und das Verständnis« der verteilten Bibeln in den Blick nahmen. Bereits im ersten Jahresbericht von 1815 heißt es im darin abgedruckten Bericht der Zweiggemeinschaft aus Königsbrück, dass Herr Oberpfarrer Voigtländer Vorlesungen im örtlichen Schloss zum Thema »wie man die Bibel mit Nutzen lesen sollte«³⁰ hält. Auch im dritten Jahresbericht von 1817 findet sich ein abgedruckter Brief eines Pfarrers aus Wildenfels, dem der Gebrauch und das Verständnis der verteilten Bibeln am Herzen lagen. Er schreibt: »Recht sehr liegt es mir am Herzen, das fleißige Lesen der heiligen Schrift in derselben immer mehr zu befördern. Recht oft ermahne ich sie dazu, auch bei meinen Hausbesuchen frage ich danach, und zum besser und richtig verstehen suche ich sie anzuleiten [...]«³¹ Diese Beispiele zeigen deutlich, dass es einen Bedarf für das Erklären der Bibel und für die Anleitung zum Lesen dergleichen gab. Jedoch bleibt es bei unzusammenhängenden Aktionen einzelner Personen, die den Gebrauch und das Verständnis befördern wollten.

Wohl auch als eine Folge des Apokryphenstreites kam es 1861 zu einer ersten Änderung der Satzung, die endgültig mit den Vorgaben der BFBS brach. So wurde festgelegt, dass alle Bibeln die Apokryphen enthalten sollen. Außerdem wurde der Vorstand ermächtigt, den Bibelausgaben die Vorreden Martin Luthers oder A.H. Franckes hinzuzufügen. Durch das Hinzufügen der Vorreden besann man sich auf die deutsche Tradition, Bibeln mit Erklärungen herauszugeben. In den Anfangsjahren war das, durch die Vorgaben der BFBS bedingt, nicht möglich gewesen. In der Satzungsänderung lässt sich ein erster Versuch erkennen, die »Förderung von Gebrauch und Verständnis der Bibel« systematisch in den Blick zu nehmen. Wie bereits erwähnt wurde dies allerdings noch nicht als Vereinszweck der Satzung beigefügt. Die Bibelverbreitung stand weiterhin im Fokus der Tätigkeit. Dies hatte sicher auch seinen Grund im starken Bevölkerungswachstum als Folge der Industrialisierung Sachsens.

→ siehe auch S. 107

3

Im Zuge der Gründung des Deutschen Reiches 1871 und der damit verbundenen Vereinheitlichungen des gesellschaftlichen Lebens wurde ein einheitliches Vereinsrecht in Deutschland geschaffen. Dies führte dazu, dass die SHBG in den 1890er-Jahren erneut an der Satzung arbeiten musste, um den Status einer juristischen Person zu erwerben. In diesem Zuge wurde 1899 eine neue Satzung verabschiedet. Erst seit dieser Zeit kann die SHBG als Verein im heutigen rechtlichen Sinne bezeichnet werden. Die Zweckbestimmung der Satzung von 1899 entspricht in § 2 grundsätzlich der Satzung von 1861. Jedoch steht nun nicht mehr allein die Bibelverbreitung im Vordergrund, sondern die SHBG habe »soweit tunlich, auf anderen geeigneten Wege Gebrauch und Verständnis von Gottes Wort zu fördern.«³²

Diese Satzung markiert einen Wendepunkt in der Arbeit der SHBG. Angefangen von ersten Bemühungen in den Gründungsjahren bis hin zu einem ersten Bibelfest 1890 in Neumark tritt neben der Bibelverbreitung auch deren Gebrauch und Verständnis als eigenständiger Zweck der SHBG in den Fokus. Der Aufnahme in die Satzung von 1899 folgten 1901 konkrete Beschlüsse des Vorstandes zu deren Umsetzung, für die extra ein eigener Ausschuss einberufen wurde. So wurde das Ev.-Luth. Landeskonsistorium darum gebeten, die örtlichen Pfarrer zum Halten von regelmäßigen Bibelstunden anzuregen,

.....>
siehe auch S. 108

dem es auch nachkam. Ebenfalls wurde beschlossen, Bibeln mit Sach- und Wortklärungen und einem einleitenden »Wegweiser in die Heilige Schrift«, der von der Preußischen Haupt-Bibelgesellschaft in Berlin übernommen wurde, herauszugeben. Auch das gelegentliche Halten von Vorträgen zu biblischen Themen in den Gemeinden wurde als Idee geäußert, aber (noch) nicht realisiert. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges 1914 verhinderte eine systematische Umsetzung der neuen Zweckbestimmung. So sollte es bis in die 1920er-Jahre dauern, bis an einer Weiterverfolgung gearbeitet werden konnte.

Somit wird deutlich, dass die Bibelverbreitung am Ende der ersten 100 Jahre der SHBG immer noch dem Hauptzweck entsprach. Dennoch resümiert Dr. Emil Zweynert (Sekretär der SHBG) in seiner Festschrift zum 100-jährigen Bestehen der SHBG von 1914, dass *»unser Volk zwar das Bibelbuch [hat], nimmt aber zum großen Teil keine innere Stellung zu ihm ein«*³³. Er deutet die Folgen der Säkularisierung und der Industrialisierung in Sachsen an. Weite Teile der Bevölkerung hatten kein Interesse mehr an der Kirche. Im Zeitalter der Arbeiterbewegung, die auch im inzwischen hochindustrialisierten Sachsen eine wichtige Rolle spielte, waren Fragen der Mitbestimmung der Arbeiter, deren soziale Stellung und der Weg Deutschlands zur Demokratie wichtiger als der Glaube der Väter. Hinzu kommt, dass die Kirchen der Arbeiterbewegung eher distanziert gegenüberstanden. Im Jahre des 100. Geburtstages der SHBG 1914 standen Europas Nationen noch dazu kurz vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges, der im selbigen Jahr begann. Diese Veränderungen des soziokulturellen Hintergrundes sollten auch für die SHBG und deren Arbeit im 20. Jahrhundert nicht folgenlos bleiben. Dennoch wünscht Zweynert, getragen von der Hoffnung auf Gottes weiteren Segen, der Arbeit der SHBG 1914 Folgendes: *»Nach dem Jahrhundert der Bibelverbreitung möchte eine Ära treuen, gesegneten Bibellesens beginnen.«*³⁴

Ob sich der Wunsch Zweynerts erfüllt hat, lässt sich schwer sagen. Dennoch begann nach dem Ersten Weltkrieg eine folgenreiche Entwicklung. Wegen der fortschreitenden *»Loslösung weiter Bevölkerungskreise von kirchlichen Bindungen«*³⁵ rückte die Förderung des Gebrauchs und des Verständnisses der Bibel immer weiter in den Fokus der Arbeit. Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage

der SHBG als Folge des Ersten Weltkrieges und der Inflation, die 1923 fast zur Insolvenz der SHBG geführt hätte, begann 1922 eine neue Arbeitsform, die zukunftsweisend und zukunftsbestimmend sein sollte. In Zusammenarbeit mit der Sächsischen Landesbibliothek wurde eine erste Bibelausstellung erarbeitet und in Dresden gezeigt. Über deren Inhalt kann aus heutiger Sicht nur gemutmaßt werden, da der Jahresbericht von 1922–1923 keine Auskunft darüber enthält und alle weiteren Unterlagen 1945 bei der Zerstörung der Geschäftsstelle der SHBG verloren gegangen sind. Diese neue Arbeitsform wurde als Chance wahrgenommen und 1928 wurde gemeinsam mit dem Kunstdienst der Sächsischen Landeskirche eine neue Ausstellung erarbeitet und gezeigt. Dabei scheint es sich aber um eine eher bibelhistorische Ausstellung gehandelt zu haben, wie der Jahresbericht von 1928 erkennen lässt. Einen weiteren Hinweis auf diese Arbeitsform findet sich erst 1934 wieder. 56 Ausstellungen mit Bibeln der eigenen Bibliothek wurden in sächsischen Gemeinden gezeigt.

Zur Unterstützung des Bibellesens wurden nun auch spezielle Schriften und Bibeln verlegt. Als herausragendes Beispiel sei hier die sog. »Dresdner Bibel«, die auch als »Biblisches Lesebuch« bezeichnet wurde, genannt. Diese Bibel entsprach etwa einer heutigen Studienbibel. Sie enthielt kurze Inhaltsangaben zu Beginn eines jeden biblischen Buches, die dem besseren Verständnis dienen sollten. Hinzu kamen Bilder und Landkarten. Zur weiteren Unterstützung des Bibellesens und Verstehens der Bibel wurden erstmalig »Bibelvorträge« durch Vorstandsmitglieder gehalten und Gemeinden konnten Lichtbildreihen mit erläuternden Texten zu Themen wie »Zur Geschichte der Bibel« bei der SHBG erwerben und damit selbst aktiv werden. Diese Bemühungen wurden aber durch die Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 und den folgenden Zweiten Weltkrieg unterbrochen. Durch den Weltanschauungskampf mit den Nationalsozialisten kamen v. a. diese Arbeitsformen zum Erliegen. Der Krieg erschwerte auch die Bibelverbreitung.

Durch den Verlust der Geschäftsstelle und große Teile der Lagerbestände bei der Zerstörung Dresdens im Februar 1945 konnte die SHBG erst 1946 ihre Arbeit wieder aufnehmen. Dabei stand die durch Krieg und Vertreibung entstandene »Bibelnot« im Vordergrund der Arbeit. Diese konnte mit Hilfe befreundeter

.....>
siehe auch S. 112

deter Bibelgesellschaften bis 1948 weitgehend beseitigt werden. Da Sachsen in der Sowjetischen Besatzungszone lag, steuerte die Arbeit der SHBG wieder in Richtung einer Arbeit unter den Bedingungen einer weltanschaulich eher feindlich gesinnten Diktatur. Dies wurde daran deutlich, dass die Sowjetische Militäradministration der SHBG die beantragte Verlagslizenz zum Druck eigener Bücher und Schriften verweigerte. Somit konnte die SHBG nur als Herausgeberin über die Evangelische Verlagsanstalt in Berlin und die Ev. Haupt-Bibelgesellschaft zu Berlin und Altenburg Schriften und Bibeln herausgeben.

Damit begann eine neue Ära für die SHBG, da man sich fortan der Förderung von Gebrauch und Verständnis der Bibel als Hauptaufgabe widmete...

Damit begann eine neue Ära für die SHBG, da man sich fortan der Förderung von Gebrauch und Verständnis der Bibel als Hauptaufgabe widmete oder

besser widmen musste. Für diese Arbeit wurde nach dem Zweiten Weltkrieg ein neuer Begriff geprägt, der mit »Bibelmission« bezeichnet wurde. Der spätere Geschäftsleiter der SHBG, Joachim Bätjer, definiert ihn folgendermaßen: »Alle die Bemühungen, die Gemeindeglieder dazu zu bringen, daß sie die Bibel in die Hand nehmen, darin lesen und das Gelesene auch recht verstehen«³⁶ werden als Bibelmission bezeichnet. An dieser Definition wird deutlich, dass es sich um einen Sammelbegriff handelt, der aber eng an die Zweckbestimmung der Satzung angelehnt ist. Die nun dargestellten Arbeitsformen beanspruchen für sich bibelmissionarisch zu sein. Ob sie tatsächlich diese Wirkung bei den Gemeindegliedern erzielten, bleibt aber offen. Offen bleibt ebenfalls, was Bibelmission mit dem »rechten Verstehen des Gelesenen« genau meint. Um mit der bibelmissionarischen Arbeit zu beginnen, bediente man sich zunächst der bekannten Mittel aus den 1920er-Jahren und entwickelte diese Formate weiter. Dreh- und Angelpunkt sollte dabei die Ausstellungsarbeit werden. Der Beginn dieser Arbeit nach dem Krieg liegt im Jahr 1951. Für den Berliner Kirchentag wurde unter Leitung von Prof. D. Hickmann eine Bibelausstellung zusammengestellt. Diese wurde von der SHBG übernommen und als Wanderausstellung umkonzipiert, die dann von 1951 bis 1953 in sächsischen Gemeinden gezeigt wurde. Leicht verändert war diese Bibelausstellung bis 1960 unterwegs. Anschließend wurde eine völlige Neugestaltung der Ausstellung vorgenommen. Zu dieser finden sich das erste Mal

auch inhaltliche Angaben in der Literatur. Maßgebend für die Gestaltung waren, dass sie modern, einprägsam und übersichtlich sein sollte. Alles, was nach einem Bibelmuseum aussehen könnte, wurde entfernt.³⁷ Es sollte eine anregende und belehrende Ausstellung entstehen. In der Umsetzung waren folgende Themen als eigenständige Abteilungen enthalten: Entstehung und Geschichte der Bibel, die weltweite Verbreitung, die Wichtigkeit der Bibelwissenschaft, Bibelhandschriften, Andeutungen zum Einfluss der Bibel auf die Kunstgeschichte, Notwendigkeit der Bibelrevision und die Frage, warum die Bibel für den persönlichen Umgang ein bedeutsames Buch sei. Die SHBG setzte sich dabei zum Ziel, die Ausstellung immer wieder den Bedürfnissen der Gemeinden anzupassen, weshalb sie kontinuierlich modernisiert wurde. 1969 wurde eine zweite Ausstellung konzipiert, die für kleinere Räume und eintägige Veranstaltungen geeignet war. Diese wurde u. a. für Kirchentage, Bibeltage und Besuche bei Rüstzeiten verwendet. Hinzu kam 1978 eine dritte Ausstellung, die über die Arbeit der SHBG informierte.

Dennoch blieb die große Ausstellung der Kern der bibelmissionarischen Arbeit. Eine Woche lang wurde sie in einem Gemeindehaus oder in einer Kirche gezeigt. Führungen wurden durch die Mitarbeiter der SHBG, aber auch durch die örtlichen Pfarrer und Gemeindepädagogen (früher Katecheten), die dafür von der SHBG eine Einweisung bekamen, durchgeführt. Unterstützt wurde die Ausstellung durch abendliche Vorträge und Lehrgänge zum Bibellesen,³⁸ die durch Mitarbeitende der SHBG gehalten wurden. Dieses Konzept wurde als »Bibelmissionswoche« bezeichnet und sollte zum Erfolg der Ausstellung beitragen. Ab 1962 wurden Bibelausstellungen und Bibelmissionswochen auch außerhalb des Gebietes der Landeskirche Sachsens veranstaltet. Dieses Konzept glückte bis 1980. In den Jahren 1981–1983 wurde die Bibelausstellung grundlegend erneuert und »nach neuen pädagogischen und ausstellungstechnischen Erkenntnissen gestaltet«³⁹. Dazu wurden moderne Aluminiumtafeln mit Bildern und kurzen Texten bestückt, die folgende Abteilungen bzw. Themen enthielten: Entstehung, Überlieferung, Herstellung, Verbreitung und Bedeutung der Bibel. Die Vorträge am Abend wurden ebenfalls beibehalten, doch hinzu kam ein Bibelsonntag mit einem Familiengottesdienst in der besuchten Gemeinde. Insgesamt wurden von 1951 bis 1989 über 200 solcher Ausstellungen (mit oder ohne Bibelmissionswoche) realisiert.

→ siehe auch S. 44

Vorträge wurden durch die Mitarbeitenden nicht nur bei den Bibelmissionswochen veranstaltet, sondern auch unabhängig davon. Diese sog. »Bibelvorträge« wurden in Gemeinden, aber auch bei Pfarr- und Katechetenkonventen gehalten.⁴⁰ Ziel dieser Vorträge war es, das Interesse für die Bibel und ihre Botschaft neu zu wecken. Die Geschichte und die Bedeutung der Bibel standen demnach thematisch im Vordergrund. Die Bibelvorträge erfreuten sich ebenfalls großer Beliebtheit, so dass das Angebot durch Lichtbildreihen mit Begleittexten erweitert wurde. Diese konnten vor Ort in den Gemeinden selbstständig von den Verantwortlichen gezeigt werden und über den Kunstdienst der sächsischen Landeskirche bezogen werden. Themen dieser Lichtbildreihen waren: »Alt und doch stets neu – unsere Bibel« und »Martin Luthers Bibelübersetzung«.

.....>
siehe auch
S. 44 / S. 116

Die Herausgabe von Hilfsmitteln zum Bibellesen wird ebenfalls der bibelmissionarischen Arbeit zugeordnet. Jedoch gestaltete sich dies, im Kontext des DDR-Regimes, als äußerst schwieriges Unterfangen. Als Beispiel sei genannt die Herausgabe der »Bibelumschreibungen der SHBG«. Im Zeitraum 1956 bis 1958 konnten vier neutestamentliche Umschreibungen mit eingeflochtener Erläuterung herausgebracht werden. Für weitere Ausgaben wurde die notwendige Druckgenehmigung durch die entsprechenden staatlichen Stellen nicht erteilt. Dennoch konnten einige Publikationen veröffentlicht werden. Genannt sei hier beispielhaft die »Methodischen Hinweise zur Gruppen-Bibelarbeit« von Dietrich Mendt.

.....>
siehe auch S. 120

Mit der politischen Wende 1989 und der deutschen Wiedervereinigung 1990 änderte sich die Arbeit der SHBG. Die mobile Ausstellung wurde immer weniger angefragt. Die beschichteten Tafeln hatten deutliche Gebrauchsspuren, wie ein noch erhaltenes Exemplar im Keller des Bibelhauses zeigt. Hinzu kam, dass das Fahrzeug (Wartburg) des Bibelhauses 1990 defekt war und dadurch keine Transporte möglich waren. Es konnte zwar Ersatz beschafft werden, jedoch zeigen die Zahlen von 1991 nur zwei kleine Ausstellungen. Lediglich die Vortragsarbeit blieb konstant beliebt. Hinzu kam, dass das Konzept der 1980er-Jahre immer weniger Anklang bei den Gemeinden fand, so dass etwa 1995 die letzte mobile Ausstellung stattfand. Ein weiterer Grund wird ebenfalls zur Aufgabe des mobilen Konzeptes geführt haben:

Die Deutsche Bibelgesellschaft (DBG) war bereit, die ostdeutschen Bibelgesellschaften großzügig zu unterstützen. Bereits im Juni 1990 hatte die SHBG einen Antrag auf Mitgliedschaft in der DBG gestellt, obwohl das Bibelwerk der DDR als Dachverband der ostdeutschen Bibelgesellschaften, zu dem die SHBG immer noch gehörte, weiterhin bestand. Mit den großzügigen Hilfen der DBG konnte das Haus der SHBG in der Kretschmerstraße in Dresden saniert und zum Bibelzentrum nach westdeutschem Vorbild umgebaut werden. Die DBG verfolgte in diesen Jahren das Ziel, auch in der ehemaligen DDR Bibelzentren aufzubauen und stellte für derlei Projekte, z. B. 1992 750.000 DM zur Verfügung. Davon profitierte die SHBG in erheblichem Ausmaß und so konnte am 29. Januar 1992 das Bibelhaus eröffnet werden. Die erste Ausstellung war dabei eine zusammengestellte Präsentation mit Teilen der Ausstellung vom Bibelschiff der DBG. Anschließend wurde die Ausstellung zum Jahr der Bibel, die von der DBG konzipiert wurde, gezeigt. Erst am 01.06.1994 konnte die erste »eigene« und völlig neu konzipierte Ausstellung mit dem Titel »Die Bibel – das Buch des Lebens« eröffnet werden. Sie wurde von der westdeutschen Agentur Martin Dauth konzipiert. In der Ausstellungskonzeption wird das Bibelhaus als Bibelzentrum beschrieben. Dies zeigt deutlich die Parallele zu den westdeutschen Bibelzentren⁴¹ und dem Vorhaben der DBG. Diese Ausstellung wurde, wie schon der Umbau des Hauses, maßgeblich durch Beihilfen der DBG finanziert, die dadurch auch inhaltlich Einfluss nahm. Über die Jahre wurde die Ausstellung teilweise verändert und 2010 erneut umkonzipiert. Die Ausstellungstafeln, als Kern der Ausstellung, sind allerdings seit 1994 im Bibelhaus unverändert geblieben.

Als wohl bedeutendste Veränderung seit 1990 ist der massive Abbau der zur Verfügung stehenden personellen Ressourcen zu nennen. Arbeiteten 1989 noch vier Vollzeit- und drei Teilzeitkräfte, davon zwei ausschließlich für die Bibelmission, so steht im Jahr 2013 nur eine 75 %-Stelle für die gesamte Arbeit zur Verfügung. Dies hat natürlich zur Folge, dass die mobile Arbeit nicht mehr aufrechterhalten werden kann und die Vorteile einer stationären Arbeit überwiegen.

Anmerkungen

- 1 Gundert, 1987, 21
- 2 ebd., 22
- 3 Gundert, zitiert nach Hermelink, 1987, 15
- 4 Gundert, 1987, 15
- 5 Esterbauer, Reinhold, in: Lexikon des Glaubens, 2003, 380
- 6 Spener zitiert nach Gundert, 1987, 23
- 7 ebd., 23
- 8 Der Begriff Bibelanstalt ist wohl auf die Einbettung in die sozialen Hilfsanstalten Franckes in Halle zurückzuführen. Der Begriff Bibelgesellschaft wurde erst im 19. Jahrhundert in Deutschland benutzt und kann vom engl. Society hergeleitet werden. M.E. handelt es sich um Synonyme und als solche verwende ich sie auch.
- 9 vgl. Gundert, 1987, 35: Verbreitungszahlen aus dem Jahr 1812 einzeln aufgeschlüsselt
- 10 ebd., 29
- 11 vgl. ebd., 33: Diesen Wunsch äußert Canstein in der Vorrede zur Bibelaufgabe von 1717.
- 12 Das Verschenken der Bibel war in England aus moralischen Gründen verpönt.
vgl. Meurer, in: RGG 1, 1998, 1449
- 13 Hughes zitiert nach Meurer, in: RGG 1, 1998, 1449; Übersetzung: Sicherlich sollte eine Gesellschaft für diesen Zweck gegründet werden und wenn wir sie für Wales gründen, warum nicht auch für das gesamte Königreich? Warum nicht auch für die ganze Welt?
- 14 Gundert, 1987, 45
- 15 Satzung der BFBS zitiert nach: ebd., 51
- 16 Bätjer, in: Steiner, 1964, 78
- 17 Zweynert, 1914, 6
- 18 vgl. Beschreibung der Gründungsfeierlichkeiten, in: Gründungsschrift 1814, 4-9
- 19 Gundert liefert eine Aufstellung von 73 Zweig-Gesellschaften, die in den Jahren 1814-1899 entstanden sind: vgl. Gundert, 1987, 367-368
- 20 Gründungsschrift 1814, 5
- 21 Gundert, 1987, 127
- 22 Gründungsschrift 1814, 7
- 23 ebd., 11
- 24 vgl. Satzungsauszug der BFBS, in: Gundert 1987, 50
- 25 ebd., 209: Im Sinne von Lesen und Verstehen. Die SHBG fasst es etwas weiter mit »Gebrauch und Verständnis«
- 26 Datierung wird sehr unterschiedlich vorgenommen. Die Datierung hier erfolgte nach Meurer, in: RGG 1, 1998, 1451
- 27 Satzung der BFBS zitiert nach: Gundert, 1987, 186
- 28 vgl. Bätjer, in: Steiner, 1964, 82
- 29 Gundert, 1987, 199
- 30 Jahresbericht 1815, 7
- 31 Jahresbericht 1817, 11
- 32 Satzung von 1899, zitiert nach: Zweynert, 1914, 19
- 33 ebd., 22-23
- 34 ebd., 23
- 35 Bätjer, in: Steiner, 1964, 85
- 36 ebd., 93
- 37 vgl. Bätjer, 1981, 27: Diese Stelle lässt anklingen, dass die erste Ausstellung eher ein Bibelmuseum mit historischen Bibelausgaben war, dies lässt sich aber nicht mehr eindeutig belegen
- 38 Inhalt dieser Lehrgänge war die Anleitung zum Lesen der Bibel mit persönlichem Gewinn als Einzelner und in Gruppen. Vgl. dazu: Bätjer in Steiner, 1964, 94
- 39 Löffler; Bätjer, in: Der Beginn einer Geschichte, 1989, 64
- 40 vgl. Bätjer, 1981, 30: Katechetenkonzentrat entspricht heute den Konventen der Gemeindepädagogen
- 41 Das Konzept Bibelzentrum definiert sich nach Landgraf folgendermaßen: »Bibelzentren sind regionale Anlaufstellen bis hin zu touristischen Highlights für Gruppen jeder Art. Die differenzierten Bildungsangebote bieten die Möglichkeit für Jung und Alt, der Bibel nachhaltig zu begegnen.« Landgraf, 2007, 6

Verwendete Literatur

Bätjer, Joachim: 150 Jahre Sächsische Hauptbibelgesellschaft, in: Steiner, Robert (Hg.): Die Bibel in der Welt. Band 7, Würzburg 1964 (Jahrbuch des Verbandes der Evangelischen Bibelgesellschaften in Deutschland 1964), 78–97.

Bätjer, Joachim: Sächsische Haupt-Bibelgesellschaft. Rückblick aus dem Jahre 1979. Dresden 1981 (nicht als Buch veröffentlicht, sondern in hektographierter Form).

Esterbauer, Reinhold: Art. Pietismus, in: Lexikon des Glaubens, München 2003, 380.

Gundert, Wilhelm: Geschichte der deutschen Bibelgesellschaften im 19. Jahrhundert, Bielefeld 1987 (TAB 3).

Landgraf, Michael: Bibelmission possible. Kompetenzen bibelgesellschaftlicher Arbeit innerhalb einer vernetzten Kirche, Neustadt 2007 (Bibel-Impulse 4).

Löffler, Helmut; **Bätjer**, Joachim: 175 Jahre Sächsische Haupt-Bibelgesellschaft, in: Evangelische Hauptbibelgesellschaft zu Berlin und Altenburg (Hg.): Der Beginn einer Geschichte, Berlin und Altenburg 1989 (Beiträge zur Bibel), 56–65.

Meurer, Siegfried: Art. Bibelgesellschaften, in: RGG 1, Tübingen 41998 (UTB 8401), 1448–1455.

Sächsische Bibel-Gesellschaft (Hg.): Nachricht von der zu Dresden am 10ten August 1814 errichteten Bibel-Gesellschaft für das Königreich Sachsen, Dresden 1814.

Sächsische Bibel-Gesellschaft (Hg.): Beschreibung der Feierlichkeiten, mit welcher die Sächsische Bibel-Gesellschaft das erste Jahresfest ihrer Stiftung am 10ten August 1815 Nachmittags um vier Uhr zu Dresden, (...) begangen hat. Dresden 1815.

Sächsische Bibel-Gesellschaft (Hg.): Dritter Jahresbericht der Sächsischen Bibelgesellschaft 1817, Dresden 1817.

Zweynert, Emil: Hundert Jahre Bibelverbreitung. Festschrift zur Jahrhundertfeier der Sächsischen Hauptbibelgesellschaft, Dresden 1914.

200 Jahre

sächsische
haupt-Bibelgesellschaft

Bibellesen einmal anders!

DIE BIBELUMSCHREIBUNG DER SHBG ALS BIBELMISSIONARISCHES PROJEKT

von Prof. Dr. Thomas Knittel

Von der Bibelverbreitung zur Bibelmission

Von Anfang an betrachtete es die Sächsische Bibelgesellschaft (später: Sächsische Haupt-Bibelgesellschaft) als eine wichtige Aufgabe, neben der Herstellung und Verbreitung von Bibeln auch deren Verständnis zu fördern. Bereits auf der Gründungsversammlung klang dieses Anliegen an.

Während es aber in den ersten Jahrzehnten eher eine untergeordnete Rolle spielte, trat es im Verlauf der weiteren Entwicklungen mehr und mehr in der Vordergrund. 1899 wurde die »Förderung von Gebrauch und Verständnis der Bibel« ausdrücklich in der Satzung verankert, und noch einmal 15 Jahre später formulierte der damalige Sekretär der SHBG, Emil Zweynert, den Wunsch: »Nach dem Jahrhundert der Bibelverbreitung möchte eine Ära treuen, gesegneten Bibellesens beginnen.« Denn nach Zweynerts Wahrnehmung ging die bisherige Verbreitung der Bibel noch nicht hinreichend mit einer »inneren Stellung« zu derselben einher.

Zu diesen Bemühungen gehörte die Anregung zur Durchführung von Bibelstunden, die Herausgabe von Bibeln mit Sach- und Worterklärungen und eines »Wegweisers in die Heilige Schrift« (übernommen von der PHBG) sowie ansatzweise auch die Vortragstätigkeit zu biblischen Themen. In den 1920er-Jahren begann man ferner mit der Durchführung von Bibelausstellungen und Bibelvorträgen.

In der Zeit nach 1945 konnte der Arbeitszweig Bibelverbreitung nur noch sehr eingeschränkt wahrgenommen werden, da der SHBG eine Verlagslizenz verweigert worden war. Dementsprechend wurde die Zielsetzung »Ver-

ständnis und Gebrauch der Bibel zu fördern« umso wichtiger. Man fasste die diesbezüglichen Aktivitäten unter dem Begriff »Bibelmission« zusammen: »Alle Bemühungen zielen dabei darauf, dass die Gemeindeglieder mit der Bibel leben« (Joachim Bätjer). Neben den bereits erwähnten Arbeitsformen wie Bibelstunden, Bibelausstellungen und -vorträgen sowie der Herausgabe von Hilfsmitteln zur Bibelauslegung verdienen in diesem Zusammenhang die so genannten Bibelumschreibungen besondere Aufmerksamkeit. Um sie soll es im Folgenden gehen, zumal die SHBG dieses Vorhaben in den 1950er- und 1960er-Jahren zu den Kernaufgaben der bibelmissionarischen Arbeit zählte.

Konzeptionelle Aspekte des Projekts

Bevor wir uns der konkreten Umsetzung dieses Projekts und den damit verbundenen Schwierigkeiten zuwenden, sei zunächst umrissen, welche Zielsetzung man damit verfolgte. Diese finden wir in einem Aufsatz aus der Feder von Wolfgang Schwabe (1904–1974) beschrieben. Schwabe, in jenen Jahren Pfarrer in Freiberg und von 1954 an auch Vorstandsmitglied der SHBG, war zum federführenden Kopf des Projekts bestimmt worden. Seit 1960 wirkte er als Dozent für Kirchengeschichte am Theologischen Seminar in Leipzig.

Der erwähnte Aufsatz liegt allerdings in zwei Fassungen vor, einer längeren, welche offenbar für eine Festschrift bestimmt war (welche das war, bleibt undeutlich), aber nicht zur Veröffentlichung gelangte, und einer kürzeren, welche 1957 in der Monatsschrift für Pastoraltheologie erschien. Die erstgenannte Fassung ist im Archiv des Bibelhauses in Dresden in Form eines Schreibmaschinenmanuskripts von 17 Seiten zu finden und trägt den Titel »Neue Wege zur Bibel«. Sie muss wohl etwa zeitgleich mit der veröffentlichten Kurzfassung geschrieben worden sein, denn sie spricht in der Einleitung von der »seit kurzem erscheinende(n) Bibelumschreibung« und erwähnt überdies nur die ersten beiden von insgesamt vier erschienenen Heften der Reihe. Somit muss sie zwischen 1956 und 1958 verfasst worden sein. Ein Vergleich der beiden Fassungen erweckt den Eindruck, dass die Kurzfassung eine nachträglich gekürzte Variante der Langfassung darstellt. Daher orientieren wir uns im Folgenden an der Langfassung (die in Klammern angegebenen Seitenzahlen richten sich danach).



Dr. Thomas Knittel (* 1968)
Professor für Theologie
an der Evangelischen
Hochschule Moritzburg

← siehe auch S. 36

Schwabe macht in seinem programmatischen Aufsatz deutlich, dass es den Verantwortlichen um mehr als um einen sprachlichen Brückenschlag ging. Nicht allein die Sprache des Textes galt es zu modernisieren, vielmehr sollte deutlich werden, dass der Text in seinem Anliegen höchst aktuell und »modern« ist (4). Die Bibelumschreibungen wollten einen Beitrag dazu leisten, dass letztlich die Bibel selbst gelesen wird. Dabei war konkret an die Lutherbibel gedacht. Diese galt es nicht zu ersetzen, sondern zu erschließen. In jedem Heft war dementsprechend eine gleichlautende Vorrede an den Leser zu finden, welche mit den Worten schloss: »Nimm und lies dies Heft und dann wage dich auch an die Luther-Bibel!«

Eine solche Hinführung zur Lutherbibel war nach Meinung Schwabes deswegen nötig, weil viele Zeitgenossen »völlig bibelfremd« geworden seien (5). Ihnen einfach eine Lutherbibel in die Hand zu drücken und darauf zu hoffen, dass das Wort sich selbst erschließen würde, sei ein »gewagtes Experiment«. Es dürfte »in den allermeisten Fällen nicht die Verheißung haben [...], den Fremdling zu einem wirklichen Kontakt mit dem Anliegen der biblischen Botschaft zu bringen« (ebd). Die lutherische Einsicht, dass im Umgang mit der Bibel zuallererst auf die dem Wort selbst innewohnende Kraft zu vertrauen sei, ersetze nicht die eigene »Dolmetscherarbeit«, sondern fordere gerade dazu auf. »Unter Alten wie Jungen« wachse – wie Schwabe formuliert – »ein Geschlecht heran, das für die biblische Botschaft und durch sie kaum mehr ansprechbar ist.« (6) Es soll hier nicht der Ort sein, die Gründe dafür zu analysieren. Schwabe selbst sah sie vor allem in den mit der Aufklärung verbunden geistesgeschichtlichen Entwicklungen. Eher sollen die Schlussfolgerungen benannt werden: Der heutige Leser und die heutige Leserin brauchen Hilfestellung für den Umgang mit der Bibel, und zwar in verschiedener Hinsicht. Einerseits müssen fremde Begriffe »in die Sprache, ja vielfach in das Denken unserer Zeit neu übersetzt werden« (6). Dabei dürfe ein »gewisser Anmarschweg über eine umschreibende Schilderung der hinter dem Wort stehenden Sache nicht gescheut werden« (6f). Ferner gehe es aber auch um die Erläuterung »landschaftliche(r), volkskundliche(r), kultur- und religionsgeschichtlicher Sachbezüge« (7).

In alledem versuche die Bibelumschreibung sozusagen eine Gratwanderung zwischen Bibelübersetzung und Bibelauslegung. Damit diese gelingen kann, bedarf es einer Bestimmung dessen, was die Bibelumschreibung von beidem unterscheidet.

Gegenüber einer Bibelübersetzung (oder -revision) geht die Bibelumschreibung einen – wie Schwabe sagt – »radikaleren Weg« (7). »In bewußtem Verzicht auf alles in der alten Bibel uns Vertraute und Liebgewordene« (7) sucht sie den geistigen Standpunkt des heutigen Menschen einzunehmen, dem die Bibel fremd geworden ist. Dementsprechend stellt sie die schwergewichtigen, aber eben für viele heutige Leser fremden Begriffe, wie z. B. Sünde, Buße und Gnade, Fleisch und Geist zurück. Statt dessen versucht sie, die damit gemeinte Sache neu und mit ganz anderen Worten zu Gehör zu bringen. Eine Bibelübersetzung müsste sich hingegen stärker der Sprache des Textes verpflichtet fühlen. Schwabe ist sich darüber im Klaren, dass viele mit der Lutherbibel vertraute Leserinnen und Leser dieses als schmerzlichen oder gar ärgerlichen Verlust empfinden werden. »Aber dieses Ärgernis sollte getragen werden. Getragen in der brüderlichen Liebe zu jenen Fernen und Fremden, die hier in einer bewußt bibelfremden Sprache angesprochen werden sollen.« (8) »So ‚weltlich‘ als nur irgendetmöglich« zu reden, darin sieht die Bibelumschreibung ihre vorrangige Aufgabe (8). Sie sucht »den Weg zu dem heutigen Mann auf der Straße, zu dem Kumpel im Schacht, dem Chemiker im Labor, dem Techniker im Konstruktionsbüro« usw. Eine bloße Übersetzung oder Revision der Bibel würde diesem Anliegen noch nicht ausreichend Rechnung tragen.

Aus heutiger Sicht betrachtet würde man die Grenzen zwischen Bibelübersetzung und Bibelumschreibung wohl nicht mehr so strikt ziehen. Vielmehr weist die Idee der Bibelumschreibung in die Richtung der heute so genannten »kommunikativen Bibelübersetzungen«. Damit werden Bibelübersetzungen wie »Gute Nachricht« oder »Hoffnung für alle« bezeichnet, welche konsequent leserorientiert übersetzen und den alten Bibeltext weitestmöglich an die Sprache und Vorstellungswelt heutiger Menschen heranzuführen versuchen. In die gleiche Reihe gehören auch die »Volxbibel« oder Fred Ritzhaupts Bibelübersetzung »Anstoß« (ein Neues Testament für »Freunde des heiligen Rasens«).

Auf der anderen Seite unterscheidet sich die Bibelumschreibung von einer kommentierenden Auslegung dadurch, dass sie nicht zwischen Wiedergabe und Auslegung des Bibeltextes trennt. Sie will damit nicht die Arbeit der Bibelausleger überflüssig machen. Vielmehr ergibt sich die Verschmelzung von Text und Auslegung aus der Leserorientierung. Um die Fremdheit gegenüber dem Bibeltext zu überbrücken, helfen Kommentare letztlich nicht sehr viel (10). Daher sei es besser, Andeutungen zur Auslegung »so unaufdringlich als möglich« (8) in den Text selbst einzustreuen, »ohne daß dabei dem Leser überhaupt das Gefühl aufsteigt, irgendwie ‚belehrt‘ zu werden« (ebd). Allerdings stellen sich dabei natürlich Fragen an das Verfahren: Ist eine solche Vermischung theologisch legitim? Führt sie nicht letztlich zu einer durch das subjektive Urteil des Bibel-Umschreibers bedingten Einseitigkeit in der Wahrnehmung biblischer Texte? Schwabe war sich dieser Problematik durchaus bewusst: »Die Bibel-Umschreibung, die auf diese Trennung (zwischen Text und Auslegung, d.Vf.) verzichtet, bekommt von hier aus ein stark subjektives Moment. Das soll nicht bestritten werden.« (9).

Gleichwohl erscheint der beschriebene Weg dem Herausgeber als legitim. Er sieht ihn letztlich sogar als biblisch begründet an, etwa in dem Gleichnis vom Gastmahl (Lukas 14,15–24), in welchem zum Hingehen »auf die Landstraßen und an die Zäune«, also zu den Fernstehenden aufgerufen wird. Letztlich kommt es für Schwabe darauf an, dass die Bibelumschreibung nicht als Konkurrenz zu einer Bibelübersetzung oder zu einer kommentierenden Bibelauslegung verstanden wird. Alle drei haben miteinander das gemeinsame Ziel, die Botschaft biblischer Texte zu erschließen. Im Rahmen dieser Zielsetzung hat die Bibelumschreibung nach seiner Meinung dann aber auch eine eigene Berechtigung, gerade weil sie jenseits von Übersetzung und Kommentar einen neuen Weg wählt.

Wie kann dieser Weg nun ganz praktisch aussehen? Schwabe führt in diesem Zusammenhang einige Prinzipien auf, die aber nicht wie eine fertige Konzeption wirken, sondern eher erste Erfahrungen auf dem eingeschlagenen Weg beschreiben:

1. »In den geschichtlichen Abschnitten der Evangelien möchte die Umschreibung zunächst einfach an Hand des biblischen Berichtes nach erzählen.« (11)
2. Dabei ist an den Stellen, wo der Bibeltext etwas abrupt von einem Abschnitt zum nächsten übergeht, die Einfügung einer kurzen Überleitung sinnvoll.
3. Kulturelle und religiöse Vorstellungen, die dem heutigen Leser fremd sind, bedürfen der Erläuterung.
4. Generell ist darauf zu achten, die Lebenswelt Jesu den heutigen Lesern erläuternd näher zu bringen.
5. Ebenso sind landschaftliche Gegebenheiten zu erläutern.
6. Die in den Paulusbriefen oft beiläufig erwähnten biographischen Aspekte bedürfen der Erläuterung.
7. Gleiches gilt für die in den Briefen vorauszusetzende geistige Situation der damaligen Gemeinden.
8. Im Blick auf die poetischen Abschnitte der Paulusbriefe, wie z. B. das Hohelied der Liebe im ersten Korintherbrief, stellt sich die besondere Herausforderung, eine Balance zwischen der Verständlichkeit des Textes und dem poetischen Sprachcharakter herzustellen.

Diese von Schwabe selbst in der gegebenen Nummerierung vorgestellten Punkte erheben nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Zu berücksichtigen ist dabei auch, dass ja bislang erst die Hefte zum Matthäusevangelium und zum Philipperbrief des Paulus erschienen waren. Die Korintherbriefe waren in Bearbeitung. Daher lässt sich die Konzentration auf diese Textbereiche verstehen. Für die Offenbarung des Johannes oder auch für alttestamentliche Texte müssten sicher noch ganz andere Prinzipienfragen erörtert werden. Auch wird aus den abschließenden Äußerungen Schwabes deutlich, dass er sich der Vorläufigkeit dieser aufgestellten Prinzipien bewusst war. »Es ist schon bei der

Arbeit der Umschreibung selbst den Mitarbeitern klar geworden, daß mit diesem ersten Versuch der Weg erst beschritten ist, auf dem wir vorsichtig Schritt für Schritt weitergehen müssen, um der an das Werk gestellten Forderung gerecht zu werden.« (16). Gerade für die Bearbeitung des Matthäusevangeliums hatten sich schon Korrekturen und Veränderungen ergeben, die zur Planung einer zweiten Auflage führten (siehe unten Abschnitt 4).

Textbeispiel 1: Der Stammbaum Jesu nach Matthäus

Damit die vorgestellten konzeptionellen Überlegungen mehr Anschaulichkeit gewinnen, wenden wir uns im Folgenden einem Textbeispiel aus der Bibelumschreibung zum Matthäusevangelium zu. Nach der üblichen Erzählung (welche aber in der Bibelumschreibung zunächst nicht enthalten war) handelt es sich um den Abschnitt Matthäus 1,1-17, den so genannten Stammbaum Jesu.

Zum Vergleich sei zunächst kurz der Inhalt des Abschnitts nach der Lutherbibel beschrieben. Nach einer kurzen Einleitung (V. 1) beschreibt Matthäus die Abstammung Jesu in dreimal vierzehn Generationen (V. 2-17). Der Stammbaum führt von Abraham über König David bis hin zu Josef, dem »Mann der Maria«. Die Sätze sind nach dem immer gleichen Schema aufgebaut: »Abraham zeugte Isaak. Isaak zeugte Jakob. Jakob zeugte Juda« und so fort. Dementsprechend wirkt der Text etwas monoton.

Ähnliche Stammbäume sind aus dem Alten Testament bekannt. Untypischerweise enthält der Stammbaum Jesu nach Matthäus aber vier Frauennamen, während normalerweise in solchen Listen nur männliche Vorfahren erwähnt werden. Diese vier Frauen, Tamar, Rahab, Ruth und Bathseba, haben eines gemeinsam: Es handelt sich um nichtjüdische Frauen. Durch ihre Erwähnung soll offenbar herausgestellt werden, dass in der Geschichte der Vorfahren Jesu auch nichtjüdische Personen eine wichtige Rolle spielten und es somit gut nachvollziehbar sei, dass Jesus eben nicht nur den jüdischen, sondern auch den nichtjüdischen Menschen Gottes Zuwendung verkündigte.

Mit diesem Text, der gewiss nicht zu den Lieblingstexten heutiger Bibelleser zählt, geht die Bibelumschreibung nun in einer recht freien Weise um. Von

den vielen bei Matthäus genannten Personennamen bleiben nur Abraham, David, Maria und Josef sowie die vier erwähnten Frauen übrig. Die Verse 2-16 fehlen nahezu komplett. Zugleich wird der Text in den Versen 1 und 17 deutlich erweitert.

Im Wortlaut der Bibelumschreibung lauten die Verse 1-17 folgendermaßen. Dabei sind die Aussagen kursiv hervorgehoben, welche im eigentlichen Text des Matthäusevangeliums nicht zu finden sind:

(Umschreibung von Matthäus 1,1) Von Jesus, dem Messias, laßt mich euch, *meine lieben Landesleute und Glaubensbrüder* berichten. Von seiner Herkunft vorerst. *Ich kann den Nachweis führen*, daß er aus König Davids Geschlecht stammt und zugleich ein Nachfahre unseres *Glaubensvaters* Abraham ist. *Vor allem aber mögt ihr erkennen, daß die seit Abrahams Tagen den Vätern geschenkten Gottesverheißungen auf ihn abzielen. Das werde ich euch, die ihr als Israeliten für diese Dinge Verständnis habt, im einzelnen noch an mancherlei Prophezeiungen aus der Heiligen Schrift anschaulich machen. Gott hält Wort! Mag sein, dass mancher jüdische Leser an Jesu Stammbaum Anstoß nimmt. Begegnen uns in ihm doch Frauen von zweifelhaftem Ruf wie Thamar, Rahab und Bathseba, auch solche heidnischer Abkunft wie Rahab und Ruth, die letzte freilich von edlem, frommem Sinn. Gott mißt wohl nach anderen Maßstäben als wir. Der von ihm gesandte König Israels erwuchs aus einer Reihe von Ahnen, denen nichts Menschliches fremd war.*

(Umschreibung von Matthäus 1,17) *Schon ein oberflächlicher Blick auf die Ahnenreihe des Messias offenbart uns ein merkwürdiges Geheimnis. Zwischen den bedeutsamen Höhepunkten und Wendepunkten unserer Vätergeschichte zeigt sie jeweils vierzehn Namen. Von Abraham, über dessen Nachkommen der Herr die erste Segensverheißung sprach, bis hin zum König David, dem er einen großen Enkel als Träger seines ewigen Reiches ankündigte: vierzehn Glieder. Das gleiche von David bis auf die babylonische Gefangenschaft, die dunkle Zeit, da unter Gottes Zornesgericht der Glanz der alten Königsherrschaft verblaßte, ja selbst die Herrlichkeit des alten Heiligtums zerbrach. Und dann – wie eigenartig! –, als wollte Gott nunmehr zum dritten Male und diesmal am gewaltigsten das Wort nehmen: wiederum vierzehn Glieder bis auf die Gottesstunde der heiligen Geburt, da Maria dem Joseph, dem Sproß aus altem Königsgeschlecht, ihr Kindlein schenkte. Wollt ihr darin etwas finden oder nicht, meine Brüder, ihr wißt, die Sieben gilt uns seit je als Gottes heilige Zahl. Sollten wir nicht auch hier auf Gottes Weg mit seiner*

Gemeinde, einem Geheimnis auf die Spur kommen? In deutlich erkennbarem Doppelschritt – immer je sieben und sieben – geht er seinen heiligen Weg. Jetzt ist er am Ziel.

Lediglich die Verse 1 und 17 des Matthäustextes sind also aufgenommen, und zwar jeweils mit deutlichen Erweiterungen. Vers 1 lautet in der Fassung der Lutherbibel: »Dies ist das Buch von der Geschichte Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams.« Die Bibelumschreibung lässt dies in eine breit angelegte Erläuterung münden, welche erstens erläutert, dass Matthäus für Leserinnen und Leser schreibt, die aus dem jüdischen Kontext stammen. Zweitens wird herausgestellt, warum die Abstammung Jesu von Abraham und David bedeutsam ist. Sie zeigt nämlich auf, dass sich hier Gottes alte Verheißungen erfüllen. Ganz nebenbei wird damit auf den Titel hingewiesen, welchen die Bibelumschreibung des Matthäusevangeliums trägt: Gott hält Wort. Schwabe akzentuiert damit insbesondere einen Grundzug des Matthäusevangeliums, nämlich die häufig begegnenden Rückverweise auf Bibeltellen des Alten Testaments.

Und drittens erklärt die Umschreibung auch das Vorkommen der vier nicht-jüdischen Frauen im Stammbaum: »Der [...] König Israels erwuchs aus einer Reihe von Ahnen, denen nichts Menschliches fremd war.« Aus dem heutigen Kenntnisstand der Bibelwissenschaft betrachtet entspricht der zuletzt genannte Punkt nicht unbedingt der Absicht des Matthäus (siehe oben). Die Punkte 1 und 2 geben hingegen treffend den Leserkreis und die Zielrichtung des Evangelisten wieder.

Einen ähnlichen Befund ergibt der Blick auf Vers 17: Einleitend werden hier die dreimal vierzehn Generationen von Abraham bis Jesus »als ein merkwürdiges Geheimnis benannt«. Gottes Heilsplan weist offenbar eine klare Systematik auf. Diese wird mit der Formel 2×7 als heilige Zahl beschrieben. Auch hier wird also wieder die theologische Grundlinie des Matthäus aufgezeigt, nämlich die Verheißungstreue Gottes, welche sich geradezu »rhythmisch« verwirklicht. Daneben werden aber auch nähere Hinweise zu Abraham, zu David und zur Zeit des babylonischen Exils gegeben, welche diese als Eckdaten der Heilsgeschichte aufzeigen sollen.

Damit ist die Intention des Matthäus – soweit wir das heute einschätzen können – recht gut und treffend wiedergegeben. Andererseits gibt der Umschreiber aber auch Deutungen, die in der Bibelwissenschaft nicht unbedingt konsensfähig sind, wie die Erklärung der Zahl 14. Darauf kann hier freilich nicht näher eingegangen werden.

Die zitierte Passage veranschaulicht die Intention der Bibelumschreibung in beispielhafter Weise. Zum einen werden Erläuterungen zu historischen Hintergründen oder zu bestimmten im Text gegebenen Anspielungen (wie eben die Zahl 14 oder die Erwähnung der vier Frauen im Stammbaum) gegeben. Das, was das Verständnis des Textsinns erschweren könnte, wird nach Möglichkeit erläutert. Nicht ganz gelungen scheint das allerdings bei dem indirekten Hinweis auf die Tempelzerstörung durch den babylonischen König Nebukadnezar im Jahr 587, welche als »Zerbrechen der Herrlichkeit des Heiligtums« benannt wird. Dass es dabei um den Tempel in Jerusalem geht, wird nicht allen sofort klar sein. Neben diesen eher historischen Erläuterungen gibt die Bibelumschreibung aber auch theologische Deutungen der Texte, welche hier durch Eintragungen in den Bibeltext erreicht werden. Der Leser soll also nicht nur bestimmte Sachverhalte erfassen können, sondern zugleich deren tiefen theologischen Sinn begreifen. Dabei stoßen wir freilich auf das Problem, ob denn eine solch klare und vor allem auch konsensfähige Deutung immer möglich ist. Es ist unter Umständen also nicht der Bibeltext selbst, sondern eher die Deutung des Umschreibers, die der Leser hier findet. Darauf wird später zurückzukommen sein. Ein zweites Problem deutet sich in der vom Umschreiber gewählten Sprache an. Sie wirkt gelegentlich künstlich, manchmal auch pathetisch. In einem theologischen Gesprächskreis, in dem wir uns mit diesem Textbeispiel befassten, äußerte ein Teilnehmer, dass die von ihrem Anliegen her moderne Sprache (der 50er-Jahre) heute schneller veraltet wirkt als der Bibeltext selbst. Damit kann der gemeinte Sachverhalt gut beschrieben werden. Es steht durchaus in Frage, ob der Versuch einer konsequenten Anpassung der biblischen Sprache an die heutige Lebens- und Gedankenwelt der Leserinnen und Leser die Texte der Bibel nicht allzu eng an den gegenwärtigen Zeitgeist oder auch an den Geschmack des Umschreibers bindet. Andererseits ist die gestellte Aufgabe dadurch nicht erledigt. Es handelt sich also

offenbar um eine Gratwanderung zwischen dem Respekt vor der Andersartigkeit des biblischen Textes und zwischen dem Eingehen auf den »modernen« Leser (vgl. dazu auch Textbeispiel 3, Abschnitt 6).

Geschichte des Projekts

Die Bibelumschreibungen der SHBG verstanden sich als eine Fortsetzung der von 1918 bis in die 30er-Jahre hinein erschienenen »Auerbacher Bibelumschreibungen« des Pfarrers Alfred Zenker. Von diesen erschienen insgesamt 21 Hefte, letztlich blieb die Reihe aber unabgeschlossen. Vornehmlich im Bereich der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens war sie damals weit verbreitet.

Allerdings entschied man sich gegen eine bloße Neuauflage, welche möglicherweise die verbliebenen Lücken schließen, die vorhandenen Hefte aber weitgehend unverändert herausgeben könnte. Vielmehr plante man eine gänzlich neue Bearbeitung der einzelnen biblischen Bücher.

Den Anstoß dazu gab Hugo Hickmann (1877–1955), welcher von 1941 bis 1955 Vorsitzender der SHBG war. Wolfgang Schwabe berichtet, dass Hickmann ihm »kurz vor seinem Heimgang« den Auftrag dazu erteilt und noch »mit sehr warmherziger Zustimmung die fertigen Manuskripte zur Kenntnis genommen« habe. Die Auftragserteilung wird etwa auf das Jahr 1953 (vielleicht auch 1954) zu datieren sein, denn bereits der Tätigkeitsbericht der Geschäftsleitung von 1954 nennt erste Ergebnisse: »Manuskript Matthäus von Schwabe liegt bis Kap. 14 vor.«

.....>
siehe auch S. 116

1956 erschienen die beiden ersten, von Wolfgang Schwabe verfassten Hefte. Dabei handelte es sich um Umschreibungen des Matthäusevangeliums (»Gott hält Wort«) und des Philipperbriefs (»In Fesseln froh«). 1958 kamen die ebenfalls von Schwabe verfassten Umschreibungen der beiden Korintherbriefe (»In Schwachheit stark«) und der beiden Petrusbriefe mitsamt dem Judasbrief (»Noch unterwegs«) heraus. Von der Umschreibung des Philipperbriefs erschien 1959 eine zweite Auflage. Geplant und weitgehend ausgearbeitet war eine solche auch für das Matthäusevangelium. Das überarbeitete Manuskript liegt ebenfalls im Bibelhaus vor.

Nun aber tauchten unerwartete Hindernisse auf. Im gleichen Jahr waren nämlich beim Ministerium für Kultur, Abteilung Druckgenehmigung, drei weitere Manuskripte eingereicht worden. Dabei handelte es sich um die Umschreibung des Markusevangeliums (von Christa Tögel), des Johannesevangeliums (von Gerhard Hoffmann) sowie der Briefe des Paulus an die Epheser, Kolosser und an Philemon (von Joachim Dachsel), letztere zusammengefasst in einem Heft. Diese erhielten nun aber keine Druckgenehmigung, und auch für weitere bereits für das Jahr 1960 angemeldete Teile sollte die Planung zurückgestellt werden. Der Jahresbericht von 1959, welcher über diese Geschehnisse informiert (vgl. S. 4 und 5) lässt erkennen, wie rasch das Projekt bis dahin vorangeschritten war. Vier Hefte waren veröffentlicht, drei weitere waren eingereicht (aber nicht genehmigt) worden. Ein anderes war fertiggestellt, aber noch nicht eingereicht worden (1. / 2. Timotheusbrief und Titusbrief, von Richard Garbe), und schließlich waren weitere sechs Manuskripte in Bearbeitung. Eingeplant waren ferner für den Zeitraum 1961/62 ein Buch des Alten Testaments (vermutlich Amos) sowie die Apostelgeschichte. Insgesamt waren damit 16 Hefte der Reihe entweder erschienen, in Arbeit oder in Planung. Bis auf die Johannesoffenbarung handelte es sich dabei um das gesamte Neue Testament sowie zwei Bücher des Alten Testaments.

Nun aber kam das Projekt zum Stillstand und konnte auch später trotz intensiver Bemühungen nicht mehr fortgesetzt werden. Wo lagen die Ursachen dafür?

In den Unterlagen des Bibelhauses in Dresden findet sich dazu ein Gesprächsprotokoll, welches die Angelegenheit zwar nicht umfassend klärt, aber doch wichtige Hinweise gibt. Es berichtet von einer Unterredung mit Pastor Adler und Direktor Nölte von der Evangelischen Haupt-Bibelgesellschaft Berlin, welche die Bibelumschreibungen verlegerisch verantwortete. Von Seiten der SHBG war vermutlich der damalige Geschäftsleiter Joachim Bätjer beteiligt, der wohl auch das Protokoll abfasste, aber nicht namentlich erwähnt wird. In dieser Unterredung, die am 29.09.1959 stattfand, teilten die Verantwortlichen der Berliner Haupt-Bibelgesellschaft den Dresdner Kollegen mit, dass die neu eingereichten Hefte der Bibelumschreibung von den staatlichen Stellen nicht genehmigt worden waren. Zur Begründung hatten die Ver-

treter des Ministeriums für Kultur »starke Bedenken gegen die Literaturgattung ‚Bibelumschreibung‘ überhaupt« geäußert. »Die Umschreibungen wären zu ‚militant‘« und würden die biblischen Texte in unangenehmer Weise aktualisieren. Dabei hätte – wie das Protokoll weiterhin erwähnt – auch ein sechsseitiges Gutachten eine Rolle gespielt. Der Protokollant notierte dazu in Klammern »aus der theologischen Fakultät der Universität Berlin????«. Letztlich blieb die Herkunft dieses Gutachtens aber unklar. Insbesondere verwiesen die Vertreter des Ministeriums auf die von Joachim Dachselt angefertigte Umschreibung zum Kolosserbrief, namentlich zu Kolosser 2,8-10 (siehe unten). »Es handele sich hier nicht um Bibeltext und auch nicht um Kommentar, sondern um eine unerwünschte Mischform, in der zwischen Text und Auslegung nicht deutlich und sichtbar unterschieden würde.« Ganz offenkundig war den staatlichen Stellen das Projekt Bibelumschreibung zu aktuell. Zu den Kuriositäten der damaligen Verhältnisse gehört, dass sie sich dabei auf theologische Argumente zu stützen suchten. Dies wird insbesondere aus einer ebenfalls im Dresdner Bibelhaus vorhandenen Aktennotiz deutlich, welche auf den gleichen Sachverhalt eingeht. Auf das von Adler und Nölte vorgetragene Argument, wonach die Bibelumschreibung »doch nichts enthielte, was nicht auch im (Bibel-) Text stehe« wurde entgegnet, »die Umschreibung enthalte Auslegung und bekanntlich wären theologisch verschiedene Auslegungen möglich.«

Man bot den Vertretern des Ministeriums an, die eingereichten Manuskripte noch einmal in Einzelheiten zu überarbeiten, aber das ausgesprochene Nein war für sie unwiderruflich. Die Berliner empfahlen den Dresdnern daher, man könnte die nicht genehmigten Manuskripte doch auch »in den Westen geben«. Dazu kam es aber offenbar nicht.

Vielmehr versuchte man von Dresden aus, mit Hilfe von namhaften Fürsprechern das Projekt doch noch zu retten. So verfasste beispielsweise der ehemalige Professor für Neues Testament an der Universität Leipzig (von 1953–1963 auch Mitglied der Volkskammer der DDR), Johannes Leopoldt, am 12. März 1960 ein (vermutlich erbetenes) Gutachten, in welchem er die Bibelumschreibungen der SHBG als eine sehr willkommene Verstehenshilfe zur Bibel darstellte. Es sei sehr zu wünschen, dass diesen Bibelumschreibungen »jede Förderung zuteil

würde«, denn sie sei durchaus geeignet, »von schiefen und falschen Vorstellungen über das Christentum zur Quelle zurückzuführen«.

Dennoch kam es nicht zu einer Rücknahme der Entscheidung des Ministeriums für Kultur, und das Projekt kam zum Erliegen. Immerhin existieren aber in den Unterlagen des Bibelhauses in Dresden noch Aufzeichnungen und Briefwechsel aus dem Jahr 1963, die sich mit den Bibelumschreibungen befassen. Offenbar war man doch noch längere Zeit bestrebt, das Projekt fortzuführen.

Textbeispiel 2: Kolosser 2,8-10

Wie schon eben erwähnt, spielte in den Gesprächen mit dem Ministerium vor allem der Bibelabschnitt Kolosser 2,8-10 eine Rolle. Joachim Dachselt hatte ihn folgendermaßen umschrieben:

Seid also auf der Hut vor dem, was man euch da aufschwätzen will. Man gibt ihm den verführerischen Namen ›Philosophie‹. Man baut wohl darauf, daß dieser große Name seine Wirkung nicht verfehlen wird. Aber in Wirklichkeit handelt es sich einfach um Betrug, um etwas, das nicht von Gott kommt, sondern aus Menschenhirnen – mag es sich auch auf noch so ehrwürdige Überlieferung berufen! Verschreibt ihr euch dieser Sache, dann habt ihr euch selbst um den Schatz gebracht, den Gott euch geschenkt hat. Eure Verführer reden großartig von ›Elementen der Welt‹ und wollen euch damit an Ur- und Naturmächte der Welt mit ihren Forderungen und Gesetzen binden. Vorsicht, daß sie euch nicht unter der Hand von Christus abbringen. Denn mögen sie euch auch predigen, man sei erst dann ein rechter Christ, wenn man Erkenntnis dieser Mächte suche und nach ihren Gesetzen lebe! Das ist alles Verführung. Wie könnte man Gott näherkommen als dort, wo er sich selber finden läßt, nämlich in Christus! In ihm ist er zu uns gekommen und schenkt sich uns ganz. Alle diese ›Weltelemente‹, diese Urmächte stehen in Wirklichkeit unter Christus. Er ist ihr Haupt und Herr. Welche Dummheit, bei ihnen zu suchen, was er allein uns geben kann.

Namentlich der erste hier zitierte Satz wird den staatlichen Vertretern ein Dorn im Auge gewesen sein, legte doch der SED-Staat großen Wert auf die Wissenschaftlichkeit und Überzeugungskraft der marxistisch-leninistischen Philosophie. Sie schien ihm allen anderen Philosophien und Weltanschau-

ungen klar überlegen. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, dass Joachim Dachsels offenbar zunächst eine andere Formulierung des besagten Satzes bevorzugte. Dies wird aus der Korrekturfassung seines Manuskripts deutlich, aus der folgender ursprünglicher Wortlaut erkennbar ist: »Seid also auf der Hut vor der Weltanschauung, die sich unter euch breitmachen will: Die Verführer, die sie euch aufreden wollen, geben ihr den Namen Philosophie.« Dies hätte den staatlichen Stellen erst recht anstößig sein müssen. Es wird aus den Unterlagen nicht deutlich, ob Dachsels den Wortlaut aus eigenem Antrieb änderte oder ob die Initiative dazu von den Vertretern der Sächsischen oder auch der Berliner Bibelgesellschaft kam. Letztlich war aber auch die geänderte Fassung für das Ministerium nicht akzeptabel.

Vielleicht kann man in diesem Beispiel – ähnliche werden sich in den Bibelumschreibungen finden lassen – einen Hinweis darauf sehen, dass eine um gegenwartsnahe Sprache bemühte Übersetzung oder Umschreibung der Bibel gerade um ihrer angestrebten Aktualität willen auch unbequem und gelegentlich geradezu anstößig sein muss. Nicht zuletzt war es gerade Martin Luther, der schon in seiner Zeit deutlich machte, dass die Bibel eben auch den Leser und die Leserin in seinem und ihrem Selbstverständnis und Weltbild kritisch hinterfragt.

Betrachtet man den Kolosserbrief in seiner eigenen Zeit, so begegnet uns darin eine Auseinandersetzung mit damals gängigen Weltbildern und Erlösungslehren, welche als Gefahr für den Glauben an Jesus Christus wahrgenommen werden, heutigen Leserinnen und Lesern der Bibel aber schwer zugänglich sind. Bestimmend war dabei der Gedanke, dass die Bindung an Jesus Christus zugleich eine Relativierung weltlicher Autoritäten in sich birgt. Es ist daher durchaus der Intention des Briefes entsprechend, wenn Joachim Dachsels die Aussagen des Briefes auf die weltanschaulichen Debatten der Gegenwart bezieht. Und in der Tat ging es ja in Fragen des Staat-Kirche-Verhältnisses in der DDR um die Geltung von Weltanschauungen. Den staatlichen Stellen musste die Relativierung dessen, was als Philosophie ausgegeben wird (obgleich Dachsels keine näheren Angaben dazu machte), als Angriff auf den Geltungsanspruch ihrer den SED-Staat tragenden weltanschaulichen Grundlagen erscheinen. Im Grunde war ihnen schon der Luthertext von Kolosser 2,10 nicht akzeptabel, wonach

Jesus Christus »das Haupt aller Mächte und Gewalten« ist. War dies aber noch als Relikt vergangener Zeiten abzutun (und damit zu tolerieren), so konnte eine mit deutlichem Aktualitätsanspruch auftretende Umschreibung, wie sie Joachim Dachsels bot, nicht hingenommen werden. In gewisser Weise ging es also in der Diskussion nicht nur um den konkreten Sachverhalt der Bibelumschreibung, sondern um den Geltungsanspruch der Bibel an sich.

Zwar bemühte sich Prof. Leipoldt in seinem Gutachten darum, die Brisanz der zitierten Stelle aus dem Kolosserbrief herunterzuspielen. Er verwies darauf, dass die Stelle schon im Urtext nicht ganz klar zu verstehen sei und dass es eben um eine Auseinandersetzung mit damaligen Heilslehren und Weltanschauungen ging. Im Grunde hatten aber die Vertreter des Ministeriums instinktiv erkannt, dass es hier um mehr ging, nämlich um aktuelle Geltungsansprüche von Philosophien und christlichen Glaubensüberzeugungen.

Aber auch in einer anderen Hinsicht ist Dachsels Manuskript interessant und für das Gesamtprojekt Bibelumschreibung bezeichnend. Man war nämlich bestrebt, jedem Heft der Bibelumschreibungen einen Titel zu geben, welcher den Inhalt der darin umschriebenen Bücher kurz und prägnant zusammenfasste und somit auch eine erste Verstehenshilfe anbot. Bezüglich der Briefe an die Epheser, Kolosser und an Philemon findet sich in den Unterlagen des Bibelhauses eine rege Korrespondenz zu dieser Frage. Die vorliegenden Briefe, Postkarten und Telefonnotizen datieren vom 12.3.59 bis 12.6.59 und zeugen von einer intensiven Diskussion, in der immerhin neun Titelvorschläge auftauchen. Eventuell hat es weitere gegeben, die aber nicht überliefert sind. Letztlich einigte man sich auf den Titel »Einheit in Vielfalt«. Daneben waren aber auch folgende Varianten im Gespräch:

In Vielfalt Einheit
 Dem einen Herrn eigen
 In Christus geborgen
 Aus Gegensätzen geeint
 In Gegensätzen geeint
 Trotz Zwiespalt geeint
 In Spaltung geeint
 Viele Glieder – ein Leib.

Dieser Sachverhalt ist insofern bezeichnend, als die Frage der Überschriften ein Grundproblem aller Bibelübersetzungen darstellt. Der ursprüngliche Text der Bibel kannte weder Überschriften für einzelne Textabschnitte noch eine den Inhalt der Bücher zusammenfassende Titelangabe. Lediglich formale Verfasserangaben, wie z. B. »Evangelium nach Matthäus« waren darin zu finden. Auch war die heute übliche Kapitel- und Verszählung nicht von Anfang an vorhanden. Demgegenüber findet man den Bibeltext in nahezu allen aktuellen Bibelübersetzungen so vor, dass er in Sinnabschnitte gegliedert und mit Überschriften versehen ist. Dies dient zweifellos der Orientierung des Lesers, andererseits lenkt es den Leser und die Leserin natürlich von vornherein auf bestimmte Themen und Sachverhalte, während andere unter Umständen ausgeblendet werden. Hinsichtlich der Zwischenüberschriften sind die vorliegenden Umschreibungen nicht einheitlich. Manche enthalten Überschriften, andere nicht. Besonderes Augenmerk richtete man aber von Anfang an auf die Frage des Titels. Man war bestrebt, jedem biblischen Buch einen Titel zu geben, der – wie schon erwähnt – den Inhalt prägnant zusammenfassen sollte. Dabei könnte einerseits die Gefahr bestehen, dass Schwerpunkte gesetzt werden, die vielleicht gar nicht in der Absicht des biblischen Autors liegen. Schließlich können wir Matthäus und die anderen ja nicht mehr fragen, welchen Titel sie selbst ihren Werken geben würden. Andererseits zeigt die Suche nach dem passenden Titel auch eine theologische Aufgabe auf, nämlich die inhaltliche Mitte der einzelnen biblischen Bücher und letztlich auch der ganzen Bibel zu ermitteln. Insofern ist es für den Theologen höchst spannend zu beobachten, welche Titel man denn nach langem Ringen um die passende Formulierung gefunden hat. Manche erscheinen aus heutiger Sicht sehr treffend gewählt, wie z. B. »In Fesseln froh« für den Philipperbrief. Hingegen scheint die für das Markusevangelium vorgeschlagene Titelangabe »Gott schafft Tatsachen« eher nicht glücklich.

Textbeispiel 3: Johannes 1,1-18

Bevor wir zu einem Resümee unserer Untersuchung kommen, erscheint es sinnvoll, zunächst noch ein weiteres Textbeispiel zu betrachten. Es handelt sich um den berühmten Prolog des Johannesevangeliums nach der Umschreibung von Gerhard Hoffmann.

Der Wortlaut ist folgender:

1,1-5 ›Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde‹ (1. Mose 1,1). Er schuf sie durch das Wort. Sein Wort hat Schöpferkraft, weil es von Gottes Art ist und darum Leben in sich trägt. Es ist von Ewigkeit her. Im Anfang war es bei Gott.

Dann aber ging es vom Vater aus und schuf die Welt. Nichts wurde in der Welt ohne dieses schöpferische Wort. Alles Leben kommt aus ihm. Gottes Wort macht aller Menschen Wege licht. Doch strahlt es auf in einer finsternen Welt, die nicht bereit ist, es in sich aufzunehmen.

1,6-13 Dem Licht erstand ein Zeuge in Johannes dem Täufer. Er war nicht selbst das Licht, wie manche seiner Anhänger meinten, sondern ein Mensch, von Gott gesandt, Zeugnis für das Licht abzulegen. Durch ihn sollten alle zum Glauben geführt werden an den, der das wahre Licht für alle Menschen ist. Dieser trat auf in der Welt, die ihm ihr Dasein verdankt, und doch hat sie ihn nicht erkannt. Er kam zu seinen Brüdern, und doch nahmen sie ihn nicht an. Allen aber, die an ihn glaubten, verhalf er zu einer neuen Geburt, einer Geburt nicht aus menschlicher Vaterschaft, sondern aus Gott. Sie durften Gottes Kinder werden.

1,14-18 Unter uns zu wohnen, verkörperte sich das ewige Wort in einem Menschen. Es nahm unsere der Sünde und dem Tode verfallene Menschennatur an. Aber was viele nicht gesehen haben, wir sahen es: die Herrlichkeit, die unter dieser unscheinbaren Hülle verborgen war, eine Herrlichkeit, wie sie nur dieser eine von Gott gezeugte Sohn im Unterschiede zu allen nur von ihm angenommenen Kindern hat, Fülle göttlicher Gnade und Wahrheit. Von ihm bezeugte Johannes: »Diesen habe ich gemeint, als ich sagte: es wird einer nach mir kommen, der vor mir gewesen ist, weil er aus der Ewigkeit stammt.« Aus seiner Fülle haben wir alle geschöpft Gnade um Gnade. Die Fülle ist wie die Quelle nicht auszuschöpfen; sie sprudelt lebendig Welle um Welle hervor. Mose konnte nicht Mittler dieser Gnade sein; denn er gab das strenge Gesetz, das nur Vergeltung kennt. Die Gnade und Wahrheit aber ist Wirklichkeit geworden durch Jesus Christus. In ihm finden wir den wahren Gott. Kein Mensch kann sagen, wie Gott ist; denn niemand hat ihn je gesehen. Aber der eine Gottessohn, der vom Vater kam und zum Vater ging, der hat ihn uns offenbart.

Dieses dritte Textbeispiel ist in verschiedener Hinsicht interessant. Zunächst zeigt der Vergleich mit den anderen beiden Textbeispielen, wie die jeweiligen Bearbeiter der Bibelumschreibung ihre Aufgabe doch recht unterschiedlich wahrnahmen. Während Schwabe in seiner Umschreibung zu Matthäus 1 sehr frei mit dem Wortlaut umging und an erklärenden Zusätzen nicht sparte, legte Dachsel in seiner Umschreibung des Kolosserbriefes offenbar mehr Wert auf den Aktualitätsbezug des biblischen Textes, ebenfalls mit reichlichen Textergänzungen. Hoffmann hingegen scheint unter den drei Bearbeitern am stärksten dem Wortlaut des Bibeltextes verpflichtet. Er umschreibt einzelne Worte, manchmal auch Sätze, lässt aber den Gesamtduktus des Textes weitgehend unverändert. Im Spannungsfeld zwischen Bibelübersetzung und Auslegung (siehe oben Abschnitt 2) neigt er am stärksten der Übersetzung zu. Man kann dies vielleicht als einen Hinweis dafür nehmen, dass die Grundprinzipien des Projekts noch nicht in allen Punkten hinreichend geklärt waren. Die Zielrichtung einer Bibelumschreibung müsste wohl noch umfassender reflektiert werden und zwar sowohl in übersetzungstheoretischer als auch in pädagogischer Hinsicht.

Zweitens kann man durchaus fragen, ob die Umschreibung Hoffmanns den Bibeltext für Leserinnen und Leser des 20. Jahrhunderts tatsächlich leichter zugänglich macht, wie es ja von den Bibelumschreibungen angestrebt wird. Betrachten wir dazu Johannes 1,14. Nach dem Luthertext lautet der erste Teil dieses Verses: »Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.« Hoffmann formuliert: »Unter uns zu wohnen, verkörperte sich das ewige Wort in einem Menschen. Es nahm unsere der Sünde und dem Tod verfallene Menschennatur an.« Die letztgenannte Formulierung dürfte für einen Menschen, der mit biblischer bzw. mit religiöser Sprache im Allgemeinen kaum Umgang hat, nicht unbedingt leichter verständlich sein. Andererseits kann man mit Recht fragen, ob es überhaupt möglich gewesen wäre, diesen Satz des Johannesevangeliums in gleichsam nichtreligiöser Sprache zu formulieren und dabei möglichst noch dem poetischen Charakter des Textes gerecht zu werden. Hier wäre vielleicht doch eher eine kommentierende Auslegung hilfreich, während der Bibeltext eher in seiner Fremdheit belassen werden müsste. Es scheint, als würden an diesem Punkt Grenzen des Unternehmens Bibelumschreibung deutlich. Kann man einen so dich-

ten Text wie den Prolog des Johannesevangeliums überhaupt in der beabsichtigten Weise umschreiben und damit für Menschen der Gegenwart erschließen?

Ein dritter Punkt wäre kritisch anzumerken. Er betrifft die theologischen Urteile des Umschreibers in ihrer Zeitgebundenheit. Johannes 1,17 lautet im Wortlaut der Umschreibung Hoffmanns: »Mose konnte nicht Mittler dieser Gnade sein; denn er gab das strenge Gesetz, das nur Vergeltung kennt.« Darin spiegelt sich ein Verständnis des alttestamentlichen Gesetzes, welches in den theologischen Diskursen der 50er- und 60er-Jahre bestimmend war, heute aber kaum so formuliert würde. Gerade der jüdisch-christliche Dialog hat ein differenzierteres Bild des Gesetzes erschlossen, und es wurde deutlich, dass auch für Juden das Gesetz des Mose in erster Linie als gute Gabe Gottes zu betrachten ist. Auch hier stößt eine Umschreibung wohl an natürliche Grenzen. Es kann ja gar nicht anders gehen, als dass die Umschreibung eines Bibeltextes sich der aktuellen Kenntnisse und Hypothesen der Bibelwissenschaft bedienen muss. Umso schneller ist sie aber wohl veraltet, sollte die Wissenschaft neue Einsichten gewinnen.

Nach diesen eher kritischen Anmerkungen, welche mitnichten die Übersetzungskompetenz des einzelnen Umschreibers in Frage stellen, sondern vielmehr grundsätzliche Herausforderungen des Projekts beispielhaft aufzeigen wollten, sei aber auch ein sehr gelungener Aspekt benannt. Sehr schön stellt der Umschreiber den Bezug von Johannes 1,1 (»im Anfang war das Wort«) zur Schöpfungsgeschichte der Genesis (1. Mose) her. Es gilt unter den Neutestamentlern als weithin konsensfähig, dass hier tatsächlich eine solche Anspielung vorliegt. Sie soll aufzeigen, dass die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus in Kontinuität zu seinem bisherigen Wirken steht. Schöpfung und Erlösung treten so als zwei Wirkweisen desselben Gottes in Erscheinung. Damit wird die Geschichte Jesu Christi in den weiten Horizont der Gotteserfahrungen und -bezeugungen im Alten Testament gestellt. Ein schönes Beispiel gesamtbiblischer Theologie.

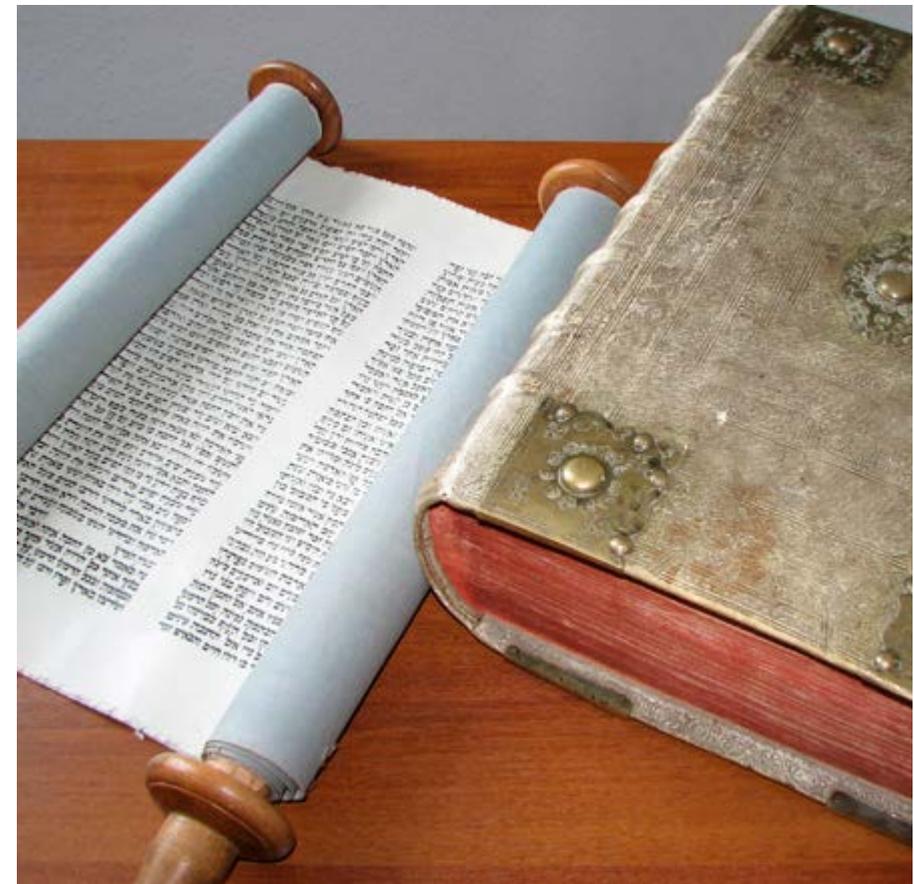
Resümee

Nachdem wir somit einen Überblick über die Konzeption und Geschichte des Unternehmens Bibelumschreibung gewonnen und einzelne Textbeispiele näher beleuchtet haben, erscheint ein abschließendes kurzes Resümee angebracht.

Die Bibelumschreibungen zeigen beispielhaft auf, wie die SHBG durch wechselnde Zeitläufe immer wieder genötigt war, ihren Arbeitsauftrag neu zu bestimmen, und wie sie diese Aufgabe auch aktiv wahrgenommen hat. Unter den Rahmenbedingungen des SED-Staates mussten alte Aufgabenfelder aufgegeben und neue erschlossen werden. Dabei stellte die SHBG eine durchaus beachtliche Innovationskraft unter Beweis. In gewisser Weise war es den damaligen Repressionen zu verdanken, dass mit der Stärkung des bibelmissionarischen Ansatzes ein zukunftsfähiges Konzept gefunden wurde, das sich schließlich auch in den neuen Herausforderungen nach 1989 als tragfähig erwies. Wenn sich also die Bibelumschreibungen letztlich nicht in der geplanten Weise umsetzen ließen, so waren sie doch ein wichtiger Beitrag im Rahmen der programmatischen Neuausrichtung nach 1945.

Hinsichtlich der konzeptionellen Fragen des Projekts selbst wäre noch einiges an Theoriearbeit nötig gewesen, um das Unternehmen dauerhaft auf feste Beine zu stellen. Die vorliegenden Hefte sowie die unveröffentlichten Manuskripte wirken aufs Ganze gesehen wie ein noch im Anfangsstadium befindliches Experiment. Die konkrete Zielbestimmung sowie auch Fragen der methodischen Umsetzung waren noch nicht hinreichend geklärt. Gleichwohl trug die Idee zukunftsweisende Aspekte in sich. Dazu gehört die Einsicht, dass die bis dahin vorhandenen Bibelübersetzungen noch nicht hinreichend geeignet waren, die biblischen Texte für Menschen der Gegenwart zu erschließen. Immerhin lief ja parallel auch eine intensive Debatte über die Revision der Lutherbibel. Dazu gehört ferner die sich immer deutlicher abzeichnende Erkenntnis, dass eine Trennung zwischen Bibeltext und Auslegung an sich kaum möglich ist. Von Anfang an waren Bibelübersetzungen auch Auslegungen. Sie mussten dies gerade deswegen sein, weil sie kulturelle und geistesgeschichtliche Gräben zu überbrücken hatten.

Aus heutiger Sicht betrachtet nahm die Bibelumschreibung ansatzweise Diskussionen vorweg, die heute über die »Volxbibel«, »Hoffnung für alle« oder Fred Ritzhaupts Übersetzung des Neuen Testaments für »Freunde des heiligen Rasens« geführt werden. Letztgenannte erschien 2010 unter dem Titel »Anstoß« beim Verlag adeo. Wie weit darf man gehen, will man die Botschaft der Bibel dem heutigen Menschen entgegenbringen? Wo liegen die Grenzen eines solchen Unternehmens, die man nur um den Preis eines »Verrates« am Bibeltext überschreiten dürfte? Wie frei darf man mit einem Bibeltext umgehen? Diese und ähnliche Fragen stellen sich auch heute, gerade wenn man sich – wie die SHBG – das Ziel gesetzt hat, »Verständnis und Gebrauch der Bibel zu fördern«.





200 Jahre

sächsische
haupt-BIBELgesellschaft

*Blaue Tinte an den Fingern?
Kein Problem!*

ERINNERUNGEN

Zeitzeugen berichten aus 100 Jahren SHBG (1914 bis 2014)

Mehrfach haben sich in den zurückliegenden hundert Jahren die gesellschaftlichen Verhältnisse grundlegend geändert. Und immer war auch die SHBG davon betroffen. Mit diesem Kapitel will der Vorstand einen Eindruck vermitteln von den Wandlungen, den Gefährdungen und dem unermüdlichen Engagement der Mitarbeitenden der SHBG in dieser Zeit. In Vierteljahrhundert-Schritten – von Jubiläum zu Jubiläum – sind kurze Situationsbeschreibungen kombiniert mit Zitaten aus Berichten und Notizen von Geschäftsleitern. Es versteht sich von selbst, dass dabei die letzten 25 Jahre ausführlicher betrachtet werden als die vorangehenden Zeitabschnitte.

Ihr 100-jähriges Jubiläum im **Jahre 1914** konnte die Sächsische Haupt-Bibelgesellschaft wegen des Kriegsausbruches nicht feiern. Vier Jahre später war das Kaiserreich zerbrochen. Die Weimarer Verfassung führte eine klare Unterscheidung zwischen Kirche und Staat ein. Die Inflation der zwanziger Jahre beeinträchtigte und gefährdete die Arbeit der Bibelgesellschaft erheblich.

»Als am 13. Februar 1945 Dresden unter dem Bombenhagel in Schutt und Asche sank, wurde auch das Haus der Bibelgesellschaft in der Räcknitzstraße völlig vernichtet, ...«

Auf den **Herbst 1939**, in dem die SHBG ihres 125-jährigen Bestehens gedachte, fiel dann der Schatten des 2. Weltkrieges. Bereits zuvor war durch die Bibelfeindlichkeit der Nationalsozialisten dem Werk manche Schwierigkeit erwachsen. Am Ende des Krieges lag die Geschäftsstelle in Dresden in Trümmern und die meisten Bestände waren vernichtet. Der ehemalige Geschäftsführer Joachim Bätjer berichtet in seinem »Rückblick aus dem Jahre 1979« über diese Zeit: *»Als am 13. Februar 1945 Dresden unter dem Bombenhagel in Schutt und Asche sank, wurde auch das Haus der Bibelgesellschaft in der Räcknitzstraße völlig vernichtet, wobei auch die Bewohner der oberen vier Stockwerke, siebzehn Personen, ums Leben kamen. Kurz danach starb der seit neunundzwanz-*

zig Jahren als Geschäftsleiter tätig gewesene Professor Lic .theol. Gerhard Noth. Bis auf die ausgelagerten Vorräte war der Lagerbestand verbrannt. Barmittel waren nicht mehr vorhanden.« Die Gesellschaft besaß keinen Arbeitsraum, kein Aktenmaterial, keinen Schreibtisch, keinen Bleistift und kein Blatt Papier, der dem Geschäftsleiter seit 1924 zur Seite stehende Angestellte war in eine kommunale Dienststelle im Erzgebirge dienstverpflichtet worden...«¹

Wie schwer der Anfang nach der Zerstörung und mit der sich fortsetzenden Rationierung und Reglementierung in allen Bereichen war, und wie mutig sich Vorstand und Mitarbeiter damals dem Neuanfang stellten, ist aus den Berichten zu entnehmen.

Im Jahre 1964, im 150. Jahr nach Gründung der Gesellschaft, war Deutschland längst geteilt und seit drei Jahren durch Mauer und Stacheldraht getrennt. Kirchliche Arbeit wurde durch die DDR und ihre Funktionäre behindert und beschnitten. Wenige Jahre später (1968) wurde die Universitätskirche in Leipzig gesprengt und der »UNI-Riese« sollte – wie das Karl-Marx-Denkmal in Chemnitz, der Kulturpalast in Dresden und das Wohnhochhaus in Bautzen – vom baldigen Sieg des Sozialismus künden. Die in der unmittelbaren Nachkriegszeit noch mögliche Zusammenarbeit mit der Württembergischen Bibelanstalt war praktisch unterbunden. Die verlegerische Tätigkeit konnte wegen restriktiver Lizenzvergabe nur durch Kooperation mit der Evangelischen Haupt-Bibelgesellschaft zu Berlin und der Evangelischen Verlagsanstalt wahrgenommen werden, wobei die SHBG als Herausgeberin fungierte. Im Jahre 1968, 22 Jahre nach Kriegsende, konnte endlich das jetzige Vereinshaus Kretschmerstraße 19 erworben werden. Dem war der Verkauf des Gebäudes Kretschmerstraße 23 vorausgegangen, das in den 40er Jahren erworben worden war, aber nie genutzt werden durfte, weil es die Stadt dauernd für eine Kindertagesstätte beanspruchte. Man kann nur ahnen, was es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bis dahin abverlangt hatte, ihre Arbeit in angemieteten Wohnräumen zu tun (zuletzt zweieinhalb Zimmer). Von 1971 an standen dann nach Auszug der letzten Bewohner endlich alle Räume für die Arbeit der Bibelgesellschaft und des mit ihr verbundenen Kirchlichen Kunstverlages zur Verfügung.²

Pf. i. R. Dr. Christfried Baldauf berichtet aus seiner Zeit als Geschäftsführer: »In den Jahren 1975 bis 1978 [...] war ich Geschäftsführer der Sächsischen Haupt-Bibelgesellschaft als Nachfolger von Herrn Joachim Bätjer. [...] Die Bibelverbreitung als die wichtigste Aufgabe wurde in der bewährten Weise fortgesetzt. Belieferung der Gemeinden, auch über Büchertische und durch den Verkauf, erfolgte im Hause. Es war die Zeit, in der zunehmend auch das Neue Testament in der Neuübersetzung der Guten Nachricht angeboten werden konnte. Dabei konnten wir die Erfahrung machen, daß dies keinesfalls die Nachfrage nach der Luther-Bibel schmälerte, sondern eher eine gute Zubringerarbeit zur Bibelverbreitung insgesamt leistete.

Die Ausstellungstätigkeit wurde mit den beiden von Herrn Bätjer entwickelten Ausstellungen fortgeführt. Die große war immer mit Bibelmissionswochen verbunden, die kleine wurde an die Gemeinden ausgeliehen. [...]

Schon in meiner Gemeindearbeit hatte ich beobachtet, wie sich damals die Fragestellungen von apologetischen Themen (»Und die Bibel hat doch recht«) hin zu hermeneutischen Fragen verschoben (Wie ist die Bibel recht zu verstehen?). So habe ich versucht, auch diese Dinge mit einzubeziehen und auch auf exegetische Fragen stärker mit einzugehen. [...]

Hinzu kam aber für mich noch die Mitarbeit an der Neuübersetzung des Alten Testaments für die Gute-Nachricht-Bibel. Diese hatte zwar schon vor meinem Eintritt in die SHBG begonnen. Als ich aber dann hauptamtlich dort tätig war, wurde mein Anteil an der Übersetzung auf Wunsch der Stuttgarter Kollegen wesentlich erweitert. So war diese Aufgabe damals mein ständiger Begleiter, und auch diese Erfahrungen flossen in den Vortragsdienst mit ein. [...]

Natürlich gab es auch Grenzen für unsere Arbeit. Diese ergaben sich vor allem aus den damaligen Verhältnissen in der DDR. Wie viel Bibeln wir verbreiten konnten, hing ab von den genehmigten Auflagen. Gern hätte ich noch mehr nach neuen Wegen zur Verbreitung gesucht, und gern hätte ich besonders von den Kollegen in Stuttgart dazu gelernt. Aber immer wieder mußten wir auf die Anfragen antworten mit der Bitte um Geduld bis zur nächsten Auflage. Dabei soll aber nicht vergessen werden, daß unsere Möglichkeiten in der DDR weitaus besser waren als in den anderen sozialistischen Ländern. [...] Unser Team bestand ja in der Regel aus sechs Mitarbeitern, und wir waren unter den verbreitenden Bibelgesellschaften in der DDR die einzige mit hauptamtlichen Mitarbeitern. [...] Mit den anderen Bibelgesellschaften waren wir verbunden im Bibelwerk in der DDR. [...] Auch mit dem Bibelwerk in der Bundesrepublik standen wir in Verbindung. Es gab gelegentliche Begegnungen in Berlin und auch Besuche ein-

zelner Mitarbeiter aus Stuttgart bei uns in Dresden. Über diese Verbindungen erhielten wir auch Informationen vom Weltbund der Bibelgesellschaften.³

Im 175. Jahr der SHBG, **im Jahre 1989**, entwickelte sich der Widerspruch zwischen Regierung und Regierten zur friedlichen Revolution in der DDR. In diesem Jahr erschien aus Anlass des 175-jährigen Bestehens von Bibelgesellschaften im ostdeutschen Raum in der Evangelischen Haupt-Bibelgesellschaft zu Berlin und Altenburg das Büchlein »Der Beginn einer Geschichte – Beiträge zur Bibel«⁴. Im Bericht des damaligen Geschäftsführers ist noch nichts von den sich andeutenden politischen Umwälzungen zu spüren. Pfarrer Löffler schreibt über die Arbeit in den siebziger und achtziger Jahren:

»Alle Bemühungen zielen dabei darauf, daß die Gemeindeglieder mit der Bibel leben – sie in die Hand nehmen, in ihr lesen und das Gelesene richtig verstehen. Mehrere Umstände wirkten sich jedoch erschwerend aus bei der Absicht, zum Gebrauch der Bibel zu ermuntern. Einmal war es das Erbe der nationalsozialistischen Zeit, in der die Bibel aus weiten Teilen des Lebens entfernt und allgemein diskreditiert worden war. Zum anderen war in weiten Teilen der Bevölkerung das Wissen um den Wert und den Inhalt der Bibel verlorengegangen. Schließlich griff durch die Schrumpfung der Gemeinden und den Rückgang der Kasualien vielfach Müdigkeit und Resignation um sich. Gerade durch diese Umstände war die bibelmissionarische Arbeit in verstärktem Maß herausgefordert. [...]

... auch der Kirche Fernstehende besuchen in zunehmendem Maß die Ausstellung. Eintragungen in das Gästebuch gewähren einen Einblick: »Diese Bibel-Ausstellung war für mich sehr aufschlußreich. Ich kenne mich in diesen Dingen nicht aus und denke doch über einiges anders, offener. Herzlichen Dank auch dem Aufsichtspersonal, das sich meiner offen annahm.« (Leipzig, am 18. September 1987)[...]

Neben den Ausstellungen ist der Vortragsdienst ein wichtiger Teil der bibelmissionarischen Bemühungen. Er wird auch außerhalb der Ausstellungen angeboten und von den Gemeinden gern in Anspruch genommen. Die Themen beziehen sich auf die Arbeit der Bibelgesellschaften in der ganzen Welt, Übersetzungsfragen, Revisionen. Sie zeigen die Zuverlässigkeit der Textüberlieferung (Handschriftenfunde von Qumran), bezeugen die Kraft der Bibel in den Spannungsfeldern der Erde, beschreiben den Weg der Bibel durch die Jahrtausende und berichten von der Bedeutung der Bibel für die Menschen der heutigen Zeit. [...]



s.a. www.saechsisches-bibelhaus.de/download/aufsatz_175jahre.pdf

An dieser Stelle soll auf die Büchertische in den sächsischen Gemeinden hingewiesen werden, die die Sächsische Haupt-Bibelgesellschaft mit ihrem Angebot beliefert. Sie erweisen sich besonders für kleinere Gemeinden, die keine christliche Buchhandlung in ihrer Nähe haben, als sehr wichtig. Durch Agenturverträge konnte die Zusammenarbeit mit Pfarrämtern, die ständig Büchertische unterhalten, auf eine festere Grundlage gestellt werden. Ihre Zahl beläuft sich in Sachsen auf rund 100. Sie erweisen sich als ein gewisser Ausgleich für den Fortfall der früher zu Tochtergesellschaften bestehenden Verbindungen.»

Mit der Vereinigung der beiden deutschen Staaten 1990 kamen neben ganz neuen Möglichkeiten und Chancen auch neue Herausforderungen auf die Bibelgesellschaft zu. Wie einschneidend die Veränderung waren, spiegelt sich in den Erinnerungen von Pfarrer i. R. Thomas Reime wider, der die Geschäftsführung bis zum Jahre 2004 innehatte. Anhand seiner Stichpunkte sind die Erinnerungen im Folgenden formuliert.⁵

Die Situation der SHBG nach der politischen Wende 1990 und nach dem Wechsel in der Geschäftsführung Januar 1993

Der BIBELVERKAUF und -VERTRIEB war fast zum Erliegen gekommen, denn jede Buchhandlung führte nun in der Regel mehrere Bibel-Ausgaben. Neu waren Sonderangebote bspw. von 150.000 Bibeln in Leder gebunden, die von der Supermarktkette »Aldi« für 10 DM angeboten wurden und innerhalb von wenigen Tagen ihre Käufer gefunden hatten. Der KUNSTVERLAG, der jahrzehntelang im Haus untergebracht war, zog nun aus und man musste sich von drei Arbeitskräften trennen.

Mit eigenen Rücklagen und mit Mitteln der Deutschen Bibelgesellschaft wurde das Gebäude Kretschmerstraße 19 zum »Sächsischen Bibelhaus« umgebaut. Dazu wurde eine neue, didaktische Konzeption für eine ERLEBNIS-AUSSTELLUNG erarbeitet. Die SHBG erfuhr hierbei Unterstützung durch einen von der Deutschen Bibelgesellschaft beauftragten, freiberuflichen Mitarbeiter. Bei den Vorbereitungen und Ausführungen wurden auch Ost-West-Differenzen deutlich und viele Diskussionen über inhaltliche Fragen oder richtige Formulierungen waren nötig, um der anderen kulturellen und religiösen Situation im Osten gerecht zu werden. Auch die Kostenfra-

ge stand. So war bspw. ein Schreibpult mit einem Herstellungspreis von 5.000DM geplant, das dann für 1.200DM von einem Stuhlbauer aus Rabenau hergestellt werden konnte.

Die Ausstellung und der große Unterrichtsraum wurden von nun an zu Führungen, Videovorführungen und damit von Schulklassen, Konfirmanden-

Bald schon zählte das Bibelhaus zwischen 800 bis 1000 Besucher im Jahr.

gruppen, Bibel- und Hauskreisen, ja selbst von Ausflüglern genutzt. Bewährt hat sich dabei, den Gedankenaustausch und die Vertiefung mit einer kleinen »Tischgemeinschaft« (Kaffeetrinken) zu verbinden. Bald schon zählte das Bibelhaus zwischen 800 bis 1.000 Besucher im Jahr.

Ein großer Gewinn war die LEHRERWEITERBILDUNG. Hierbei wurden in Zusammenarbeit mit den Schülern Kurse angeboten, die in das Lehrer-Weiterbildungs-Programm des Freistaates integriert waren. So konnten sich einerseits viele dem Thema »Bibel« entfremdete Lehrer auf »neutralem Boden« über die Geschichte und Bedeutung des Buches informieren. Andererseits gewann das Bibelhaus damit eine neue Nutzergruppe. Denn seitdem wird es von Lehrern mit ihren Klassen besucht, wenn im Lehrplan Themen wie »Reformation«, »Bibel«, »Buchdruck« usw. anstehen. Vom Jahr 2002 an erfolgte die Zusammenarbeit mit der Akademie für Lehrerweiterbildung Wachwitz.

Der BUCH- und BIBELVERKAUF wurde intensiviert, u. a. durch die Besuche in den Ephoralkonferenzen und Büchertischarbeit. Das MITGLIEDERWESEN musste völlig überarbeitet werden.

»Altlasten«

Erschwert wurde die Arbeit der SHBG Anfang der 90er Jahre durch die Entdeckung, dass der frühere Geschäftsführer für das Ministerium für Staatssicherheit tätig gewesen war. Nach ersten Enthüllungen im »FOCUS« und anderen Printmedien rissen die Anfragen und Anrufe nicht ab. Durch Rück-

kopplung mit dem Landeskirchenamt konnten die zurückliegenden Vorgänge erhellt werden. Dabei wurde auch klar, dass nicht die SHBG, sondern ihr Leiter sich in diese fragwürdige Mitarbeit hatte verstricken lassen. Trotzdem stand die SHBG auf einmal mitten in der Stasi-Diskussion, musste sich gegen schlimmen Verdacht wehren und hätte doch alle Energie für die neuen Herausforderungen in einer missionarisch aufgeschlossenen Situation gebraucht.⁶

Weitere Aktivitäten der Jahre 1995 bis 2004:

Zwei neue WANDER AUSSTELLUNGEN wurden aufgebaut und – verbunden mit Vortragstätigkeit durch den Geschäftsführer – in Schulen, Hochschulen, Kliniken und Kirchgemeinden eingesetzt. Die BIBELAKTION für Kinder aus Tschernobyl wurde gestartet: Kinder, die in Heimen wie Volkersdorf und Rosenthal eine Zeit lang zur Erholung weilen, bekommen eine russische Kinderbibel geschenkt. Bei der Aktion KINDERBIBELN IN ARZTPRAXEN konnten ca. 100 Praxen in Dresden und Umgebung mit Bibeln ausgestattet werden. Bei der SCHULBIBELAKTION wurden 15.000 Stück Bibeln von den Mitarbeitern unter erheblichem Aufwand (mit dem VW-Bus und in Wäschekörben) in die Schulämter geschafft. PROJEKTTAGE FÜR SCHULKLASSEN wurden entwickelt und werden bis heute angeboten und zusammen mit den Lehrern gestaltet. Häufig wurden GOTTESDIENSTE in Kirchgemeinden und Einrichtungen gehalten, die Predigt auch unter dem Gesichtspunkt der Bibelmission gestaltet und ein Büchertisch vor und nach dem Gottesdienst angeboten.

Der SCHÜLER- UND JUGEND-BIBEL-WETTBEWERB (1997/98) wurde von der SHBG maßgeblich mitgetragen. Sachsen zählte ca. 5.600 Teilnehmer. Das war die höchste Beteiligung in einem Bundesland dieses von der Stiftung »Bibel und Kultur« ausgelobten Wettbewerbs. Bei der Abschlussveranstaltung in der Dreikönigskirche wirkten die damaligen Ministerpräsidenten Rau und Biedenkopf und die Bischöfe Kress und Wollenweber (Görlitz) mit. Damit wurde für die Bibel und für die SHBG eine erfreuliche Öffentlichkeit hergestellt.

Mit den genannten und manchen anderen Aktivitäten konnte die SHBG ihren satzungsgemäßen Auftrag wahrnehmen, neben der Verbreitung der Bibel

auch »GEBRAUCH und VERSTÄNDNIS der HEILIGEN SCHRIFT« zu fördern, und unter den neuen Bedingungen im vereinten Deutschland verstärken. Damit hat sie auch andere kleine Bibelgesellschaften in Ostdeutschland dazu angeregt, ähnliche Aktivitäten in einer säkularisierten Umwelt zu entfalten.

Zu Beginn des Jahres 2005 wurden die Verantwortlichen der SHBG vor eine schwierige und in ihrem Ausmaß einmalige Situation gestellt. Die ergebnislose Suche nach einem geeigneten Nachfolger für die Geschäftsführung und der plötzliche Tod des langjährigen Vorstandsvorsitzenden trafen zusammen mit der Information über den Beschluss für die schrittweise Kürzung der Haushaltsmittel seitens der Ev. Landeskirche infolge der Strukturanpassungen. Im Jahr 2007 wurde die Mittelzuweisung neu geregelt. Seitdem erhält die SHBG die Hälfte der Landeskollekte für Bibelverbreitung und Weltbibelhilfe. Zuschüsse für besondere Projekte wurden gewährt.

Eine weitere einschneidende Veränderung für den Verein war die Schließung der Buchhandlung aus steuer- und vereinsrechtlichen Gründen im Jahre 2009. Seither werden Bibeln und christliche Literatur in Kooperation mit der Buchhandlung C.L. Ungelenk Nachf. im Bibelhaus angeboten. Mit diesen Anpassungen wurden weitere Personalverminderungen nötig. Heute arbeitet das Bibelhaus mit nur noch einer teilbeschäftigten Mitarbeiterin (75%) und unterstützenden Ehrenamtlichen.

Der geschäftsführende Vorstand entwickelte – unterstützt durch Ideenkonferenzen und thematische Arbeitsgruppen aus der Mitgliederversammlung – das Konzept für das Bibelhaus weiter. Mit der Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit sollten die Arbeit des Vereins einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt werden. Im Ergebnis wurde die Außenwerbung am Bibelhaus neu konzipiert sowie die Internetseite des Vereins neu gestaltet. Berichte in der Presse und verschiedene Anzeigen im Dresdner Fahrgastfernsehen sowie die jährliche Vereinspräsentation beim Tag der Sachsen unterstützten dieses Anliegen. Auch die Mitwirkung beim 33. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Dresden trug dazu bei, die SHBG weiter bekannt zu machen.

Das Bibelhaus selbst sollte zu einem noch attraktiveren und erlebnisorientierten Lernort umgestaltet werden. Im Jahr 2010 konnte dieses Vorhaben im Zusammenhang mit einer umfassenden Sanierung und Renovierung umgesetzt werden. Es entstand eine einladende Besucherebene mit Ausstellung und Bücherstube sowie ein zusätzlicher Werk- und Seminarraum. Damit wurden die Arbeitsmöglichkeiten gerade auch für größere Gruppen deutlich verbessert. Projekt- und Werkstatttage sowie Stationsarbeiten bereichern das Angebot. Sie werden im jährlich erscheinenden Projektkatalog für Schulklassen »Kulturelle Bildung« und auch bei »Schulkino« im Internet vorgestellt. Relativ neu ist die Präsenz des Vereines als kirchlicher Kooperationspartner auf der Homepage des Kultusministeriums im Bereich Unterrichts- und Schulentwicklung.

Um das Bibelhaus möglichst vielen Menschen als Ort der Begegnung mit der Bibel zu öffnen, wurden und werden immer wieder besondere Veranstaltungen angeboten. So ließen sich beispielsweise im Dezember 2009 527 Kinder und Erwachsene einladen, die Sonderausstellung »Macht auf die Tür – Adventskalender im Dresdner Bibelhaus« zu besuchen. Eine weitere Sonderausstellung im Jahr 2011 anlässlich des 50. Todestages von Rudolf Schäfer bot Interessierten die Möglichkeit, sich über das Leben und Schaffen des »Predigers mit Stift und Pinsel« zu informieren. Ebenso wie die Abendveranstaltungen mit ganz unterschiedlichen biblischen Themen laden auch die monatlichen Treffen der »Freunde der hebräischen Sprache« ins Bibelhaus ein.

Im Rahmen der bibelmissionarischen Arbeit konnte die SHBG wiederholt durch die kostenlose oder preisgeminderte Abgabe von Bibeln und biblischen Schriften verschiedene Institutionen wie Krankenhaus- und Gefängniseseelsorge, Kindergärten und schulische Einrichtungen aktiv unterstützen. Der Vorstand ist dankbar, dass er auf Grund verschiedener Zuwendungen, Spenden und Unterstützungen diesen Beitrag zur Bibelverbreitung in der Region noch immer leisten kann. Die Aufzählung der ganz unterschiedlichen Empfänger erfolgt jährlich in den Berichten an die Mitgliederversammlung.

Anmerkungen

- 1 Informationen und Zitat entnommen aus: Joachim Bätjer: Sächsische Haupt-Bibelgesellschaft, Rückblick aus dem Jahre 1979, Schreibmaschinen-Manuskript, Dresden 1981, S. 18/19
- 2 Informationen aus Bätjer, a. a. O., S. 52 ff.
- 3 Dr. Christfried Baldauf: Erinnerungen an meine Zeit als Geschäftsführer der SHBG, Schreibmaschinen-Manuskript, Dresden 2012, S. 1-2
- 4 Beiträge zur Bibel, Der Beginn einer Geschichte, Evangelische Haupt-Bibelgesellschaft zu Berlin und Altenburg, Berlin 1989, S. 63-65 in Auszügen; s. a. www.saechsisches-bibelhaus.de/download/aufsatz_175jahre.pdf
- 5 Thomas Reime: Zuarbeit für Frau Mielich im Zusammenhang mit dem 200. Gründungsjubiläum der Sächsischen Haupt-Bibelgesellschaft 2014, Schreibmaschinen-Manuskript, Burkhardswalde 2012, S. 1-3
- 6 Untersuchungen über die Tätigkeit der Staatssicherheit im Kirchenbezirk Meißen zeigen, dass 1989 ein weiterer »IM« in die SHBG eingeschleust wurde, der aber wohl auf Grund der rasanten Veränderungen im Herbst 89 dann nicht mehr zum Zuge kam.
Genauerer s.: Dr. Martin Kupke: SED und MfS im Kirchenbezirk Meißen; ISBN 978-3-86583-700-4



RELIGIONSPÄDAGOGISCHER LERNORT BIBELHAUS

von Ekkehard Weber



Ekkehard Weber (* 1982)
Diakon/Dipl. Religions-
pädagoge (FH); z. Z. tätig
als Gemeindepädagoge
mit bezirkskatechetischen
Aufgaben im Kirchenbezirk
Meißen-Großenhain

Die SHBG im heutigen Kontext der deutschen Bibelgesellschaften

Die SHBG ist eine regionale Bibelgesellschaft für den Bereich der Ev.- Luth. Landeskirche Sachsens. Es gibt heute in Deutschland noch 23 regionale Bibelgesellschaften, deren Dachorganisation die Deutsche Bibelgesellschaft in Stuttgart ist. Diese nimmt u. a. die internationale Vertretung der Bibelgesellschaften im Weltbund der Bibelgesellschaften (United Bible Societies; ein Zusammenschluss von 145 nationalen Bibelgesellschaften) wahr. Eine weitere wichtige Aufgabe der DBG sei ebenfalls noch genannt: Sie nimmt die Verlagsfunktion wahr, da die wenigsten Bibelgesellschaften »noch« verlegerisch tätig sind, wie auch die SHBG. Die regionalen Bibelgesellschaften können sich somit auf spezifische und regionale Bedürfnisse einstellen und diese befriedigen. So nimmt sich die SHBG mit ihrem Bibelhaus vor allem der bibelmissionarischen Arbeit an. Sie ist von ihrer Satzung her zu dieser besonders verpflichtet.

Die Ausstellung als Instrument der aktuellen Arbeit und deren Konzeption

a.) Die Ausstellung und deren Konzeption

Die aktuelle Ausstellung besteht seit 2010 und wurde unter Beibehaltung der 1994 konzipierten Tafeln und dem größten Teil der sog. Mitmachangeboten vom Büro AG Ausstellung Albert + Guccione Dresden umgestaltet. Dabei sollte vor allem die Farbgestaltung angepasst werden. Der Vorstand beschloss, dass die Ausstellung ausdrücken soll, dass es bei der Bibel um etwas Aktuelles geht. Deshalb wurden bewusst frische Farben verwendet.

Auf einer Fläche von ca. 85 m² findet sich nun im Erdgeschoss des Bibelhauses die aktuelle Ausstellung. Sie trägt den Namen: »Die Geschichte der Bibel« mit den Schwerpunkten Entstehung, Verbreitung und Botschaft der Bibel.

Sie wird bewusst als Erlebnisausstellung bezeichnet, da die Ausstellung eine Kombination aus informativen Tafeln, Vitrinen mit Ausstellungsstücken und sog. Mitmachangeboten bietet. Daneben gibt es noch den Raum der Stille, der zum Nachdenken über die Begriffe am Fenster oder zum Stöbern in verschiedenen Bibelausgaben des darin befindlichen Bücherregals einlädt.

Der Ausstellungsraum gliedert sich in drei Teile. Der Eingang befindet sich im sog. »Begegnungsraum – Kommunikation«, jedoch bildet dieser thematisch den Abschluss der Ausstellung. Den Hauptteil bildet der Ausstellungsraum »Erleben« in der Mitte, mit den Ausstellungstafeln und Ausstellungsobjekten und einem Großteil der Mitmachangebote. Der kleinste Raum wird als »Leseraum« oder »Raum der Stille« bezeichnet. Die Ausstellung ist entlang thematischer Tafeln aufgebaut. Diesen sind Ausstellungsobjekte und Mitmachangebote zugeordnet. Die Tabelle (Tabelle 1, S. 80) bietet einen Überblick. Die Tafeln bieten dem Besucher die Möglichkeit, sich auch ohne eine Füh-

Die Tafeln bieten dem Besucher die Möglichkeit, sich auch ohne eine Führung zu informieren.

rung zu informieren. Sie sind dabei folgendermaßen aufgebaut: Ausgehend von der Überschrift gibt es Beispielbilder und einen kurzen Text, der die wichtigsten Informationen überblicksartig darstellt. Zum Teil werden diese Texte mit Ausstellungsobjekten und/oder einem Mitmachangebot verbunden. Dies soll eine tiefere Auseinandersetzung mit dem Thema anregen. Ich möchte dies hier an zwei Beispielen verdeutlichen:

Abbildung 1 zeigt die erste Tafel der Ausstellung. Hier geht es um den Aufbau und den Inhalt des Alten Testaments (AT). Die kurzen Texte machen deutlich, dass es sich bei den Texten des AT hauptsächlich um Erzählungen handelt. Das Nomadenzelt im Vordergrund greift dies auf und möchte dem Betrachter einen Blick in die Zeit und die Umwelt des AT bieten. Auch die weitere Tradierung des AT über die Schrift und das Aufschreiben auf Schriftrollen wird beschrieben. Dafür steht der Tonkrug, der in Verbindung mit der abgebildeten Schriftrolle (Jesaja-Rolle aus Qumran) auf die Handschriftenfunde vom Toten Meer in Qumran aufmerksam machen will.

Tabelle 1

thematischer Aufbau entlang des Rundgangs	zugeordnete Tafeln mit entsprechender Nummerierung	zugeordnete(s) Ausstellungsobjekt(e)	zugeordnete(s) Mitmachangebot(e)
Entstehung der Bibel	1.1 Die Welt des Alten Testaments	Nomadenzelt als Bsp. für die Erzähltradition und Umwelt des AT	-
	1.2 Die Welt des Neuen Testaments	-	-
	1.3 Frühe Kirche / Kanonbildung	-	-
Verbreitung der Bibel	1.4 Mittelalter	Fest-Epistolar Friedrich des Weisen als Bsp. der handschriftlichen Bibelverbreitung	Stehpult (eines Mönches) mit der Möglichkeit selbst einen Bibelvers abzuschreiben
	Sondertafel ohne Nummer: Erfindung des Buchdrucks	Büste von Johannes Gutenberg	Druckerpresse mit der Möglichkeit selbst einen Bibeltext zu drucken
	1.5 Reformation	von Hans Luft 1567 gedruckte Lutherbibel	-
	1.6 Geschichte der Bibelgesellschaften	Exemplar einer Bibel der Cansteinschen Bibelanstalt von 1760	-
Botschaft der Bibel	2.0 Botschaft der Bibel - Gottes Freundschaft mit den Menschen	Bild auf der Tafel: Marc Chagall: »Die Arche Noah«	-
	2.1 Der Bund fürs Leben – Gottes Freundschaft mit seiner Schöpfung	-	Multimediasäule mit: Filmausschnitt »Noah und die Arche« und PC-Spiel zum Verlorenen Sohn (Lk 15)
	2.2 Der Bund im Leben – Gottes Freundschaft in den Zehn Geboten	Bild auf Tafel: Marc Chagall: »Mose empfängt die Gesetzestafeln«	Säule mit 10 Geboten und der Möglichkeit selbst Bilder den Geboten zuzuordnen.
	2.3 Ein Bund voll Leben – Gott wird Mensch und Freund	Rembrandt: »Die Rückkehr des verlorenen Sohnes« als Großdruck neben der Glastür zur Bücherstube	-
nicht thematisch zugeordnet			PC mit der Möglichkeit sein Bibelwissen zu testen (mit Zertifikat)
	Leseraum / Raum der Stille	Sitzgelegenheit	Bibelausgaben zum Lesen
	Begegnungsraum – Kommunikation	Sitzgelegenheit	Hörstation mit christlicher Musik



Abbildung I
Tafel 1.1 in Verbindung mit dem Nomadenzelt und dem Tonkrug

Die *Abbildung II* zeigt die Tafel 2.2 zur Botschaft der Bibel. Hier geht es um die Zehn Gebote. Das Bild von Marc Chagall zeigt, wie Mose die Tafeln mit den Zehn Geboten von Gott bekommt. Der Text der Tafel nimmt auf diese Erzählung Bezug. Mit der Säule zu den Geboten sollen die Besucher selbst mit Hilfe von Bildern Stellung dazu beziehen. Dabei sind, wie in der rechten



Abbildung II
Tafel 2.2 in Verbindung mit der 10-Gebote-Säule

Abbildung zu sehen, die einzelnen Gebote auf den vier Seiten der Säule dargestellt. Dazu gibt es Fächer, in denen Bilder von alltäglichen Situationen abgebildet sind. Diese Bilder sind dabei nicht eindeutig den Geboten zuzuordnen und es gibt auch mehr Bilder als Plätze zum Anbringen. Die Besucher sollen sich austauschen und zum Nachdenken über die Gebote angeregt werden. Insgesamt finden sich in der gesamten Ausstellung solche Verknüpfungen von Informationen, Objekten zum Betrachten und Angeboten zum Selbst-akti-Werden.

b.) Die Zielgruppen

Das Bibelhaus mit seiner Ausstellung steht grundsätzlich jedem Besucher während der Öffnungszeiten offen. Jedoch zeigt ein Blick in die Besucherstatistiken (*Abbildung III*), dass Einzelbesucher weniger als 10% der Gesamtbesucher ausmachen. Der Schwerpunkt liegt ganz deutlich bei Kindern und Jugendlichen. Sie besuchen das Bibelhaus überwiegend als Schulklasse oder Konfirmandengruppe. Erwachsene kommen eher als Einzelpersonen oder Begleitperson einer Gruppe.

Abbildung III
Zusammengefasste
Besucherstatistik für
2010 und 2011

	Besucher gesamt	davon Einzelbesucher	davon Kinder & Jugendliche	davon Erwachsene
2010	1438	66	1049	389
2011	1238	120	814	424

Die zweite Statistik (*Abbildung IV*) zeigt am Beispiel der Jahre 2010 und 2011 die Anzahl der Führungen und deren Aufschlüsselung. Daran wird deutlich, dass das Bibelhaus schwerpunktmäßig als außerschulischer Lernort genutzt wird. Bei den Schulklassen bilden vor allem die Klassen 3 bis 5 den Hauptanteil. Bei kirchlichen Gruppen handelt es sich besonders um Konfirmandengruppen der 7. und 8. Klassen. Vereinzelt besuchen auch Gruppen der kirchlichen Arbeit mit Kindern das Bibelhaus. Die Statistik macht deutlich, dass das Bibelhaus zum einen eine religionspädagogische Funktion als außerschulischer Lernort für Schulklassen wahrnimmt. Dabei besuchen nicht nur Schüler des Religionsunterrichtes das Bibelhaus, sondern auch Schulklassen, die an fächerübergreifenden Projekten arbeiten. Der Anteil nicht-kirchlich

	Führungen gesamt	davon schuli- scher Bereich	davon kirch- licher Bereich	davon Kindergärten	davon sonstige
2010	42	32	8	0	2
2011	55	28	15	5	7

Abbildung IV
Zusammengefasste
Führungsstatistik für
2010 und 2011

gebundener Besucher ist dabei sehr hoch. Zum anderen nimmt das Bibelhaus eine gemeindepädagogische Funktion wahr, indem vor allem Konfirmandengruppen das Bibelhaus besuchen, um außerhalb des Lernortes Gemeinde dem Thema Bibel zu begegnen. Unter sonstige Gruppen fallen z. B. Besuche von Seniorengruppen.

An den Jahren 2010 und 2011 lassen sich beispielhaft die Entwicklungen der letzten 20 Jahre im Bibelhaus zeigen. Es hat eine Schwerpunktverlagerung bei der bibelmissionarischen Arbeit der SHBG stattgefunden. Wurden vor 1989 bibelmissionarische Veranstaltungen direkt vor Ort in den Kirchgemeinden angeboten (vgl. »Geschichtlicher Abriss«, S. 20ff.), so arbeitet die SHBG heute stationär mit Angeboten für Schulklassen und Konfirmandengruppen im Bibelhaus.

c.) Führungsangebote

Die »normale« Führung für Gruppen ab dem Grundschulalter hat den Titel: »Die Bibel entdecken, Entstehung, Verbreitung und Bedeutung«. Der Titel zeigt damit die Schwerpunkte der Führung an. Ein weiteres Angebot gibt es speziell für Vorschulkinder mit dem Titel »Auf den Spuren der Schrift«. Das Bibelhaus bietet aber auch Führungen und Projekte unter eigener Schwerpunktsetzung der Gruppen an. Das Angebot wird vor allem von Schulklassen genutzt. Dies wäre beispielhaft der Projekttag zum Thema »Das Buch«, das 5. Klassen im Rahmen des fächerübergreifenden Unterrichts im Bibelhaus nutzen. Ein weiteres Beispiel wäre der Studientag für Referendare der Grundschule, die einen Tag das Bibelhaus als außerschulischen Lernort erkunden im Rahmen ihrer begleitenden Seminare im Referendariat.

Bedeutung der Ausstellungsarbeit im Bibelhaus für die Arbeit der SHBG

Die Ausstellungsarbeit ist seit den 1950er-Jahren der Kern der Arbeit der SHBG. Dies hat sich mit Eröffnung des Bibelhauses und der massiven Personalreduzierung in den 1990er-Jahren noch verstärkt. Heute ist es der wichtigste und größte Arbeitsbereich. Hinzu kommt, dass die Ausstellungsarbeit im Besonderen dazu dienen soll, den Vereinszweck zu erfüllen (vgl. Satzung der SHBG § 2). Die Ausstellungsarbeit soll dazu dienen, die Bibel ins Bewusstsein der Besucher zu bringen und dadurch soll der Gebrauch und das Verständnis der Bibel gefördert werden. Dabei orientiert sich die Ausstellungsarbeit vor allem an den Kernzielgruppen (siehe unter b). Die anschließend beschriebenen weiteren Arbeitsformen sind im Umfang wesentlich geringer. Die Ausstellungsarbeit bildet heute den Schwerpunkt der Arbeit der SHBG.

Zusammenfassung

Es wird deutlich, dass die Arbeit der SHBG heute als missionarische Arbeit angesehen werden kann, wie die hohe Anzahl nicht-kirchlich gebundener Besucher zeigt. Es geht darum, dass Gruppen im Bibelhaus die Bibel erklärt bekommen, die Bibel erleben können und die Bibel als etwas Aktuelles wahrnehmen, wodurch die Bibel ihre missionarische Kraft entfalten kann. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf dem Erklären der Bibel, da viele Besucher nur wenig mit diesem Buch anfangen können. Der Zugang zur Bibel erfolgt eher kulturhistorisch, indem z. B. der Beitrag der Bibel zur Buchentwicklung und zur Herausbildung gesellschaftlicher Werte gewürdigt wird. Dies zeigt sich auch an der Ausstellung, die eine Vielzahl historischer Informationen zur Bibelentwicklung und -verbreitung enthält. Mit den Mitmachangeboten »Schreibpult« und »Druckerpresse« wird dies noch im Erleben der Besucher untermauert. In Verbindung mit den Mitmachangeboten zum Inhalt der Bibel wird es aber auch möglich, die Bibel zu erleben und als aktuell wahrzunehmen.

Im Vergleich zur Arbeit vor der politischen Wende von 1989 wird deutlich, dass die aktuelle Arbeit einen niedrigschwelligeren und stärker historischen Ansatz hat, mit dem versucht wird, Menschen zum Gebrauch der Bibel und

zu deren Verständnis anzuregen. An der aktuellen Arbeit wird deutlich, dass dem Anregen zum Gebrauch und damit zum Lesen der Bibel in unserer säkularisierten Umwelt die wichtigere Aufgabe zukommt.

Verwendete Literatur

Besucher und Veranstaltungen im Überblick 2010, ausführliche Besucher- und Führungsstatistik des Bibelhauses.

Besucher und Veranstaltungen im Überblick 2011, ausführliche Besucher- und Führungsstatistik des Bibelhauses.

Grundriss Bibelhaus Dresden: erstellt von AG Ausstellungen Albert und Guccione 2010.

Projektagentur Martin Dauth: Ausstellungskonzeption 1994.

Satzung der Sächsischen Haupt-Bibelgesellschaft e.V. in der Fassung vom 20.06.2009

Internetquellen

www.ag-ausstellung.de/images_neu/bibelhaus/index.html, 08.03.12

www.dbg.de/navi/wir-in-deutschland/regionale-bibelgesellschaften.html, 03.03.12

www.dbg.de/meta/ueber-uns/geschichte.html, 03.03.12

Alle Fotografien sind vom Verfasser mit freundlicher Genehmigung der SHBG e.V. erstellt

»DER LEBENSLAUF MEINER BIBEL«

Jugendliche und junge Erwachsene geben Einblicke in ihren persönlichen Umgang mit der Bibel

von Tobias Petzoldt

Die Heilige Schrift – ein Arbeitsbuch

»Die Bibel ist ein Arbeitsbuch. Sie ist zum Gebrauch bestimmt. Da kann man Stellen markieren, Wörter unterstreichen und gern gelegentlich auch etwas hineinschreiben.« So ermutigte uns der Pfarrer im Konfirmandenunterricht immer wieder, mit der eigenen Bibel zu arbeiten und sie sich so im besten Sinn eigen zu machen. Denn das Buch der Bücher ist für Christinnen und Christen nicht als ein Dekorationselement im gut sortierten Bücherregal bestimmt, sondern zum nützlichen Gebrauch. Zum Stöbern und Befragen, zum Nachschlagen und Vergleichen, zum Glauben und Zweifeln, manchmal vielleicht auch zum Verzweifeln. Denn im Lesen der biblischen Überlieferungen lässt sich Wesentliches erfahren von der Geschichte Gottes mit seinen Geschöpfen: Vom Eingreifen des Einen in die Biographien Einzelner, vom Glauben und Hadern unserer Vorfahren, vom Leben und der Lehre Jesu Christi und von den Hoffnungen, Fragen, Problemen und Gewissheiten der ersten Christen. Und immer wieder wird für den aufmerksamen Leser in der Beschäftigung mit Gottes Wort deutlich, wie spannend die Geschichten in der Heiligen Schrift sind, wie naheliegend und vertraut menschliche Verhaltensweisen beschrieben werden und wie aktuell die geistlichen Sehnsüchte in ihr scheinen. Allein eine Beschäftigung mit den in den Psalmen verfassten Lebens- und Glaubenserfahrungen kann die Zeitlosigkeit vieler biblischer Überlieferungen beispielhaft verdeutlichen.

Die Bibel lädt ein, sie aktiv zu nutzen. Dazu darf sie gern beschriftet, bekritzelt und markiert werden. So kann die Heilige Schrift ein ganz individuelles Glaubensbuch für den Nutzer und die Nutzerin werden. Und nebenbei entsteht der interessante Effekt, dass sich die eigene Glaubensentwicklung

darin abbildet: Denn was vor einigen Jahren mit Fragezeichen gekennzeichnet wurde, hat sich heute vielleicht längst beantwortet. Und mancherlei markierte Gewissheit steht inzwischen möglicherweise neu in Frage.

Das Buch der Bücher – ein Orientierungsgeber

»Stell dir vor, deine Bibel könnte über ihr bisheriges Leben erzählen. Sie hätte sicher Spannendes zu berichten. Sie würde erzählen, wie sie manchmal ganz überraschend für dich aktuell geworden ist. Sie würde auch davon erzählen, wie schwer es dir manchmal fällt, diese alten Worte zu verstehen.«

Mit diesen Gedanken haben wir – Prof. Dr. Thomas Knittel und ich – unter dem Titel »Der Lebenslauf meiner Bibel« im Jahr 2013 junge Christinnen und Christen aus Sachsen dazu aufgerufen, ihre persönlichen Erfahrungen mit ihrer eigenen Bibel aufzuschreiben. Einige der eingegangenen Berichte sind

»Sie würde auch davon erzählen, wie schwer es dir manchmal fällt, diese alten Worte zu verstehen.«

in dieser Festschrift enthalten. Es beeindruckt dabei immer neu, wie neben aller Lehre die persönlichen Zugänge zum Wort Gottes bestimmend sind für das eigene Bibelverständnis.

Doch nicht nur im Rahmen eines solchen Projektes, auch in Jugendkreisen, bei Jugendtagen, auf Rüstzeiten oder speziellen Bildungsfreizeiten finden persönliche Reflektionen über den eigenen Umgang mit der Bibel und das Verständnis ihrer Inhalte statt. Denn erfreulicherweise stehen biblische Impulse und die oft intensive Beschäftigung mit Gottes Wort nach wie vor im Zentrum der inhaltlichen Arbeit in den Gruppen und Kreisen der Evangelischen Jugend in Sachsen. Die Lehre an der traditionsreichen Evangelischen Hochschule Moritzburg sieht sich dabei in der Verantwortung, angehenden Gemeindepädagogen und Jugendreferentinnen didaktisches, theologisches und methodisches Wissen für ihre Dienstwege mitzugeben, damit auch künftig in Kirchgemeinden und christlichen Jugendverbänden konfessionelle Kinder-, Jugend- und Familienarbeit jesuzentriert auf biblischem Fundament angeboten werden kann. Stellt doch das Wissen um biblische Grundlagen



Tobias Petzoldt
Dozent für Evangelische
Bildungsarbeit mit Jugendlichen
an der Evangelischen
Hochschule Moritzburg

und geistlich-kulturelle Zusammenhänge eine wichtige sinn- und wertstiftende Ressource in der Identitäts-, Moral- und Glaubensbildung für Jugendliche dar. Gerade in unserer post-postmodernen Welt mit ihren vielfältigen Möglichkeiten der Lebensgestaltung, wenigen Korrektiven und vielfältigen Orientierungsangeboten kann das Wissen um den Gehalt biblischer Geschichten gerade für junge Menschen eine wichtige Bezugsgröße für ein gelingendes Leben sein, auch – so glauben wir Christen – über den Tod hinaus.

Dass diese biblische Orientierung auf Markierungen, Wegweisern und Geländern beruht und nicht aus Mauern, Verbots- und Stoppschildern besteht, obliegt in der Vermittlung dem religionspädagogischen Feingefühl erwachsener Begleiter und dürfte auf dem Grundsatz einer erfüllungsmotivierten Glaubensvermittlung selbstverständlich sein. So kann die eigene Bibel tatsächlich eine »Gute Nachricht« für den jugendlichen Nutzer weitertragen, kann als »Hoffnung für alle« das ganz persönliche Gottvertrauen stärken oder als »Basisbibel« die Konstante in den Variablen zeitgemäßer Lebenswelten sein.

Das Wort Gottes – ein Kommunikationsmittel

Ob mit »Bibelteilen« oder »Verswahlmethode«, ob mit »Bibliolog« oder »Bibliodrama«, ob mit gezielten Impulsfragen oder im freien Gespräch – es lohnt sich immer neu, sich mit den zeitlosen göttlichen Impulsen der Heiligen Schrift zu beschäftigen und mit anderen Gottsuchenden über die mitunter nicht einfachen biblischen Inhalte ins Gespräch zu kommen.

Dabei geht es erstens im wahrsten Wortsinn darum, tatsächlich die Bibel ins Gespräch zu bringen – als ein Buch, das man ganz real aufschlagen kann, das vielleicht schwer ist und dicht beschrieben, das einen bestimmten Geruch hat und in dem es zunächst gar nicht so leicht ist, sich zurechtzufinden. Zweitens geht es darum, die Bibel und den Leser miteinander ins Gespräch, die eigene Spiritualität mit biblischen Aussagen in Beziehung zu bringen und immer neu zu hinterfragen. Und drittens spielt dabei freilich auch der soziale Aspekt eine wichtige Rolle, der ebenso urbiblisch ist: Menschen miteinander über Gott und sein Wirken ins Gespräch zu bringen. Im Hören anderer An- und Einsichten, im Diskutieren und Disputieren, im Lesen und Beten in der Gemeinschaft mit anderen Gottsuchenden bildet sich immer wieder und immer neu Gemeinde. Wenn das Wort Gottes persönlich genutzt wird, muss die Heilige Schrift mit

all ihren göttlichen Offenbarungen kein Buch mit sieben Siegeln sein. Vielmehr dient die Beschäftigung mit den Büchern des Alten und Neuen Testaments dazu, etwas zu begreifen von der Geschichte Gottes mit seinen Menschen, eigene Lebensfragen in einem größeren Kontext wiederzufinden und Antwortversuche zu erhalten, verbindliche Lehrgrundlagen zu erkennen und schließlich wichtige Fundamente für den persönlichen Glauben zu legen.

Die im Folgenden abgedruckten »Lebensläufe meiner Bibel« machen dies auf ganz persönliche Weise anschaulich. Sie zeigen eindrücklich, wie aktuell das »Buch der Bücher« auch heute für junge Menschen werden kann.

Die Texte der Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Anjas Bibel erzählt:

Hallo, Bibel mein Name. Viele kennen mich auch in der Version als »Hoffnung für alle«. Ich kenne meine »Halterin« schon seit genau sieben Jahren. Damals war ich ein kleines Geschenk, doch mittlerweile konnte ich schon viel bewirken. Für so ein kleines handliches Buch bin ich noch ganz gut in Schuss. Meine Ecken sind etwas abgenutzt, aber ich bin auch nicht mehr die Jüngste. Nicht nur von außen, sondern auch von innen wurde ich bunt bemalt. Viele Verse wurden schon in mir markiert oder gleich umrahmt. Ich bin einzigartig, ein Unikat. Mich sieht man so nur einmal auf der Welt. Viele haben mich so schon gesehen, auf Rüstzeiten, im Sommerlager oder in der Jungen Gemeinde Wildenfels.

Ich werde immer öfter für kleine Andachten in dieser JG herausgeholt. Es gibt schließlich oft Leute, die einmal eine Andacht vergessen und ich als spontaner Versegeber zur Verwendung komme. Aber nicht nur dort, sondern auch zu Hause komme ich zu Gebrauch. Ich wurde schon oft als Hilfegeber verwendet. In schweren Zeiten komme ich oft aus meiner kleinen Ecke im roten Regal heraus. Es werden aus mir Verse, oft auch schon ganze Kapitel gelesen. Dank einem kleinen Buch, das Bibelstellen vorgibt, um diese dann zu lesen, bin ich fast jeden Tag in den Händen. Schon oft wurden Verse aus den Mosebüchern gelesen. Auch 1. Korinther 13 wurde schon dick umrandet. Schließlich ist dieses Kapitel das Hohelied der Liebe. Doch was soll ich sagen? In mir steht vieles, was für manche Menschen ein Lichtblick ist. Aber nicht nur in mir. Auch in allen meiner Brüder und Schwester. Alle sehen sie anders aus.

Meine erste richtige Verwendung war 2009 im Sola (Sommerlager) auf der Burgruine in Hartenstein. Dort erlebte ich schon viel. Von Stille Zeit am Morgen bis zur Bibelarbeit am Mittag und zur Andacht am Abend. Ich hatte leider bisher nur zwei Solas hinter mir, denn jetzt ist meine Halterin zu alt, um wieder da teilzunehmen. Dennoch war diese Zeit für mich genauso erstaunlich und wunderbar. Was es noch zu sagen gibt, ich freue mich riesig auf die nächsten Jugendpfarramt-Sommercamps, Rüstzeiten und anderen Sachen, wo ich zur Verwendung komme. Mein Tagesablauf ist da natürlich ganz schön anders als sonst. Dort werde ich immer zur Stillen Zeit am Vormittag, zur Bibelarbeit am Nachmittag und zu einer kleinen Andacht hervorgeholt.

Zu Hause ist das anders. Dort liege ich meist in dem roten Regal neben dem Bett und warte, bis ich früh und abends zum Lesen herausgeholt werde. Das ist dann auch meist gleich nach dem Aufstehen und vor dem Schlafengehen. Aber wenn, liege ich auch ein zwei Tage dort herum, bis ich wieder benutzt werde. Natürlich wünsche ich mir, jeden Tag in Verwendung zu sein. Aber manchmal werde ich auch kurz vergessen. Doch wenn ich in meiner Ecke wieder gefunden werde, werde ich sofort aufgeschlagen.

So, mehr gibt's von meiner Seite nicht mehr zu erzählen.

Rebeccas Bibel erzählt:

Am Anfang war das Wort. Mehr aber auch nicht. Als alles anfang, stand ich, das Wort, zunächst auf einer Wunschliste und dann neben vielen anderen Büchern im Bücherregal. Von dort aus habe ich zwar eine Menge von Rebecca mitbekommen, sie aber eigentlich kaum etwas von mir. Doch irgendwann wurde ich auch aufgeschlagen. Mal mehr und mal weniger regelmäßig, und meine Seiten erhielten durch das Lesen viele Erinnerungen, Liedtexte, Fragezeichen, bunte Markierungen, Zeichnungen, Bilder, Briefe, Hinweise, Karten oder auch einfach Gedanken, die ihr während des Lesens gekommen waren.

So bin ich sehr gewachsen. Und ich stehe auch nicht mehr einfach im Regal und bin das Wort, sondern ich bin das Wort ganz speziell und ganz persönlich für Rebecca und darf sie überall, wo sie hinget, begleiten. Auch wenn das in diversen Rucksäcken und Taschen manchmal etwas unbequem ist. Sie

trägt mich überall mit hin und ich kann sie mit dem, was in mir geschrieben steht, durch alle Lebenssituationen begleiten.

Marens Bibel erzählt:

Ich bin eine »Neues Leben«-Bibel. Mich gibt es noch nicht so lange im Leben meiner Besitzerin, aber dennoch wurde ich schon sehr oft und zu unterschiedlichsten Anlässen benutzt.

Gekauft und dann verschenkt wurde ich vor zweieinhalb Jahren. Es war zu Weihnachten. Meine Besitzerin las oft in mir. Und einen Monat später war ich mit ihr ein Wochenende in einer Hotelbibelschule. Das war eine Zeit, in der ich intensiv genutzt wurde, und in diesen Tagen wurde ich bunt. Denn dem Mädchen, bei dem ich wohne, wurden so manche Dinge wichtig und sie markierte diese in verschiedenen Farben.

Nach dem Wochenende fing sie an, Bibelsprüche auswendig zu lernen. Hatte sie einmal einen schönen Spruch entdeckt, wurde er sofort mit grün markiert. In mir findet man auch Stellen, die gelb sind. Das sind die Jahreslosungen. Dann gibt es auch noch Stellen, die mit Bleistift markiert wurden. Das sind ganze Textpassagen, die meiner Besitzerin sehr wichtig geworden sind. Man sieht also, ich wurde sehr oft und sehr intensiv benutzt.

Doch wie es so oft bei den Menschen ist, geriet ich ein bisschen in Vergessenheit. In mir wurde zwar noch gelesen, aber so richtig intensives Studium gab es nicht.

Aber trotzdem dachte meine Besitzerin an mich und wollte, dass ich immer gut aussehe. So hat sie sich auch noch eine schicke Bibelhülle schenken lassen und nun habe ich diesen Mantel seit zwei Jahren. Das ist auch gut so, denn in der darauffolgenden Zeit wurde ich mit in den Sommerurlaub genommen, auf eine Sommerrüstzeit und überall mit hin, wo auch das Mädchen hinging. Sie konnte einen guten Bezug zwischen mir und ihrem Leben herstellen.

Dennoch ließ nach dem Sommer ihre Liebe zu mir nach, und ich landete mal wieder in der Ecke. Klar, zu wichtigen Anlässen wie Hauskreis oder Bibelschule durfte ich schon mit, aber ich hatte so das Gefühl, es war nur Schein.

2012 bekam dann aber meine Besitzerin ein Bibelleseheft, in dem es jeden Tag 3 Abschnitte gab. Der erste war der Bibeltext, den es zu lesen galt. Der zweite waren ein paar Fragen spezifisch zum Text und der dritte Abschnitt war eine praktische Aufgabe für den Tag. Dem Mädchen muss dieses Heft sehr gefallen haben, denn schnell wurde ich wieder ein sehr großer Bestandteil seines Alltags. Wenn sie einmal etwas nicht verstand, fragte sie einfach ihren Bruder, Opa, Leute aus der Jungen Gemeinde oder jemanden anderen, den sie gerade fand. In diesem ganzen Jahr las das Mädchen die erste Hälfte des Alten Testaments und hatte sehr viel Gefallen daran. Im Winter und auch im Sommer begleitete ich sie auf sehr viel verschiedene Rüstzeiten und es war schön, so viel genutzt zu werden. Hätte man mich am Anfang des Jahres 2012 einmal fotografiert und dann noch einmal am Ende, so würde einem auffallen, dass ich in dem Jahr viele Markierungen erhalten habe, verschiedene Lesezeichen, die wichtigste Stellen für meine Besitzerin markieren, und auch Mitschriften von so mancher Andacht liegen noch in meiner Hülle.

Auch heute werde ich für Bibelarbeiten, Rüstzeiten und so weiter genutzt. Doch leider nicht wirklich regelmäßig. In Vergessenheit gerate ich jedoch zum Glück nicht, denn ich werde nicht einfach ins Regal gestellt und muss verstauben, sondern liegt direkt auf dem Nachttischschrank meiner Besitzerin.

Jetzt ist Sommer und verschiedene Rüstzeiten stehen an. Ich hoffe, dass ich auch diesen Sommer wieder sehr intensiv benutzt werde und das danach nicht aufhört!

Glorias Bibel erzählt:

Hallo, mein Name ist »Holy Bibel«. Warum ich diesen halb-englischen Namen trage? Nun, das ist meine Geschichte. Ich bin schon etwas älter, so acht oder neun Jahre, ein Geburtstagsgeschenk. Von einer Oma oder Tante. Auf jeden Fall bin ich die älteste unter meinen Geschwistern. Ich lernte schon sehr früh

reden und laufen. Ich musste immer und überall mit. Da gab es keine Gnade. Das war sehr anstrengend und ich habe mir dabei einige Verletzungen zugezogen. Aber bei all dem bin ich viel herum gekommen, habe viel erzählt und oft gepredigt.

Eines Tages sollte ich nicht nur laufen, sondern auch schwimmen lernen. Sehr herausfordernd für eine Bibel! Wir machten eine Kanutour auf der Elbe und natürlich durfte ich nicht fehlen. Das Resultat: Wir wissen nun, ich kann nicht schwimmen, und das Wasser bekommt mir gar nicht gut. Ich war zerfleddert noch und nöcher und musste tagelang auf dem Boden trocknen. Deshalb bekam ich auch den neuen Schutzumschlag (mit der Aufschrift »Holy Bibel«). Von dem Englisch meiner Besitzerin schweige ich lieber. Der Name gefällt mir nicht so recht.

Naja. Mit der Zeit kamen neue Bibeln in unser Haus. Ich wurde erwachsen und bin nur noch ab und zu daheim. Auf Besuch quasi. Aber ich habe die längste und eindrücklichste Geschichte unter meinen Geschwistern.

Theresas Bibel erzählt:

Hallo! Um nicht gleich mit der Tür ins Haus zu fallen, möchte ich mich vorstellen: Ich bin eine blaue, kleine Hoffnung-für-alle-Bibel und trage eine hübsche Sonnenblume auf meinem Cover. Die jüngste bin ich nicht mehr, das muss ich zugeben. An einigen Stellen bin ich zerfleddert, mein Cover war schon einmal gebrochen, sodass ich nun einen Verband aus Klebeband (neueste Erfindung – klappt komischerweise sogar ganz gut!) tragen muss. Aber der Schein von außen trägt ja meistens – so ist das natürlich auch bei mir.

Innen drin bin ich kunterbunt. Die verschiedensten Stellen in allen möglichen Büchern sind angemalt. Teilweise nicht sehr ordentlich, aber es kommt ja auf den Inhalt an! Markiert sind Stellen, die besonders wichtig für einen Menschen sind, so zum Beispiel 1. Korinther 13, Johannes 3,16 oder Epheser 6, 10-20. Manchmal findet man auch noch kleine, hingekrachelte und nur schwer lesbare Randnotizen, die noch mal auf etwas Besonderes eingehen. Da steht z.B. bei Matthäus 9,9 (sofort stand Matthäus auf und folgte ihm) »Respekt« am Rand (denn immerhin: Heutzutage muss man doch sowieso

für alles maximale Überzeugung leisten, oder?). Ein anderes Beispiel: Im gleichen Kapitel Vers 8 steht: »Herr, ich bin es nicht wert, dich in meinem Haus zu empfangen.« Daneben findet man ein mit Bleistift vermerktes »True story«. Denn es ist ja so, wir sind es einfach nicht wert, und umso erstaunlicher ist es, dass wir es Gott trotzdem wert sind. Also, wie gesagt, es sind Bemerkungen, die auf besonders eindrückliche Stellen eingehen – zumindest sind sie das für meine Leserin.

Abgesehen davon sind meine vordersten Seiten verziert mit Ausschnitten aus alten Kalenderblättern, Aufklebern und Erinnerungen von Rüstzeiten oder Ähnlichem. Dort stehen auch gute Internetseiten wie bibleserver, damit man sie nicht vergisst. Im hinteren Teil, bei den Notizen, stehen einige Mitschriften von Andachten, Predigten und so weiter. Ist ja praktischer, wenn man alles gleich zusammen in einem Buch hat, als wenn man fünf verschiedene hat und immer alle dabei haben muss.

Tja, jetzt wisst ihr also, wen ihr da vor euch habt. Ich fasse das alles einmal kurz zusammen: Ich bin ein absoluter Hippster, der garantiert NICHT altmodisch ist und der bedeutend für jedes Leben ist – ob man das nun abstreitet oder nicht.

Jetzt haben wir wieder nur über das Aussehen geredet. Deshalb kommt jetzt *trommelwirbel* eine kleine Anekdote über mein Leben. Ich werde nun schon seit fünf Jahren mal mehr oder weniger regelmäßig aufgeschlagen. Im Klartext heißt das: Es gibt Tage und Wochen, da liege ich einfach nur auf dem Nachttisch herum und werde keines Blickes gewürdigt. Manchmal liege ich sogar auf dem Boden, weil ich achtlos auf den Boden gelegt bzw. geschmissen wurde und da dann auch geblieben bin. An solchen Tagen wird meine Wichtigkeit für das Leben schlichtweg unterschätzt. Aber irgendwann werde ich dann wieder aufgehoben, aufgeschlagen und gelesen. Manchmal liegt neben mir noch ein anderes Buch, das hilft, mich zu verstehen. Aber manchmal wird auch einfach wahllos eine Seite aufgeschlagen und drauflosgelesen. Zwischendurch kommen einige neue bunte Stellen oder ein paar Randnotizen dazu. Man merkt förmlich, wie mit jeder Zeile, die gelesen wird, das Herz näher zu Gott kommt. Ich hoffe inständig, dass ich öfter benutzt werden werde.

Die schönsten Zeiten in meinem Leben waren aber bisher die Rüstzeiten. Ich war bei jeder einzelnen dabei und konnte immer gute Dienste leisten.

Es ist schön, nützlich zu sein und Gott zu helfen, den Menschen sein Wort näher zu bringen und ich bin jeden Tag, an dem ich aufgeschlagen werde und ein kleines Stück seiner Herrlichkeit weitergeben kann, stolz darauf.

Markus' Bibel erzählt:

Hi, ich bin's ... die Neue Genfer ... Sven. Ich kann nichts dafür, dass ich so heiße. Mein Besitzer nennt einfach alles und jeden, dem er begegnet, Sven. Naja, ich mache das Beste draus.

Das erste Mal bin ich meinem Besitzer zu einer Jugendwoche vor zwei Jahren auf dem Bücherstand aufgefallen. Ich weiß nicht, ob es die Attraktivität meines Aussehens war, die ihn dazu bewegt hat, mich einen Tag später zu erwerben, oder ob es die komischen Ziffern waren, die die Menschen immer als Preis bezeichnen. Bei mir stand da: 1,50. Wie dem auch sei, ich bin froh, überhaupt einen Besitzer zu haben, denn komischerweise gibt es den Leuten immer so viel Kraft, wenn sie in mir lesen. Selbst wenn ich nur ein 1,50-Exemplar bin, weiß ich, dass ich für meinen Besitzer unentbehrlich bin. Er versucht, jeden Tag mit mir Zeit zu verbringen, und nimmt mich auch immer mit in verschiedene Junge Gemeinden, zum Hauskreis, manchmal durfte ich auch schon in Vorlesungen dabei sein. Die absoluten Highlights waren allerdings einige Rüstzeiten (bitte frag mich nicht, warum das so heißt, aber mein Besitzer nennt es immer so) in Griechenland, Dänemark, Schottland, Norwegen und (du wirst es nicht glauben) im Erzgebirge.

So alt bin ich noch nicht, aber ich bin sehr zuversichtlich, dass noch einige Jahre und tolle Erlebnisse hinzukommen werden, wo Menschen durch das, was sie über Jesus bei mir lesen können, eine lebendige Beziehung zu ihm bekommen. Natürlich hoffe ich auch, dass mein Besitzer daran festhält, weiter in mir zu lesen. Dafür nehme ich gern ein paar Falten in Kauf.

200 Jahre

sächsische
haupt-Bibelgesellschaft



Jessi erzählt über ihre Bibel:

Wenn man gefragt wird: »Was kann deine Bibel über dich erzählen?«, so stockt man kurz und einem fällt spontan nicht sehr viel ein, doch denkt man einmal darüber nach, so fällt einem eine Menge ein.

Ich kann mich noch gut daran erinnern, als ich meine Bibel geschenkt bekommen habe. Anfangs war ich sehr träge, um darin zu lesen und danach zu fragen. Mit der Zeit wuchs mein Interesse am Bibellesen, und so begann eine spannende Zeit mit meiner Bibel, die bis heute andauert. Unser erstes gemeinsames Erlebnis war eine Konfirmandenrüstzeit, wo wir Stille Zeit hielten und in verschiedenen Bibelarbeiten interessante Texte entdeckten. Letztendlich war es ein kurzer Bibelvers, der mein Herz öffnete und ich mich zu Gott bekehrte. Seitdem ist Philipper 4, 4-5 mein Lebensmotto: »Freut euch Tag für Tag, dass ihr zum Herrn gehört. Und noch einmal will ich es sagen: Freut euch! Alle Menschen sollen eure Güte und Freundlichkeit erfahren. Der Herr kommt bald.«

Gott hat im Herzen ein Feuer entfacht, was für ihn brennt. Dieses will auch gepflegt und es muss reichlich nachgelegt werden, sonst würde es erlöschen. Das bedeutet, ich muss mit meiner Bibel unterwegs sein und Gottes Wort lesen, verstehen und in meinem Leben umsetzen. So können Gottes Früchte an mir sichtbar werden.

Nicht nur das konnte ich bisher mit meiner Bibel erleben, sondern sie war mir auch ein guter Ratgeber in verschiedenen Lebenssituationen.

Ich habe vergangenes Jahr mein Abitur und danach ein Freiwilliges Missionarisches Jahr im Jugendpfarramt in Zwickau gemacht. Seit Anfang an habe ich viel gebetet und in der Bibel gelesen, was Gott mit mir in meinem Leben für einen Plan hat. Ich will seinen Weg gehen, dazu war mir tägliches Bibellesen wichtig und so konnte Gott Tag für Tag in meinen Alltag hineinsprechen und letztendlich auch die wichtige Frage nach dem richtigen Studiengang für mich sehr deutlich beantworten. Ich bin froh, dass Gott mir in dieser Situation sehr passende Bibelstellen mit auf den Weg gegeben hat. Ich habe dadurch nicht nur herausgefunden, was ich studieren möchte, sondern mein Vertrauen in Gott ist enorm gewachsen.

Wenn meine Bibel sprechen könnte, würde sie bestätigen können, dass alle Benutzung auch Abnutzungsfolgen hat, so wie der Einband. Sie ist ein Buch, das ich überall mit hinnehme, und im Alter bekommt man Gebrauchsspuren, so wie auch wir Menschen, wenn wir älter werden. Ich finde sie sehr wichtig und möchte sie auf keinen Fall missen.

Ein weiteres sehr einprägsames Erlebnis mit meiner Bibel war in einer für mich sehr schweren Zeit. Ich haderte mit Gott, stellte Anforderungen an ihn, bekam Zweifel und heulte ihm dennoch die Ohren voll mit all meinen Sorgen und Ängsten. Ich hätte gewollt, dass alles so wird, wie ich es mir vorstellte. Trotz allem las ich in der Bibel, und mit jedem Tag mehr Bibel lesen empfand ich einen inneren Frieden. Ich erkannte, dass er einen Plan hatte und dass er gut sei, so wie er nun einmal war. Ich habe dutzende Bibelstellen über die Herrlichkeit Gottes gelesen und dass alles auf der Erde vergehen wird. Nur im Himmel ist die volle Schönheit Gottes erlebbar. Darauf leben wir zu, wenn wir an Gott glauben.

Letztendlich möchte ich Sie einmal dazu auffordern, welch einen Lauf Ihr Leben bisher hatte und ob Ihre Bibel es so miterzählen würde, wenn sie sprechen könnte.

Die Bibel von Johannes berichtet:

Ich bin eine »Gute-Nachricht-Bibel« und begleite Johannes seit etwa sieben oder acht Jahren. Ich wurde als Grundlage für einige Andachten und Bibelarbeiten genutzt. Manche Bücher hat Johannes schon einige Male gelesen und andere wiederum noch gar nicht. »Ich lese jetzt die Bibel mal komplett durch!«, durfte ich mir auch schon öfter anhören. Seit sechs Jahren habe ich eine Lutherbibel und seit einem guten halben Jahr eine Elberfelder als Geschwister. Es gibt Zeiten, in denen viel und regelmäßig in uns gelesen wird, und es gibt andere Zeiten.

Manche Kommentare wurden mir hinzugefügt. Ich durfte schon einiges erleben, wurde in Taschen und Rucksäcke gestopft, war mit bei großen Konficamps, in stillen Gebetszeiten, Momenten der Erkenntnis und auf einem Metal-Festival. Hoffentlich geht es so weiter.

Luise erzählt von ihrer Bibel:

Ein Lebenslauf beginnt normalerweise so: »Die Person B. wurde am Tag XYZ im Jahr sowieso dort und dort geboren. Schon von Kindesbeinen auf wurde er oder sie von seinen Eltern bei seinem Talent unterstützt und wurde später ein echtes Genie und rettete mit seinen oder ihren Ideen die Welt. Und so weiter und so fort.«

Doch jetzt stellt sich mir die Frage: Wie beginnt man einen Lebenslauf einer Bibel? Und endet dieser dann auch mit den Worten: »Am Tag T. verstarb der oder die geliebte B. und zwei Jahre später wurden in zig Ländern Denkmäler zu seiner oder ihrer Ehre erbaut.«

Bei näherer Betrachtung fällt mir auf, dass auch meine Bibel ihre Geschichte erzählen kann. Ich habe allerdings noch nie darüber nachgedacht, mich mit ihrem Anfang und Werdegang zu beschäftigen, geschweige denn mit ihrem Ende, sehe aber diese Möglichkeit als Chance, meine Bibel besser kennenzulernen und einen etwas tieferen Einblick in die Materie zu gewinnen. Und genau das möchte ich auch mit euch teilen.

Fangen wir einmal an. Meine Bibel wurde am – oh, da geht's schon los. Wann wurde meine Bibel geboren beziehungsweise gedruckt? Das genaue Datum kann ich leider nicht sagen, denn den genauen Zeitpunkt der Fertigstellung kann ich nur erahnen. Allerdings kam sie in Deutschland auf die Welt und ist, um meine Bibel auch richtig vorzustellen, eine Lutherbibel Taschenausgabe ohne Apokryphen, wenn man es genau nimmt.

Diesen »Wortschatz«, im wahrsten Sinne des Wortes, bekam ich zur ersten Konfirmandenstunde in der 7. Klasse von unserem Pfarrer geschenkt. Für mich war es damals nichts Besonderes. Wenn ich heute darüber nachdenke, ist diese Schrift eine wahre Kostbarkeit. In einigen anderen Ländern werden Christen verfolgt, gerade weil sie eine Bibel besitzen. Sie wären überglücklich, in meiner Situation zu sein. Für diese Erkenntnis habe ich jedoch einige Zeit gebraucht.

Andere Freunde aus anderen Gemeinden bekamen Übersetzungen wie das »Neue Leben« und Co. Alltagsprache, die jeder versteht. Es musste ja nicht

die »Volxbibel« sein, aber eine Lutherbibel? Allerdings legte unser Pfarrer viel Wert auf eine originale Übersetzung von Luther und deshalb »plagten« wir Teenies uns mit verschlüsselten und ellenlangen Sätzen herum. Vielleicht ist genau das der Grund, weshalb ich noch nie so richtig Gefallen am Bibellesen hatte.

Wie dem auch sei, diese Bibel blieb meine einzige bis heute. (Meine Kinderbibeln ausgenommen ☺)

Setzen wir den Lebenslauf fort. Ihr Talent wurde auch nicht gleich nach Erhalt festgestellt, sondern erst wenige Jahre später.

In dieser Zeit hat sich so einiges geändert für meine Bibel. Dazu gehört nicht nur das äußere Erscheinungsbild. Wie ich finde, sollte man nicht in Büchern herumkritzeln. Bücher haben so etwas Unnahbares an sich. Sie riechen gut, wenn man sie aufschlägt. Deshalb war es auch für mich eine Überwindung, als wir unseren Konfi-Spruch unterstreichen bzw. hervorheben sollten. Schweren Herzens habe ich mir dann einen Ruck gegeben und wenigstens einen Klebezettel hineingeklebt, genau auf die Stelle, wo sich mein Spruch befand. Das war erst einmal das Einzige, was nach »Leben in meiner Bibel« aussah.

Nach der Konfirmation räumte ich die Heilige Schrift in den Schrank und verstaute sie gut. Langsam bildete sich Staub und ich vergaß, dass sie hinter dem Duden, Romanen und Krimis noch existierte. Zwar haben wir in der JG ein paar Mal in der Bibel gelesen, aber für diese Zwecke hatten wir andere Bibeln zur Verfügung stehen.

Nach ein, zwei Jahren jedoch kramte ich das gute Stück aus der hintersten Schrankecke wieder heraus. Als Mitarbeiterin im Konfi-Team brauchte ich für die Andachten und Themen meine eigene Bibel. Deshalb erwachte diese aus ihrem festen Winterschlaf und wurde endlich mindestens einmal im Monat aufgeschlagen, um Jugendlichen von Gott zu erzählen. Die inneren Werte kamen plötzlich so nach und nach ans Licht. Einige Passagen gefielen mir sehr gut, über andere konnte man stundenlang diskutieren.

Auf Rüstzeiten war die Bibel ein frommes Accessoire. Ich hatte das Gefühl, ich bin christlicher, davon abgesehen, dass es nicht unbedingt eine Steigerung von diesem Wort gibt. Mit meiner Bibel in der Hand habe ich fast schon immer ein wenig angegeben. Ich wusste einiges mehr über Jesus, so dachte ich zumindest.

Deshalb folgten auch weitere Klebezettel dem ersten, und tatsächlich wurden einige Sätze oder gar ganze Passagen bunt markiert. Kleine Zettel steckten zwischen den Seiten und auch ein Lesezeichen fand in meiner Bibel seinen Platz. Öfters in Gebrauch, lag dann die Bibel von Zeit zu Zeit auf meinem Schreibtisch und schien förmlich nach mir zu rufen. Sie wollte gelesen werden, ganz klar.

Also erfüllte ich ihren Wunsch und schlug das Neue Testament auf und fing an zu lesen. Drei Abende später hat sich dieses Ritual leider wieder verflüchtigt und meine Bibel blieb regungslos auf meinem Tisch liegen. Ich schob es auf den Schulstress und alles andere Mögliche. Ich dachte mir: »Jeden Abend zu beten reicht doch allemal.«

Also herrschte wieder ein Tief über der Beziehung zwischen meiner Bibel und mir. Etwas besser lief es dann zwischendurch einmal, als die Debatte »Evolution vs. Schöpfung« aufkam. Ich versuchte, mich mehr mit den ersten Worten der Bibel zu beschäftigen, aber auch das schien sich ziemlich schnell wieder erledigt zu haben.

Ich würde nicht gern mit dem Leben meiner Bibel tauschen, denn so richtig gebrauche ich sie nicht. Sie ist mein Ausweis: »Schaut alle her! Ich trage meine Bibel mit mir herum, deshalb bin ich ein guter Christ!« Jedoch gibt es kein tiefgründigeres Interesse und wer will nur eine Schein-Freundschaft? Richtig, niemand.

Vielleicht geht es auch anderen so. Vielleicht bin ich aber auch die Einzige, die ihre Bibel benutzt aussehen lässt, während sie im Grunde keinen blassen Schimmer hat, was sich eigentlich hinter den Fassaden abspielt.

Heute fangen ich und meine Bibel einen neuen Lebensabschnitt an, ein Freiwilliges Missionarisches Jahr im Jugendpfarramt. Wir beide sind ziemlich aufgeregt und gespannt, was das neue Jahr wohl bringen wird :-).

Wie beim Lebenslauf eines Künstlers kann dieser in seinem Leben den nächsten Schritt nur erahnen, aber am Ende seines Lebenswerks blickt er zurück und seine Biografie erfasst die Stationen, die er mit Freude oder Leid erlebt hat.

Hoffentlich kann dann auch ich behaupten, dass meine Bibel und ich eine stärkere und gekräftigte Beziehung hatten und sie mein Leben bereichert hat.

Rahels Bibel berichtet:

Im selben Monat, in dem Microsoft »Windows 2000« herausbrachte, im selben Monat, in dem das Zugunglück von Brühl stattfand, im selben Monat, in dem Vodafone die Mannesmann AG übernahm, im selben Monat wurde ich Rahel in die Hand gedrückt. Das ist mittlerweile zwölf Jahre her. Im Endeffekt ging es mir die ganz Zeit über wie jeder zweiten Bibel, die in die Hände einer Neunjährigen gelangt. Ich wurde mit mehr oder weniger sinnvollen Sprüchen versehen, zweifelhaft hübsche Sticker verkleben noch heute meine Seiten, sogar ein paar präpubertäre Tagebucheinträge sind auf den hintersten Blättern zu finden. Ein ziemlich wüster Haufen an Zetteln, Notizen und alten Bonbonpapieren haben meinen Umfang um fast einen Zentimeter vergrößert. Verschmierte, nicht mehr zu entziffernde Bleistiftnotizen verzieren interessante Textstellen.

Was mich von allen anderen Bibeln, die Rahel so im Laufe der Jahre gesammelt und verunstaltet hat, unterscheidet? Die Widmung von Rahels Eltern, durchgeführt von der Sauklaue ihres geliebten Papas: »Liebe Rahel! Dies ist deine erste Bibel. Lies darin! Bete darüber und gehorche dem Herrn Jesus.«

Denn diese Aufforderung hat sie oft wörtlich genommen.



BIBLIOGRAPHIE DER SÄCHSISCHEN HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT 1814–2014

von Waltraud Eichler

Vorwort

Im Jahr 2011 trat der Vorstand der Sächsischen Haupt-Bibelgesellschaft e.V. im Hinblick auf das im Jahr 2014 anstehende 200-jährige Jubiläum an die Evangelische Hochschule Moritzburg heran. Dabei entstand die Idee eines bibliographischen Projektes, das sich mit der Sächsischen Haupt-Bibelgesellschaft befasst. Seit 200 Jahren ist in Sachsen eine Bibelgesellschaft aktiv, die nicht nur Bibeln verbreitet, sondern auch selbst Bücher herausgegeben hat. Leider existiert bis heute kein vollständiger Katalog aller Schriften, und wichtige Hinweise dazu sind in den Wirren nach dem Zweiten Weltkrieg verloren gegangen. Diese historischen Schriften ausfindig zu machen und zu erfassen, setzten wir uns zum Ziel.

Zu Beginn unserer Arbeit legten wir sechs Rubriken fest, in denen wir hofften fündig zu werden:

Rubrik: Deutschsprachige Bibeln

Rubrik: Fremdsprachige Bibeln

Rubrik: Bibelmissionarische Schriften

Rubrik: Hilfsmittel zum Bibelstudium

Rubrik: Jubiläumsschriften und Jahresberichte

Rubrik: Veröffentlichungen über die Sächsische Haupt-Bibelgesellschaft

Während des Forschens stellten wir fest, dass es notwendig war, drei weitere Rubriken anzulegen:

Rubrik: Methodische Arbeitshilfen für die Gemeindearbeit

Rubrik: Predigten und Vorträge

Rubrik: Sonstiges

Gerade in der DDR-Zeit wurden vermehrt Schriften gedruckt, die als methodische Anleitung für Bibel- und Gruppenarbeiten in den Kirchgemeinden dienten.

In der Rubrik »Hilfsmittel zum Bibelstudium« haben wir leider bisher kein Exemplar gefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind Hilfsmittel zum Bibelstudium wie Konkordanzen oder Synopsen tatsächlich nicht von der Sächsischen Haupt-Bibelgesellschaft herausgegeben worden.

Die beiden Rubriken »Jubiläumsschriften und Jahresberichte« und »Veröffentlichungen über die Sächsische Haupt-Bibelgesellschaft« wurden zur Kategorie »Jubiläumsschriften und Schriften zur Geschichte der Sächsischen Haupt-Bibelgesellschaft« zusammengefasst.

Eine intensive Recherchearbeit wurde in der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek Dresden, der Bibliothek des Sächsischen Landeskirchenamtes in Dresden, der Universitätsbibliothek Leipzig, der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig, dem Sorbischen Institut und der Sorbischen Superintendentur in Bautzen, bei Privatpersonen und im Sächsischen Bibelhaus selbst durchgeführt. Der Erfassung von Büchern in den einzelnen Bibliotheken ging stets eine umfassende Internetrecherche voraus. Ferner gab es Korrespondenzen mit der Württembergischen Bibelgesellschaft und der Landeskirchlichen Zentralbibliothek in Stuttgart, den Franckeschen Stiftungen zu Halle und dem Evangelisch-Lutherischen Missionswerk Leipzig e.V. Die hier abgedruckte Bibliographie ist nach den oben aufgeführten Rubriken gegliedert und umfasst Angaben zu Autor, Titel, Auflage, Erscheinungsort, Erscheinungsjahr, Seitenanzahl und Standort. Bei der Angabe des Standorts wurde stets der dem Sächsischen Bibelhaus am nächsten liegende abgedruckt. Einige ausgewählte Werke sind mit Fußnoten versehen, in denen interessante Zusatzinformationen vermerkt sind. Eine Aufstellung der Jahresberichte von 1814 bis 1940 findet sich in einem gesonderten Abschnitt am Ende der Bibliographie.

Exemplare, die nicht eingesehen werden konnten, sind mit * gekennzeichnet. Zur besseren Übersicht wurden folgende Abkürzungen verwendet:

Bibelhaus:	Sächsische Haupt-Bibelgesellschaft als Standort
DNB:	Deutsche Nationalbibliothek
LKA:	Bibliothek des Ev.-Luth. Landeskirchenamtes Sachsens
Rückblick 1979:	Bätjer, Joachim: Sächsische Haupt-Bibelgesellschaft. Rückblick aus dem Jahre 1979
SHBG:	Sächsische Haupt-Bibelgesellschaft als Herausgeber
SLUB:	Sächsische Landesbibliothek Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
UBL:	Universitätsbibliothek Leipzig

Weiterführende Zusatzinformationen wie bspw. zu Druck, Signatur, Anlagen oder Besonderheiten können in einer digitalen Datenbank auf Anfrage im Sächsischen Bibelhaus eingesehen werden.

»Unser Ziel bestand darin, einen umfassenden Überblick über das von der SHBG herausgegebene Schrifttum zu gewinnen und alle auffindbaren Quellen anzugeben.«

Trotz der ausführlichen und gewissenhaften Recherchen kann die Bibliographie nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Unser Ziel bestand darin, einen umfassenden Überblick über das von der SHBG herausgegebene Schrifttum zu gewinnen und alle auffindbaren Quellen anzugeben. Dass damit sicher nicht alles erfasst ist, wird jedem Kenner solcher Projekte sofort einleuchtend sein. Daher bedarf die Bibliographie einer kontinuierlichen Fortschreibung. Für diesbezügliche Hinweise danken die Herausgeber sehr herzlich.

Zum Schluss sei all denen gedankt, die dieses Forschungsprojekt unterstützt und ermöglicht haben. Ein besonderer Dank gilt dem Vorstand der Sächsischen Haupt-Bibelgesellschaft e. V., den Mitarbeitern des Bibelhauses, Prof. Dr. Thomas Knittel, Dr. Andres Straßberger, Pfr. Dr. Ralf Thomas aus Freital, dem Sorbischen Superintendenten Jan Malink und der Leiterin der Bibliothek des Ev.-Luth. Landeskirchenamtes Sachsens, Susanne Liedke.

Staunen Sie nun mit uns, wenn Sie einen Blick in die Bibliographie werfen, über die vielfältige und außergewöhnliche Arbeit der Sächsischen Haupt-Bibelgesellschaft von 1814 bis heute.

Deutschsprachige Bibelausgaben

Vorbemerkung: Im 19. Jahrhundert ließ die Sächsische Bibelgesellschaft¹ teils selbst Bibeln drucken, teils bezog sie Bibeln aus Halle, Berlin oder Stuttgart. In letztgenannten wurde in der Regel die Sächsische Bibelgesellschaft dennoch als Herausgeberin genannt. Daher handelt es sich in der folgenden Übersicht um Bibelausgaben verschiedener Herkunft, die teilweise entweder im Wortlaut oder in den Beigaben voneinander abwichen. Vollständigkeit lässt sich hier kaum erzielen. Die Erfassung und Auswertung der im Detail vorhandenen Unterschiede zwischen den verschiedenen Fassungen der Lutherbibel im 19. Jahrhundert müsste Gegenstand einer eigenen Untersuchung sein. Hier war dies nicht zu leisten.

1. Vollbibeln

Unrevidierte Textfassung

SÄCHSISCHE BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Die Bibel, oder die ganze Heilige Schrift des alten und neuen Testaments, nach der deutschen Uebersetzung D. Martin Luthers, Dresden, 1820 (1079; 308 Seiten). – Standort: Dr. Ralf Thomas, Freital²

Nachdrucke

1828 – Standort: LKA

1834 – Standort: LKA

1838 – Standort: Bibelhaus – fragmentarisch erhalten

1840 – Standort: LKA

1845 – Standort: LKA

1849 – Standort: Bibelhaus

1850* – Standort: Württembergische Landesbibliothek

1854 – Standort: LKA

1860 – Standort: LKA

1863 (16; 1079; 308 Seiten). – Standort: Bibelhaus

1864 – Standort: UBL

1865 – Standort: Bibelhaus
 1886 – Standort: Bibelhaus
 1887 – Standort: Bibelhaus
 1889 – Standort: LKA
 1895 – Standort: Bibelhaus
 1896 – Standort: LKA
 1902 – Standort: Sorbische Zentralbibliothek

Revidierte Textfassung von 1892

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, nach der deutschen Übersetzung D. Martin Luthers. Durchgesehen im Auftrag der Deutschen evangelischen Kirchenkonferenz, Dresden, 1899 (926; 166; 312; 19; 12 Seiten). – Standort: Dr. Ralf Thomas, Freital

Nachdrucke

1901 (IX; 926; 166; 312; 19; 12 Seiten). – Standort: Bibelhaus
 1903 (IX; 926; 166; 312; 19; 12 Seiten). – Standort: Bibelhaus
 1905 (IX; 926; 166; 312; 12; 19; 12 Seiten). – Standort: Bibelhaus
 1907 (VIII; 926; 166; 312; 12; 4; 24 Seiten). – Standort: Bibelhaus

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, nach der deutschen Übersetzung D. Martin Luthers, Dresden, 1911 (818; 143; 296 Seiten). – Standort: Bibelhaus

Revidierte Textfassung von 1912

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung D. Martin Luthers, Dresden, 1914 (VI; 1094; 312; 20 Seiten). – Standort: LKA

*SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach der dt. Übers. Martin Luthers. Dresden, 1927 (IV; 982; 282; 19). – Standort: Württembergische Landesbibliothek

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten u. Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung D. Martin Luthers., Dresden, 1933 (752; 136; 249; 74 Seiten). – Standort: Sorbische Zentralbibliothek

Weitere Ausgaben

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Uebersetzung Dr. Martin Luthers., Dresden, o.J. (916; 164; 312; 22; 12 Seiten). – Standort: Bibelhaus

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung D. Martin Luthers, Dresden, o.J. (818; 143; 296 Seiten). – Standort: LKA

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung D. Martin Luthers., Dresden, o.J. (752; 136; 248 Seiten). – Standort: Bibelhaus

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten u. Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung D. Martin Luthers. Revidierte Textfassung von 1912, Dresden, [1933]; (896; 297; 84 Seiten). – Standort: Dr. Ralf Thomas, Freital

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung D. Martin Luthers., Dresden, o.J.; (939; 300; 8; 16 Seiten). – Standort: Dr. Ralf Thomas, Freital

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung D. Martin Luthers. Dresden, o.J.; (856; 158; 320 Seiten). – Standort: Dr. Ralf Thomas, Freital

EVANGELISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT ZU BERLIN (Hg.): Die Gute Nachricht. Das Neue Testament in heutigem Deutsch, Berlin, 1975 (610 Seiten). – Standort: Bibelhaus³

2. Neues Testament mit Psalmen⁴

Revidierte Textfassung von 1892

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Neues Testament und Psalmen, Dresden, 1901 (581; 138 Seiten). – Standort: Bibelhaus

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Das Neue Testament unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi. Nach der deutschen Übersetzung D. Martin Luthers. Durchgesehen nach dem von der Deutschen ev. Kirchenkonferenz genehmigten Text, Dresden, 1907 (384; 92 Seiten). – Standort: Dr. Ralf Thomas, Freital

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Das Neue Testament unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi. Nach der deutschen Übersetzung D. Martin Luthers. Durchgesehen im Auftrag der Deutschen Evangelischen Kirchenkonferenz, Dresden, 18. Auflage 1907 (516; 122 Seiten). – Standort: Dr. Ralf Thomas, Freital⁵

Nachdruck

1908 – Standort: LKA

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Das Neue Testament mit Psalmen. Das Neue Testament unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi nach der deutschen Übersetzung D. Martin Luthers, Dresden, 1910 (309; 72 Seiten). – Standort: LKA

Revidierte Textfassung von 1912

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Neues Testament und Psalmen. Das Neue Testament nach der deutschen Übersetzung D. Martin Luthers, Dresden, 1912 (747 Seiten). – Standort: LKA

*SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Neues Testament und Psalter, 1913 . – Fundstelle: Rückblick 1979, S. 9⁶

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Das Neue Testament unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus nach der deutschen Übersetzung D. Martin Luthers, Dresden, 1938 (575; 190 Seiten). – Standort: LKA

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Das Neue Testament unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi nach der deutschen Übersetzung D. Martin Luthers., Dresden, o.J.; (509; 146 Seiten). – Standort: Dr. Ralf Thomas, Freital

3. Illustrierte Ausgaben

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Dresdner Schmucktestamente mit Zeichnungen von K. Schäfer

Evangelium S. Matthaei. Siehe dein König kommt zu dir, 1914 (76 Seiten). – Standort: SLUB

Evangelium S. Johannis. Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, 1914 (60 Seiten). – Standort: SLUB

Evangelium S. Lucae. Ich verkündige euch große Freude, 1914 (80 Seiten). – Standort: SLUB

Evangelium Johannis, Dresden, o.J. (60 Seiten). – Standort: LKA

Der Psalter, Dresden, [1914] (181 Seiten). – Standort: LKA

SÄCHSISCHE HAUPTBIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Das Neue Testament und die Psalmen. Dresden (604; 192 Seiten)⁷

1. Auflage 1915 – Standort: LKA

2. Auflage 1916 – Standort: Bibelhaus

3. Auflage 1921* – Standort: Württembergische Landesbibliothek

4. Auflage 1923 – Standort: Dr. Ralf Thomas, Freital
 5. Auflage 1925* – Standort: Württembergische Landesbibliothek
 1928* – Standort: Universität Marburg, Fachgebiet Ägyptologie
 1933 – Standort: Bibelhaus

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT; PRIVILEG. WÜRTTEMBERGISCHE BIBELANSTALT (Hg.): Die Heilige Schrift. Mit Bildern von Rudolf Schäfer, Stuttgart, 1929 (1138; 158; 396; 76 Seiten). – Standort: Bibelhaus

Illustrierte Ausgaben mit Bildern nach Schnorr von Carolsfeld:

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments. Mit 192 Bildern nach Schnorr von Carolsfeld, Dresden, o.J. (916; 164; 312; 22; 12; 16 Seiten). – Standort: Bibelhaus⁸

SÄCHSISCHE HAUPTBIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Das Neue Testament unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi nebst dem Psalter nach der deutschen Übersetzung D. Martin Luthers, Dresden, o.J. (440; 92 Seiten). – Standort: LKA⁹

4. Bibel im Auszug

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Biblisches Lesebuch, Dresden, 1930 (695 Seiten). – Standort: Bibelhaus¹⁰

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Dresdner Bibel. Die Heilige Schrift im Auszug, Dresden, 1933 (695 Seiten). – Standort: Bibelhaus

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Neues Testament. In Auswahl nach der Dresdner Bibel, Dresden, 1933 (695 Seiten). – Standort: Bibelhaus

Fremdsprachige Bibeln

1. Sorbische Bibeln¹¹

BRITISCHE BIBELGESELLSCHAFT; SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Biblia, to je: Zyle Sswjate Pißmo Strehu a Noweho Sakonja, predy wot D. Mertena Lutheru do Njemskeje, London; Dresden

1. Auflage 1820 (1138; 332 Seiten). – Standort: Sorbische Zentralbibliothek¹²
 2. Auflage 1823 (1138; 332 Seiten). – Standort: Bibelhaus

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Biblia, to je: Zyle Sswjate Pißmo Stareho a Noweho Sakonja, predy wot Dr. Mertena Lutheru do Njemskeje, Dresden

3. Auflage 1849 (1138; 332 Seiten). – Standort: Sorbische Zentralbibliothek¹³
 4. Auflage 1857 (VI; 1088; 331 Seiten). – Standort: Bibelhaus
 5. Auflage 1881 (XX; 1152; 364 Seiten). – Standort: Bibelhaus¹⁴
 6. Auflage 1893 (XX; 1152; 364 Seiten). – Standort: Bibelhaus¹⁵
 7. Auflage 1905 (1294; 376 Seiten). – Standort: Sorbische Zentralbibliothek¹⁶

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): 192 wobrasow Se kwjateho Pißma. Stareho a Noweho Sakonja. Wot dwju pscheczeww Sserow šerbskenum ludu darjene, Bautzen, 1905 – Standort: Sorbische Superintendentur¹⁷

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Scenje po swajtym Mateju, Bautzen, 1960 (28 Seiten). – Standort: Bibelhaus¹⁸

2. *Tamulische Bibeln (Südindien)¹⁹

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Neues Testament in der Tamulen-Sprache Südindiens, 1875 . – Fundstelle: Rückblick 1979, S. 17

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Tamulische Bibel (für Südindien), 1897 . – Fundstelle: Rückblick 1979, S. 17

SÄCHSISCHE HAUPTBIBELGESELLSCHAFT (Hg.): The Old Testament in Tamil, Dresden: Sächsische Hauptbibelgesellschaft, 1911 (1568 Seiten). – Standort: Bibliothek der Franckeschen Stiftungen Halle

3. *Bibeln in Kidschagga (Moschi-Dialekt) –

Fundstelle: Rückblick 1979, S. 14:

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Die biblische Geschichte in Kidschagga, 1905

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Das Evangelium nach Johannes in Kidschagga, 1905

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Das Evangelium nach Matthäus in Kidschagga, 1906

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Das Evangelium nach Lukas in Kidschagga, 1907

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Der Römerbrief in Kidschagga, 1908

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Das Evangelium nach Markus in Kidschagga, 1911

4. Bibeln in weiteren Sprachen

*SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Das Evangelium nach Johannes in Chasu, 1911 . – Fundstelle: Rückblick 1979, S. 14²⁰

*SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Die biblische Geschichte im Madschame-Dialekt, 1914 . – Fundstelle: Rückblick 1979, S. 14

*SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Das Evangelium nach Lukas in Kikamba, 1898 . – Fundstelle: Rückblick 1979, S. 13²¹

SÄCHSISCHE HAUPTBIBELGESELLSCHAFT (Hg.): MKUNDANA MHYA fu mbike ni Mndumi odu YESU KRISTO. Mokira wandu wose kui mdedye fo kidi kya Uchaga, Dresden: o.V., 1939 (712 Seiten). – Standort: UBL²²

In dem Buch »Geschichte der Sächsischen Hauptbibelgesellschaft während ihrer ersten fünfundsiebzig Jahre 1814-1889« wird auf S. 42 die Verteilung von Hebräischen Bibeln erwähnt. Woher diese Bibeln bezogen wurden, ob sie möglicherweise gar von der SHBG selbst herausgegeben wurden, ließ sich nicht mehr nachverfolgen.

Bibelmissionarische Schriften

Biblische Bilder nach Schnorr von Carolsfeld:

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Kommt her und schaut die Werke des Herrn. Biblische Bilder nach Schnorr von Carolsfeld. Mit begleitendem Text nebst Sprüchen und Liedversen, Dresden, 1926 (165; 141 Seiten). – Standort: Bibelhaus²³

SÄCHSISCHE HAUPTBIBELGESELLSCHAFT (Hg.): 192 Bilder zur heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments nach Schnorr von Carolsfeld. Mit Angabe der betreffenden Bibelstellen in zwei Verzeichnissen, Dresden, o.J. (56; 40 Seiten). – Standort: LKA²⁴

*ZWEYNERT, EMIL: TROSTBLÄTTER – Fundstelle: 112. (1926) bzw. 118. (1932) Jahresbericht²⁵

1. Geduld! Geduld!, 1926
2. Verlassen? Vergessen? Verstoßen?, 1926
3. In Gottes Hut, 1926
4. Heim ins Vaterhaus, 1926
5. Durch Kampf zum Sieg, 1926
6. Glaubensgehorsam, 1926
7. Erlöst! – Erworben, gewonnen, 1926
8. Nichtsorgen! – Befiehl du deine Wege! – Harre, meine Seele!, 1932
9. Nicht fürchten! – Nein, nicht fürchten! – Unsere Zuflucht., 1932
10. Warum? – Getrost und unverzagt! – Alles zum Besten., 1932
11. Fürchte dich nicht, glaube nur! – Des Glaubens Macht. – Des Glaubens Glück., 1932
12. Nicht müde werden! – Wunderanfang - herrliches Ende. – Endlich hilft er doch gewiß, 1932

13. Was ist der Mensch! – Unsere Zuflucht. – Aussaat für die Ewigkeit! – Allzeit beim Herrn!, 1932

ZWEYNERT [, EMIL]: Tägliches Brot aus Gottes Wort, Dresden, 1929 (367 Seiten). – Standort: Bibelhaus²⁶

*ZWEYNERT [, EMIL]: Glückwunschlätter, Dresden, 1932 (4 Seiten). – Fundstelle: 118. Jahresbericht 1932, S. 6–7²⁷

← siehe auch S. 44

Bibelumschreibungen der Sächsischen Haupt-Bibelgesellschaft – Standort: Bibelhaus²⁸

SCHWABE, WOLFGANG: Gott hält Wort. Das Evangelium nach Matthäus, Berlin, [1956] (152 Seiten)²⁹

SCHWABE, WOLFGANG: In Fesseln froh. Der Brief des Apostels Paulus an die Philipper, Berlin, [1956] (22 Seiten) – 2. Aufl. 1959 (23 Seiten)

SCHWABE, WOLFGANG: In Schwachheit stark. Die Briefe des Apostels Paulus an die Korinther, Berlin, [1958] (91 Seiten)

SCHWABE, WOLFGANG: Noch unterwegs. Die Briefe des Petrus. Der Brief des Judas, Berlin, [1958] (32 Seiten)

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Halt – Umschalten! Tägliche Andachten mit Texten nach der Ordnung des Kirchenjahres, Berlin, [1960] (428 Seiten). – Standort: SLUB

BÄTJER, JOACHIM: Merkblatt über die Bibel, hrsg. von der SHBG, Berlin
 1. Auflage 1967* (7 Seiten). – Standort: DNB Leipzig
 2. Auflage 1968* (7 Seiten). – Standort: DNB Frankfurt
 3. Auflage 1973* (7 Seiten). – Standort: DNB Leipzig
 4. Auflage 1976 (7 Seiten). – Standort: Dr. Ralf Thomas, Freital
 5. Auflage 1983* (9 Seiten). – Standort: DNB Frankfurt

Jubiläumsschriften und Schriften zur Geschichte der SHBG³⁰

FICK, ULRICH (Hg.): Steinkopf, Karl Friedrich Adolf: Reisebriefe. Europa 1812. Stuttgart / Neuhausen, 1987 (136 Seiten). – Standort: Bibelhaus³¹

SÄCHSISCHE BIBEL-GESELLSCHAFT (Hg.): Nachricht von der zu Dresden am 10ten August 1814. errichteten Bibel-Gesellschaft für das Königreich Sachsen, Dresden, 1814 (16 Seiten). – Standort: SLUB

SÄCHSISCHE BIBEL-GESELLSCHAFT: Beschreibung der Feierlichkeit, mit welcher die Sächsische Bibel-Gesellschaft das erste Jahres-Fest ihrer Stiftung am 10ten August 1815 Nachmittags um vier Uhr zu Dresden, auf dem großen Saale des vormals Gräfl. Coselschen, anitzo Bünauschen Palais, begangen hat, Dresden, 1815 (24 Seiten). – Standort: SLUB³²

SÄCHSISCHE BIBEL-GESELLSCHAFT (Hg.): Verzeichniß der Mitglieder der Sächsischen Bibelgesellschaft und anderer wohlthätiger Beförderer der Bibelverbreitung, welche theils jährliche Beiträge, theils einzelne Geschenke und Sammlungen im vierzehnten Gesellschaftsjahre, vom 10. August 1827 bis dahin 1828, dargebracht haben, Dresden, 1828 (16 Seiten). – Standort: SLUB

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Gesänge bei der dreißigsten Jahresfeier der Sächsischen Haupt-Bibel-Gesellschaft den 4. September 1844, Dresden, 1844 (ohne Seiten). – Standort: Bibelhaus

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Verzeichniß der für die Haupt-Bibelgesellschaft zu Dresden auf das Jahr 1854 gesammelten Beiträge, Dresden, 1854 (ohne Seiten). – Standort: SLUB

ZWEIGBIBELGESELLSCHAFT HERMSDORF, DRESDEN; SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT: Verzeichniß der für das Rechnungsjahr 1853–54 von der Zweig-Bibelgesellschaft zu Hermsdorf an die Sächs. Haupt-Bibelgesellschaft eingeliferten Beiträge, Dresden, 1854 (ohne Seiten). – Standort: SLUB

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): I. Verzeichniß der für die Haupt-Bibelgesellschaft zu Dresden von dem P. M. Schödel zu Lichtenstein auf das Jahr 1858 gesammelten Beiträge, Dresden, 1858 (ohne Seiten). – Standort: SLUB

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Lieder zur fünfzigsten Jahresfeier der Sächsischen Haupt-Bibelgesellschaft zu Dresden am 10. August 1864, Dresden, 1864 (ohne Seiten). – Standort: SLUB

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Lieder zur vierundfünfzigsten Jahresfeier der Sächsischen Haupt-Bibelgesellschaft zu Dresden am 11. August 1868, Dresden, 1868 (ohne Seiten). – Standort: SLUB

WAUER, EDMUND: Geschichte der Sächsischen Hauptbibelgesellschaft während ihrer ersten fünfundsiebzig Jahre 1814-1889. Zur Jubelfeier des 75. Stiftungstages auf Veranstaltung des Comité, Dresden, 1889 (114 Seiten). – Standort: SLUB³³

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Lieder u. Ordnung des Festgottesdienstes bei der achtzigsten Jahresfeier der Sächsischen Haupt-Bibelgesellschaft zu Dresden am 4. September 1894, Dresden, 1894 (ohne Seiten). – Standort: SLUB

ZWEYNERT, EMIL: Hundert Jahre Bibelverbreitung. Festschrift zur Jahrhundertfeier der Sächsischen Hauptbibelgesellschaft, Dresden, 1914 (197 Seiten). – Standort: Bibelhaus

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Unausforschlicher Reichtum der Bibel. Herausgegeben zum 150jährigen Bestehen der Sächsischen Haupt-Bibelgesellschaft, Berlin, 1964 (109 Seiten). – Standort: Bibelhaus

STEINER, ROBERT (Hg.): Die Bibel in der Welt, Stuttgart, 1964, Jahrbuch des Verbandes der Evangelischen Bibelgesellschaften in Deutschland 7 (183 Seiten). – Standort: Bibelhaus³⁴

BÄTJER, JOACHIM; ZABEL, KURT: Gottes Wort für Gottes Welt, Berlin, 1968 (238 Seiten). – Standort: DNB Leipzig³⁵
Neuaufgabe 1970 (238 Seiten). – Standort: Bibelhaus

BÄTJER, JOACHIM: Sächsische Haupt-Bibelgesellschaft. Rückblick aus dem Jahre 1979 (1981, unveröffentlicht, 78 Seiten). – Standort: Bibelhaus

GUNDERT, WILHELM: Geschichte der deutschen Bibelgesellschaften im 19. Jahrhundert, Bielefeld, 1987, Texte und Arbeiten zur Bibel 3 (453 Seiten) – Standort: SLUB

BÄTJER, JOACHIM; LÖFFLER, HELMUT: 175 Jahre Sächsische Haupt-Bibelgesellschaft; in: Der Beginn einer Geschichte, Altenburg; Berlin, 1989, S. 56–65. – Standort: Bibelhaus³⁶

HÖVELMANN, HARTMUT: Kernstellen der Lutherbibel, Bielefeld, 1989, Texte und Arbeiten zur Bibel 5 (394 Seiten). – Standort: DNB Frankfurt

EVANGELISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Programm. 175 Jahre Bibelgesellschaften. Berlin, Dresden, Finsterwalde, Schleusingen. 1814–1989, Berlin, 1989 (35 Seiten). – Standort: LKA

FRICKE, KLAUS DIETRICH; MEURER, SIEGFRIED (Hg.): Die Geschichte der Lutherbibelrevision. Von den Anfängen 1850 bis 1984, Stuttgart, 2001, Arbeiten zur Geschichte und Wirkung der Bibel 1 (391 Seiten). – Standort: DNB Leipzig

Bibelblätter³⁷

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Bibelblatt, Nr. 6, Dresden, 1887 (ohne Seiten). – Standort: Bibelhaus

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Bibelblatt, Nr. 48, Dresden, 1936 (ohne Seiten). – Standort: Bibelhaus

Methodische Arbeitshilfen für die Gemeindegarbeit

*[OHNE VERFASSER]: Die Bibel in der Unterweisung des 6. Unterrichtsjahres, 1962 Reihe: Die Christenlehre Heft 8/9. – Fundstelle: Rückblick 1979, S. 45³⁸

MENDT, DIETRICH: Methodische Hinweise zur Vorbereitung und Durchführung von Bibelarbeiten, Dresden, [1962] (11 Seiten). – Standort: Dr. Ralf Thomas, Freital³⁹

BÄTJER, JOACHIM; MENDT, DIETRICH; SCHWABE, WOLFGANG; ZABEL, KURT: Hilfen zur Bibelarbeit, Berlin, 1964 (108 Seiten). – Standort: Dr. Ralf Thomas, Freital⁴⁰

SÄCHSISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT (Hg.): Handreichung für einen Bibelsonntag am 31. Oktober 1965, dem Gedenktag der Reformation, Dresden, 1965 (20 Seiten). – Standort: LKA

EVANGELISCHE HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT ZU BERLIN (Hg.): Begabung mit der Bibel. Materialsammlung für Bibelarbeit⁴¹
Teil 1, Berlin, 1969 (120 Seiten). – Standort: Bibelhaus
Teil 2, Berlin, 1970 (112 Seiten). – Standort: Bibelhaus

MENDT, DIETRICH: Kleines Praktikum der Gruppen-Bibelarbeit, Berlin⁴²
1. Auflage 1971 (16 Seiten). – Standort: DNB Leipzig
2. erweiterte Auflage 1975 (20 Seiten). – Standort: DNB Leipzig

Lichtbilder

*[OHNE VERFASSER]: Lichtbilder zum Schäfertestament – Fundstelle: Prospektblatt der SHBG; Dr. Ralf Thomas, Freital

BÄTJER, JOACHIM: Martin Luthers Bibelübersetzung, Radebeul: Kunst- dienst der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens – Bildkammer – Standort: Bibelhaus⁴³

BÄTJER, JOACHIM: Alt und doch stets neu – unsere Bibel. Wissenswertes aus Geschichte und Verbreitung der Bibel für Unterricht und Gemeinde, Radebeul: Kunstdienst der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens – Bildkammer – Standort: Bibelhaus⁴⁴

Predigten und Vorträge

NOSTITZ UND JÄNCKENDORF, GOTTLÖB ADOLF ERNST VON: Eröffnungs-vortrag in der vierten Hauptversammlung der Sächsischen Bibelgesellschaft, gehalten zu Dresden am 10. August 1818 von dem vicarirenden Präsidenten dieser Gesellschaft, G.A.E. Nostitz und Jänckendorf, Dresden, 1818 (11 Seiten). – Standort: SLUB⁴⁵

OPITZ, KARL GEORG: Predigt am vierzehnten Jahresfeste der Sächsischen Bibel-Gesellschaft, den 13. August 1828 in der Frauenkirche zu Dresden, gehalten von M. Karl Georg Opitz, Pfarrer zu Dürrhennersdorf mit Neuschönberg. Zum Besten der Bibelverbreitung, Dresden, 1828 (22 Seiten). – Standort: SLUB⁴⁶

STEPHAN, MARTIN: Predigt am Stiftungsfeste der Sächs. Bibel-Gesellschaft, gehalten in der Kirche des Waisenhauses zu Dresden den 12ten August 1825. von Martin Stephan, Pastor der Böhmisches Gemeinde zu St. Johannis daselbst. Herausgegeben zum Besten der Bibelgesellschaft, Dresden, 1825 (23 Seiten). – Standort: Bibelhaus

AMMON, CHRISTOPH FRIEDRICH VON: Dringende Aufforderung, die heilige Schrift als eine von Christo beglaubigte Abschrift des göttlichen Wortes zu ehren. Eine Predigt zur Gedächtnisfeier der Stiftung der königl. sächs. Bibelgesellschaft in Dresden am 15. August 1827, Dresden, 1827 (24 Seiten). – Standort: SLUB⁴⁷

RÜHLE, AUGUST HERMANN EBERHARD: Anrede an die bei der 35sten Stiftungsfeste der Sächsischen Bibelgesellschaft den 14. August 1849 mit Bibeln zu beschenkenden Kinder, in: Predigten von verschiedenen Verfassern, Dresden, 1849 (8 Seiten). – Standort: LKA⁴⁸

*ZEZSCHWITZ, CARL ADOLF GERHARD VON: Die in allem Wechsel der Zeiten wachsende Gewißheit der Gemeinde im Glauben an das göttliche Wort. Predigt zum 46. Jahresfest der Sächsischen Bibelgesellschaft gehalten, Leipzig, 1860 (22 Seiten). – Standort: SLUB⁴⁹

LANGBEIN, B. A.: Die Bibel ein Wunderbuch. Predigt bei dem am 10. August 1864 gefeierten fünfzigjährigen Jahresfeste der Sächsischen Haupt-Bibelgesellschaft, gehalten von Dr. B. A. Langbein, Hofprediger und Kirchenrath in Dresden. Zum Besten der Sächsischen Bibelgesellschaft., Dresden, 1864 (16 Seiten). – Standort: UBL

RÜLING, LOUIS BERNHARD: Festpredigt bei der fünfundsiebenzigjährigen Jahresfeier der Sächsischen Hauptbibelgesellschaft, am 3. September 1889 in der Frauenkirche zu Dresden, gehalten von Oberconsistorialrat D. Rüling, Dresden, 1889 (17 Seiten). – Standort: SLUB

Sonstiges

PREUSS, HANS: Die Rudolf Schäfer-Bibel, Dresden, 1930 (40 Seiten). – Standort: Dr. Ralf Thomas, Freital⁵⁰

*BÄTJER, JOACHIM: Gott redet – Menschen übersetzen, 1964–1967 Reihe: Der Sonntag. – Fundstelle: Rückblick 1979, S. 45⁵¹

SCHWABE, WOLFGANG: Diener am Wort. Von Jesu Zeiten bis heute, Berlin, 1973 (94 Seiten). – Standort: UBL⁵²

Anhang: Jahresberichte

Nr. 1 1815 (24 Seiten), Standort: SLUB

Nr. 2 1816 (48 Seiten), Standort: SLUB

Nr. 3 1817 (40 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 4 1818 (67 Seiten), Standort: SLUB

Nr. 5 1819 (78 Seiten), Standort: SLUB

Nr. 6 1820 (86 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 7 1821 (67 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 8 1822 (75 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 9 1823 (76 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 10 1824 (80 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 11 1825 (84 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 12 1826 (204 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 13 1827 (188 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 14 1828 (64 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 15 1829 (62 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 16 1830 (40 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 17 1831 (40 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 18 1832 (28 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 19 1833 (28 Seiten), Standort: SLUB

Nr. 20 1834 (75 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 21 1835 (48 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 23 1837 (70 Seiten), Standort: SLUB

Nr. 24 1838 (39 Seiten), Standort: SLUB

Nr. 25 1839 (36; 7 Seiten), Standort: SLUB

Nr. 26 1840 (44 Seiten), Standort: SLUB

Nr. 27 1841 (48 Seiten), Standort: LKA

Nr. 28 1842 (80 Seiten), Standort: LKA

Nr. 29 1843 (95 Seiten), Standort: SLUB

Nr. 30 1844 (104 Seiten), Standort: SLUB

Nr. 31 1845 (85 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 32 1846 (85 Seiten), Standort: SLUB

Nr. 33 1847 (67 Seiten), Standort: UBL

Nr. 34 1848 (56 Seiten), Standort: LKA

Nr. 35 1849 (59 Seiten), Standort: SLUB

Nr. 36 1850 (59 Seiten), Standort: SLUB

Nr. 37 1851 (64 Seiten), Standort: LKA

Nr. 38 1852 (62 Seiten), Standort: SLUB

Nr. 39 1853 (62 Seiten), Standort: SLUB

Nr. 40 1854 (64 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 41 1855 (78 Seiten), Standort: Freital, Dr. Thomas

Nr. 43 1857 (94 Seiten), Standort: Freital, Dr. Thomas

Nr. 44 1858 (107 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 45 1859 (98 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 46 1860 (98 Seiten), Standort: UBL

Nr. 47 1861 (104 Seiten), Standort: Freital, Dr. Thomas

Nr. 48 1862 (79 Seiten), Standort: Freital, Dr. Thomas

Nr. 49 1863 (79 Seiten), Standort: Freital, Dr. Thomas

Nr. 50 1864 (140 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 51 1865 (80 Seiten), Standort: Freital, Dr. Thomas

Nr. 52 1866 (79 Seiten), Standort: SLUB

Nr. 53 1867 (80 Seiten), Standort: Freital, Dr. Thomas

Nr. 57 1871 (60 Seiten), Standort: Freital, Dr. Thomas

Nr. 58 1872 (58 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 59 1873 (67 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 60 1874 (48 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 62 1876 (38 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 63 1877 (43 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 64 1878 (51 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 65 1879 (47 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 66 1880 (56 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 67 1881 (58 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 68 1882 (54 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 69 1883 (50 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 70 1884 (52 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 71 1885 (52 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 72 1886 (56 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 73 1887 (58 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 74 1888 (62 Seiten), Standort: Bibelhaus

Nr. 75 1889 (88 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 76 1890 (44 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 77 1891 (43 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 78 1892 (44 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 79 1893 (39 Seiten), Standort: Freital, Dr. Thomas
 1894 (7 Seiten), Standort: SLUB
 Nr. 80 1894 (43 Seiten), Standort: Freital, Dr. Thomas
 Nr. 81 1895 (40 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 82 1896 (35 Seiten), Standort: Freital, Dr. Thomas
 1897 (7 Seiten), Standort: SLUB
 Nr. 84 1898 (43 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 86 1900 (47 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 87 1901 (47 Seiten), Standort: Freital, Dr. Thomas
 Nr. 88 1902 (48 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 89 1903 (51 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 90 1904 (48 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 91 1905 (58 Seiten), Standort: Freital, Dr. Thomas
 Nr. 92 1906 (56 Seiten), Standort: Freital, Dr. Thomas
 Nr. 93 1907 (52 Seiten), Standort: Freital, Dr. Thomas
 Nr. 94 1908 (48 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 95 1909 (60 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 96 1910 (64 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 97 1911 (56 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 98 1912 (57 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 99 1913 (53 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 100 1914 (56 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 101 1915 (56 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 102 1916 (51 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 103 1917 (48 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 104 1918 (48 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 105 1919 (36 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 106 1920 (14 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 108; 109 1923 (6 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 110 1924 (8 Seiten), Standort: DNB
 Nr. 111 1925 (15 Seiten), Standort: DNB

Nr. 112 1926 (19 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 113 1927 (23 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 114 1928 (26 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 115 1929 (24 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 116 1930 (24 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 117 1931 (20 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 118 1932 (24 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 119 1933 (24 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 120 1934 (20 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 121 1935 (18 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 122 1936 (16 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 123 1937 (16 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 124 1938 (20 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 125 1939 (15 Seiten), Standort: Bibelhaus
 Nr. 126 1940 (11 Seiten), Standort: Bibelhaus

Anmerkungen

- 1 Spätere Bezeichnungen der »Sächsischen Bibelgesellschaft« sind »Sächsische Bibel-Gesellschaft«, »Sächsische Haupt-Bibel-Gesellschaft«, »Sächsische Hauptbibelgesellschaft« und »Sächsische Haupt-Bibelgesellschaft«.
- 2 Das AT wurde 1820, das NT bereits 1817 gedruckt. Löffler/Bätjer, 1989, 60 schreiben: »Im Jahr 1817 konnte aber das erste von der Sächsischen Haupt-Bibelgesellschaft herausgegebene Neue Testament erscheinen, dem am 10. Mai 1818 die erste Bibel folgte.« (vgl. Rubrik Jubiläumsschriften und Schriften zur Geschichte der SHBG)
- 3 herausgegeben in Zusammenarbeit der Bibelgesellschaften in der DDR
- 4 Bätjer/Löffler, S. 60: Das erste NT von der SHBG erschien 1817. (vgl. Rubrik Jubiläumsschriften und Schriften zur Geschichte der SHBG)
- 5 enthält Psalmen von 1908
- 6 einspaltig, fortlaufend gedrucktes NT mit Verszahlen am Rand; Psalter im hebräischen Versmaß
- 7 enthält Zeichnungen von Rudolf Schäfer
- 8 revidierte Textfassung von 1892
- 9 enthält 100 Bilder nach Schnorr von Carolsfeld
- 10 für sächsische Volksschulen

- 11 Rückblick 1979, S. 13: Hinweis auf die Herausgabe von Bibeln in wendischer (= sorbischer) Sprache seit dem Jahr 1816
- 12 NT von 1818
- 13 Hinweis auf Mosig von Aehrenfeld (= vermutl. Sponsor)
- 14 abweichender Titel: Biblia, to je Zyle Sswjate Pißmo stareho a noweho sakonja, predy wot Dr. Merthna Luther a do njemsee
- 15 abweichender Titel Biblia, to je Zyle Sswjate Pißmo stareho a noweho sakonja, prjey wot Dr. Marczina Luther a do nemskeje
- 16 abweichender Titel: Biblia, to je Zyle Sswjate Pißmo stareho a noweho sakonja, prjedy wot D. Marczina Luther a do nemskeje hochwertige Schmuckausgabe; Vorwort von J. Jakub; 1. Seite enthält Gem. v. Guido Reni, gez. u. gest. v. C. Hartmann, Dresden 1893
- 17 = sorbische Ausgabe der Bibel mit 192 Bildern nach Schnorr von Carolsfeld (vgl. »Rubrik: Deutschsprachige Bibelausgaben. Illustrierte Ausgaben«); Hinweis auf Titelblatt: von zwei Freunden der Sorben dem sorbischen Volke geschenkt (vermutl. Brüder Jakob)
- 18 Matthäus-Evangelium in obersorbischer Sprache; durchgesehen durch die Bibelkommission evangelisch-sorbischer Pfarrer
- 19 finanzielle Förderung von der Ev.-Luth. Mission Leipzig
- 20 Sprache der Vasu (Vapare-Gebiet)
- 21 für Ostafrika
- 22 NT in der Dschaggasprache (Kilimandscharo); herausgegeben zur 125-jährigen Jahresfeier der SHBG als Festgabe an die Leipziger Mission; übersetzt von D. Gutmann
- 23 enthält 150 Bilder zum Alten und Neuen Testament
- 24 Anmerkung 1. Seite: »zum Gebrauch in Kindergottesdienst und Haus«
- 25 bestehend aus Bibelworten und Liedversen; Verwendung in der Seelsorge
- 26 biblisches Kalendarium
- 27 unterschiedliche Ausführungen für Taufe, Konfirmation und Trauung; Seite 1: Bild von Rudolf Schäfer; Seite 2-4: passende Bibel- und Liedverse
- 28 Die Reihe wurde von der SHBG herausgegeben, verlegt wurde sie bei der Evangelischen Haupt-Bibelgesellschaft zu Berlin. Die Umschlaggestaltung stammte jeweils von Helmut Rudolph.
- 29 Eine zweite, überarbeitete Auflage war bereits in Vorbereitung, erhielt aber keine Druckgenehmigung.
- 30 Die Jahresberichte finden sich in einer gesonderten Auflistung im Anhang.
- 31 herausgegeben im Auftrag der Deutschen Bibelgesellschaft
- 32 ist vermutlich gleichzeitig der 1. Jahresbericht der Sächsischen Bibel-Gesellschaft

- 33 enthält recherchierte Zahlen zur Bibelverbreitung der ersten 75 Jahre der SHBG
- 34 beinhaltet u.a. Beiträge von Joachim Bätjer
- 35 herausgegeben von der Bibelanstalt Altenburg
- 36 in Teilen identisch mit dem unveröffentlichten Manuskript Bätjers von 1979
- 37 Die Bibelblätter sollen die Gemeinden zu Spenden für die Arbeit der SHBG auffordern.
- 38 Artikel einer Zeitschrift der Thüringer Landeskirche, entstanden aus einer Zusammenarbeit von Joachim Bätjer und Thüringer Katecheten
- 39 herausgegeben von SHBG; trotz 10-fachen Bedarfs wurde keine erneute Druckgenehmigung erteilt
- 40 herausgegeben von SHBG; methodische Ratschläge; kleine Bibelkunde; Zeittafeln; Umschlaggestaltung: Gerhardt Schiffer
- 41 beinhaltet u.a. Beiträge von Joachim Bätjer
- 42 herausgegeben von SHBG
- 43 Lichtbilder mit Textheft
- 44 Lichtbilder mit Textheft
- 45 Inhalt ist komplett gereimt
- 46 enthält 2 eingeheftete Blätter (vermutl. handschriftlicher Brief vom 31.7.1828)
- 47 Predigt vom Oberhofprediger und Kirchenrathe Dr. Christoph Friedrich von Ammon; gedruckt zum Besten der Gesellschaft; Preis: 3 Groschen
- 48 Predigt bildet 17. Eintrag des Buchs, SHBG ist erwähnt
- 49 fragmentarisch erhalten
- 50 Bericht über die »Schäfer-Bibel«
- 51 29 Aufsätze über Bibelübersetzer und Bibelübersetzung zu allen Zeiten
- 52 herausgegeben von SHBG; enthält Illustrationen von Henry Bütter

ANGEBOTE UND MÖGLICHKEITEN

Das sächsische Bibelhaus

Die Geschäftsstelle der SHBG und der Vereinssitz befinden sich in Dresden-Blasewitz in einer Stadtvilla, nahe der Elbbrücke »Blaues Wunder«. Das Gebäude wurde 1968 vom Verein erworben, um den Themen rund um die Bibel Raum zu geben. Heute öffnen sich Besuchern zuerst die erlebnisorientierte Ausstellung und die Bücherstube im Erdgeschoss.

In der Bibliothek und im Werkraum im 1. Stock bestehen vielfältige Arbeits- und Informationsmöglichkeiten. Die Kleinsten nähern sich über Bastelarbeiten und interessante Experimente der Welt der Bibel, andere beschäftigen sich mit fremdsprachigen modernen Ausgaben und Erwachsene vergessen bei dem Fundus an historischen Ausgaben oft die Zeit.

Die Räume eignen sich für Vorträge genauso wie für Gruppenveranstaltungen (bis zu 30 Personen). Eine Teeküche ist vorhanden.

Außer Haus präsentiert sich der Verein bei Veranstaltungen wie beim Tag der Sachsen sowie bei Volks- und Gemeindefesten mit einem Büchertisch-Angebot und der »Gutenberg-Druckerpresse«, an der sich Besucher eigenhändig einen Bibelabschnitt drucken können.

Einrichtungen und Einzelpersonen können aus Spendenmitteln bei der Beschaffung von Bibeln und christlicher Literatur unterstützt werden.

25. Grundschule
Wir waren im Bibelhaus. Wir machen viele Sachen. Es macht viel Spaß.
7.2.2014

Angebote im Überblick

ANGEBOTE IM BIBELHAUS	ANGABEN ZU ZIELGRUPPEN	DAUER	TERMINE
Führung durch die Ausstellung	für alle Interessierten besonders zu empfehlen für: <ul style="list-style-type: none"> • Vorschulkinder • Klasse 1 – 5 in Ethik und Religion • Klasse 7 in Geschichte (Gutenberg) • Christenlehregruppen • Konfirmandengruppen 	1 bis 2 Stunden	Gruppen nach Vereinbarung Einzelbesucher während der Öffnungszeiten
Projekttag	Klasse 3 – 5 fachübergreifend	2 bis 4 Stunden	nach Vereinbarung
Werkstatt Bibel	Klasse 4 und 5 Ethik und Religion	2 bis 4 Stunden	nach Vereinbarung
Abendveranstaltungen	für alle Interessierten	1,5 bis 2 Stunden	auf der Homepage unter <i>Aktuelles</i>
SHBG im Wandel der Zeit	für alle Interessierten besonders zu empfehlen für: <ul style="list-style-type: none"> • Hauskreise • andere Gemeindegruppen 	1,5 bis 2 Stunden	nach Vereinbarung
Treff für Freunde der hebräischen Sprache	für alle mit Interesse am gemeinsamen Übersetzen alttestamentlicher Texte	ca. 2 Stunden	auf der Homepage unter <i>Aktuelles</i>
Bücherstube	für alle Interessierten im Sortiment: Bibeln: verschiedene Übersetzungen und Sprachen Hörbibeln und auf CD-Rom, Kinderbibeln Sachbücher rund um die Bibel Karten, Spiele, christliche Geschenkartikel, im 2. Halbjahr: Kalender, Tägliche Bibellesen Der hier erzielte Erlös kommt u. a. der Verteilung von Bibeln an Menschen in besonderen Lebenslagen zu Gute.		Öffnungszeiten: Dienstag bis Donnerstag 9.00 – 17.30 Uhr
ANGEBOTE AUSSER HAUS	ERLÄUTERUNGEN	TERMINE	
SHBG auf Gemeinde- und Volksfesten	mit dem Nachbau einer Gutenberg-Druckerpresse auf Wunsch auch ergänzend mit einem Büchertisch	frühzeitige Terminabsprache	
Verleih der Druckerpresse	an Gemeinden oder Schulen Transport und Betreuung liegen im Zuständigkeitsbereich des Ausleihers. Eine Kombination mit einem kleinen Büchersortiment ist möglich.	frühzeitige Terminabsprache	

Vielen Dank für diesen
tollen Vormittag im Bibelhaus

sagt die Klasse 4 der Ev. Schule Coswig

Jannes Jeremias Phillip
Tom Leonie Maibe
Kerstin Sebastian Aaron
Eric Pippilott Sophie
Iker Lara Noah Georg Laura
Marianne Mary

Bibel

Bibelhaus

Der Hebräischkreis im Bibelhaus (2007 bis 2014)

Nicht ganz so lang, wie es die Sächsische Hauptbibelgesellschaft gibt (☺), aber nunmehr bereits seit sieben Jahren treffen sich Hebräischfreunde aus Dresden in relativer Regelmäßigkeit einmal im Monat zum gemeinsamen Übersetzen von Versen aus der Biblia Hebraica, dem hebräischen Urtext des Alten Testaments. Der Studienkreis, der sich aus unterschiedlichsten Berufsgruppen zusammensetzt, ging ursprünglich aus einem offenen Hebräischkurs an der Technischen Universität Dresden hervor. Nach dem offiziellen Ende des Hebräischseminars am Lehrstuhl für Biblische Theologie am Institut für Evangelische Theologie im Jahre 2002 zeigten einige Teilnehmer und Teilnehmerinnen das große Interesse, die gewonnenen Kenntnisse noch zu vertiefen und die netten Kontakte zu den anderen Mitwirkenden weiter zu pflegen. Nutzte man am Anfang die räumlichen Möglichkeiten an der hiesigen Universitätsbibliothek, war jedoch bald klar, dass es für die Treffen keinen besseren Ort als das traditionsreiche Bibelhaus geben konnte. In den Räumen, die vom Geist jahrzehntelanger Beschäftigung mit dem theologischen und kulturhistorischen Erbe der heiligen Schrift beseelt sind, ließ es sich doch hervorragend studieren und diskutieren. Auch waren die vielfältigen Hilfsmittel für die Übersetzungstätigkeit aus der umfangreichen Bibelhausbibliothek immer schnell zur Stelle.

Seit der Verlagerung in die Sächsische Hauptbibelgesellschaft hat sich die Gruppe an die 70 Abende in gemütlicher Runde bei heißem Tee und viel Elan eingefunden, um sich durch einen winzigen Teil der alttestamentlichen Bücher hindurchzuarbeiten. So waren Texte aus Genesis, Hiob, Jesaja, Micha, Rut, Ester während der abendlichen Treffen »in der Mangel«. Dabei ist nicht nur die philologische Beschäftigung mit der hebräischen Sprache, mit der Grammatik wie Formenlehre und Syntax im Blick, sondern auch das Nachdenken über räumliche und zeitliche Zusammenhänge der Texte für ein besseres Textverständnis von Bedeutung.

Oft folgt der detaillierten Übersetzungsarbeit die intensive Diskussion über Verfeinerung selbiger sowie natürlich mögliche Auslegungsvarianten. So kommt es nicht selten vor, dass an einem Übersetzungsabend nicht mehr

als fünf bis sechs Verse »geschafft« werden und die Gruppe sich dann wiederum einige Wochen gedulden muss, um das Ergebnis des letzten Treffens zu diskutieren und um die anschließenden Textstellen zu ergänzen.

Nach diesen vielen Jahren ist der Kreis sehr zusammengewachsen. Und so hoffen die Mitglieder auf viele kreative Abende im inspirierenden und gemütlichen Bibelhaus.

Claudia Innerhofer

Mit der Druckerpresse unterwegs

Mit unserer Druckerpresse bin ich gerne unterwegs. Ich lasse mich zu Projekten einladen, oder ich stehe bei Großveranstaltungen (z.B. Tag der Sachsen, Buchmesse, Kirchentag) im öffentlichen Raum. Dort spreche ich Passanten an und lade sie ein, sich wie zu Gutenbergs Zeiten selbst eine Seite zu drucken. Das Schöne an dieser Arbeit sind die Gespräche, die sich ergeben.



Die große Druckerpresse ist ein »Hingucker«, daran kommt kaum einer vorbei. Schon beim Ansprechen der Passanten kommen erste Gespräche zustande. Sie nehmen dann noch einmal eine interessante Wende, wenn wir sagen, dass wir biblische Texte zum Druck anbieten. Mancher Passant wendet sich allerdings dann auch ab. Wer sich unter meiner Anleitung selbst so ein Textblatt druckt, der wird das Blatt auch sorgsam hüten und es nicht nur wiederholt lesen, sondern auch anderen zeigen. Ich bin der Ansicht, dass solch ein Blatt kaum weniger Wirkung hat als eine verschenkte Bibel.

Christian v. d. Herberg

DAS GLEICHE UND DOCH GANZ ANDERS – Regionale Bibelgesellschaften und Bibelzentren in Deutschland

Wer dienstlich, im Urlaub oder mit Gruppen außerhalb Sachsens unterwegs ist, kann an vielen Orten interessante Einrichtungen anderer regionaler Bibelgesellschaften und Bibelzentren besuchen. Informationen über deren Angebote und Kontaktmöglichkeiten finden sich nachfolgend:



- 1 BIBELZENTRUM ST. JOHANNISKLOSTER SCHLESWIG**
Erlebnisausstellung, Bibelgarten, Skulpturenpark, Vorträge, Seminare, Werkstätten, Kinderveranstaltungen – und das Jesus-Boot.
 Am St. Johanniskloster 4 | 24837 Schleswig
 Tel: 04621/25853 | bibelzentrum-sl@foni.net | www.bibelzentrum-schleswig.de
- 2 NIEDERDEUTSCHES BIBELZENTRUM ST. JÜRGEN BARTH**
Erster Bibeldruck Pommerns 1588 in Barth. Ausstellungs- und Bildungsstätte mit Garten, Galerie und Laden im historischen Ambiente.
 Sundische Straße 52 | 18356 Barth
 Tel: 038231/77662 | info@bibelzentrum-barth.de | www.bibelzentrum-barth.de
- 3 BIBELINFOCENTER SCHWERIN**
Neugierig auf Beziehungen? Was an der Bibel so bedeutsam ist, zeigen Schauvitriolen, Objekte und vor allem kundige Leute.
 Apothekerstraße 48 | 19055 Schwerin
 Tel: 0385/714604 | info@mbg.ellm.de | www.bibelgesellschaft-mecklenburgische.de
- 4 BIBELKABINETT IM HAUS DER KIRCHE BERLIN**
Bestaunen, betasten, ausprobieren: Gruppen aller Art erleben den Weg der Bibel von den Anfängen bis zum heutigen Welt-Bestseller.
 Goethestraße 26-30 | 10625 Berlin
 Tel: 030/3191219 | kontakt@bibelkabinett.de | www.bibelkabinett.de
- 5 BIBELZENTRUM IM KLOSTER MARIENWERDER HANNOVER**
»Lebensreise mit der Bibel« – die Erlebnisausstellung ist Mittelpunkt eines individuell gestalteten Besuchs unterm Klosterdach.
 Quantelholz 62 | 30419 Hannover
 Tel: 0511/2716301 | bibelzentrum.marienwerder@evlka.de | www.bibelzentrum-marienwerder.de
- 6 BIBELMUSEUM MÜNSTER**
Über 400 Exponate veranschaulichen an Originalen die Geschichte der Bibel von ihren handschriftlichen Anfängen bis heute.
 Pferdegasse 1 | 48143 Münster
 Tel: 0251/8322580 | bibelmuseum@uni-muenster.de | www.uni-muenster.de/bibelmuseum
- 7 BIBELTURM WÖRLITZ – ST. PETRIKIRCHE IM PARK**
In 60 Meter Höhe »zwischen Himmel und Erde« locken biblische, naturwissenschaftliche und philosophische Aus- und Einblicke.
 Kirchgasse 34 | 06786 Wörlitz
 Tel: 034905/20093 | info@bibelturm.de | www.bibelturm.de
- 8 BIBELMOBIL® – UNTERWEGS IN STADT UND LAND**
Der Doppelstockbus kommt auch in Ihren Ort! Er ist Blickfang, Ausstellung, multimediales Klassenzimmer und Buchladen in einem.
 Postfach 1133 | 02892 Reichenbach/OL
 Tel: 035828/88567 | Fax: 035828 88568 | Mobil: 0171/7791996
 teamleitung@bibelmobil.de | www.bibelmobil.de
- 9 WERKSTATT BIBEL DORTMUND**
Begegnung, die Spaß macht: Kreativrunde und Ausstellung lassen Konfis, Schulklassen und Erwachsene die Bibel neu begreifen.
 Olpe 35 | 44135 Dortmund
 Tel: 0231/540960 | mail@werkstatt-bibel.de | www.werkstatt-bibel.de
- 10 CANSTEIN BIBELZENTRUM HALLE**
Am historischen Ort der Cansteinschen Bibelanstalt wird umfassende und vielfältige Bibel-Bildung vermittelt.
 Franckeplatz 1, Haus 24 | 06110 Halle (Saale)
 Tel: 0345/2902366 | kontakt@canstein-halle.de | www.canstein-halle.de

- 11 EVANGELISCHES BIBELWERK IM RHEINLAND – BIBELZENTRUM**
Einblicke in Geschichte und Gegenwart der Bibel. Originale und Faksimiles. Bilder zur Bibel. Begegnung mit der Botschaft.
 Rudolfstraße 135 | 42285 Wuppertal
 Tel: 0202/4966890 | bibelwerk@thzw.de | www.bibelwerkrheinland.de
- 12 BIBELHAUS DRESDEN MIT ERLEBNISAUSSTELLUNG**
Die Welt der Bibel entdecken. Bei kreativer Auseinandersetzung in Führung, Projekt bzw. Werkstatt oder beim Stöbern in der Bücherstube.
 Kretschmerstraße 19 | 01309 Dresden
 Tel: 0351/3100665 | bibelhaus@t-online.de | www.saechsisches-bibelhaus.de
- 13 BIBELCAFÉ IM LUTHERHAUS EISENACH**
Luthers Bibelübersetzung veränderte die Welt. In unserem romantischen Café können Sie vielerlei Bibelausgaben kennenlernen.
 Lutherplatz 8 | 99817 Eisenach
 Tel: 03691/2144-22 | bibelcafe@lutherhaus-eisenach.de
- 14 AUSSTELLUNG BIBEL – KLOSTER – LUTHER ERFURT**
Begegnen Sie im Schlafsaal des Augustinerklosters dem jungen Mönch Luther – und dem Buch, das ihn zum Reformator machte.
 Augustinerstraße 10 | 99084 Erfurt
 Tel: 0361/576600 | info@augustinerkloster.de | www.augustinerkloster.de
- 15 ERLEBNISRAUM BIBEL IM HAUS DER KIRCHE WESTERBURG**
Spannendes Treffen mit Menschen der Bibel: Nomaden und Bauern, Handwerker und Schreiber, Buchdrucker und Künstler.
 Neustraße 42 | 56457 Westerburg
 Tel: 02663/968223 | karl.schmidt.dek.badmarienberg@ekhn-net.de
- 16 DER BIBEL-SHUTTLE DES BIBELLESEBUNDES**
Die Bibel interaktiv entdecken in Schule und Gemeinde: 10 PC-Stationen, Ausstellungsstücke, virtuelles Bibelmuseum, Kletterwand, Unterrichtskonzepte ...
 Industriestr. 2 | 51709 Marienheide
 Tel: 02264/40434-17 | shuttle@bibellesebund.de | www.bibel-shuttle.de
- 17 BIBELHAUS ERLEBNIS MUSEUM IN FRANKFURT AM MAIN**
Leben im Nomadenzelt und am See Gennesaret. Pilgern zum Tempel. Archäologische Grabungsfunde aus Israel. Handschriften und Prachtbibeln.
 Metzlerstraße 19 / Museumsufer | 60594 Frankfurt/M.
 Tel: 069/66426525 | info@bibelhaus-frankfurt.de | www.bibelhaus-frankfurt.de
- 18 BIBEL-O-THEK LANGENZENN**
Entdecken, verstehen, erleben: Hier lässt sich's genussvoll stöbern in einer bunten Sammlung vom Papyrus bis zur Multimedia-DVD.
 Ev. Kirche am Prinzregentenplatz | 90579 Langenzenn
 Tel: 0911/97567280 | info@bibel-o-thek.de | www.bibel-o-thek.de
- 19 BIBEL-ERLEBNIS-HAUS NÜRNBERG**
Mit allen Sinnen neu entdecken, was die Bibel erzählt, wie sie zu uns kam und was sie heute so besonders lesenswert macht.
 Lorenzer Platz 10a | 90402 Nürnberg
 Tel: 0911/2418187 | info@bibel-erlebnis-haus.de | www.bibel-erlebnis-haus.de
- 20 BIBELHAUS NEUSTADT**
Die Bibel spielerisch erkunden in einer Lernstraße für Kinder und Jugendliche sowie im Bibelmuseum mehr über ihre Geschichte und Aktualität erfahren.
 Stiftstraße 23 | 67434 Neustadt a.d.Weinstraße
 Tel: 06321/84772 | kontakt@bibelverein.de | www.bibelverein.de
- 21 BIBELGALERIE MEERSBURG – ERLEBNISMUSEUM AM BODENSEE**
*Entdecken und Staunen mit Nomadenzelt, Lehmhaus, Schatzkammer und Bi-
 belgarten. Bibel schreiben und drucken. Biblische Spuren bis heute erkunden.*
 Kirchstraße 4 | 88709 Meersburg
 Tel: 07532/5300 | info@bibelgalerie.de | www.bibelgalerie.de

DIE DEUTSCHE BIBELGESELLSCHAFT (DBG)

Die DBG ist eine kirchliche Stiftung öffentlichen Rechts mit Sitz in Stuttgart. »Übersetzung, Herstellung und Verbreitung der Bibel« sind ihre Aufgaben. Darüber hinaus fördert sie die Bibelmission, das Bibellesen und ganz allgemein die Kenntnis der Bibel. Bei der DBG erscheinen die Lutherbibel im Auftrag der Evangelischen Kirche in Deutschland und die Gute Nachricht Bibel. Mit der Basisbibel bietet sie die erste deutsche Bibelübersetzung an, die den gewandelten Lesebedürfnissen des 21. Jahrhunderts Rechnung trägt. Sie veröffentlicht die wissenschaftlichen Ausgaben des Alten und Neuen Testaments, die weltweit verwendet werden, außerdem Hörbibeln, elektronische Medien, fremdsprachige Ausgaben und Kinderbibeln.

Deutsche Bibelgesellschaft

Balinger Straße 31 A
70567 Stuttgart
zentrale@dbg.de | www.dbg.de

WELTBIBELHILFE – EIN STARKES NETZWERK FÜR DIE BIBEL

Weltweit engagiert sich die Aktion Weltbibelhilfe als Spendenwerk der Deutschen Bibelgesellschaft und sammelt seit über 40 Jahren Spenden für die internationale Projektarbeit der United Bible Societies (UBS). Das große Ziel: jedem Christen auf dieser Welt eine Bibel in seiner Muttersprache bereitstellen zu können.

Deutsche Bibelgesellschaft**Aktion Weltbibelhilfe**

Balinger Straße 31 A
70567 Stuttgart
info@weltbibelhilfe.de | www.weltbibelhilfe.de

200 Jahre
sächsische
haupt-Bibelgesellschaft



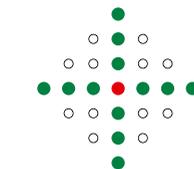
Lernort: Bibelhaus Dresden

VERZEICHNIS VERWENDETER ABKÜRZUNGEN

AT	Altes Testament
BFBS	British and Foreign Bible Society
CBA	Cansteinsche Bibelanstalt
DBG	Deutsche Bibelgesellschaft
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DNB	Deutsche Nationalbibliothek
EHM	Evangelische Hochschule Moritzburg
ev.	evangelisch
Ev.-Luth.	Evangelisch-Lutherisch
FMJ	Freiwilliges missionarisches Jahr
i. d. R.	in der Regel
JG	Junge Gemeinde
Lic. theol.	Lizentiat der Theologie (akademischer Titel)
Lk	Lukas
LKA	Landeskirchenamt
Mt	Matthäus
NT	Neues Testament
Pf. i. R.	Pfarrer in Ruhe
PHBG	Preußische Haupt-Bibelgesellschaft
RBG	Regionale Bibelgesellschaft
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
SHBG	Sächsische Haupt-Bibelgesellschaft
SLUB	Sächsische Landes- und Universitätsbibliothek
UBL	Universitätsbibliothek Leipzig
UBS	United Bible Societies
V.	Vers
v. m.	vieles mehr

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG

Der Vorstand dankt nachfolgenden Institutionen, Geschäftspartnern und Privatpersonen für die Unterstützung bei der Finanzierung der Druckkosten:



Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Sachsens



Dresdner Kreuzchor

3d-linie Mediendesign – Gudrun Pielenz; Dresden
 Architekturbüro Jeanette Oleak; Freital OT Kleinnaundorf
 Dachdeckermeister Klaus Ubrig; Freital
 Hendreschke Werbung – Martina Hendreschke; Dresden
 Seifert Bad & Heizung; Klipphausen
 Christian v. d. Herberg; Dresden
 Hans-Joachim von Zahn; Käbschütztal
 Holger Hempelt; Kalkreuth
 Jörg Bräunig; Meißen
 Roland Zeitschel; Coswig
 Simona Mielich; Freital

Die Bibel »für dich« – jetzt mit Praxishilfe

Die beliebten Ausgaben »Lutherbibel für dich« und »Gute Nachricht für dich« in verbesserter Ausstattung. Dazu neu Praxishilfen mit Kopiervorlagen für Konfirmationsunterricht, Schule und Jugendarbeit.



Die neue Lutherbibel für dich

MIT APOKRYPHEN
12 x 18 cm, 1488 Seiten Bibeltext
+ 96 farbige Sonderseiten,
Bibelleseplan und Widmungsblatt,
Farbeinband
ISBN 978-3-438-01292-0



Die neue Gute Nachricht für dich

MIT DEN SPÄTSCHRIFTEN
DES ALTEN TESTAMENTS
12 x 18 cm, 1520 Seiten Bibeltext
+ 96 farbige Sonderseiten, Bibellese-
plan und Widmungsblatt, Farbeinband
ISBN 978-3-438-01692-8
je € 12,90 (Mengenpreise)



Arbeitsblätter

zu den zwei neuen Ausgaben
der Bibel »für dich«
Autor: Michael Landgraf
21 x 29,7 cm, 32 Seiten,
farbiger Umschlag, kartoniert
ISBN 978-3-438-06230-7
€ 6,90

*Wir gratulieren der
Sächsischen Haupt-Bibelgesellschaft
zu ihrem Jubiläum!*

 Deutsche
Bibelgesellschaft



www.sonntag-sachsen.de

*Ohne SONNTAG
fehlt Dir was!*

Der Liedermacher und bekennende Christ Gerhard Schöne liest den SONNTAG. Lernen auch Sie die sächsische Kirchenzeitung kennen.

Kostenloses Probeheft: Tel. (03 41) 7 11 41 16 oder E-Mail <probeheft@sonntag-sachsen.de>

© 2014 Sächsische Haupt-Bibelgesellschaft e. V.

www.saechsisches-bibelhaus.de

Redaktionskreis: Prof. Dr. Thomas Knittel, Horst Slesazeck, Simona Mielich

Gestaltung: endstrichlos, A. Weinhold, info@endstrichlos.de

Lektorat: Dr. Cornelia Weinreich

Fotos: © Steffen Giersch; Autorenfotos: © bei den Autoren

Druck: SDV – Die Medien AG

unter Verwendung von 100% Recycling-Papier

ISBN 978-3-00-046321-1